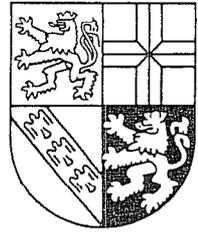


SAARLAND



STATISTISCHE NACHRICHTEN

VIERTELJAHRESHEFT
des
STATISTISCHEN LANDESAMTES

I 2 3 4

I 2 3

I 2

Ausgabe 3/90

SAARLAND Statistisches Landesamt

Statistische Nachrichten

Vierteljahresheft des Statistischen Landesamtes

Hrsg.: Statistisches Landesamt Saarland
Postfach 409, Hardenbergstr. 3
6600 Saarbrücken
Telefon: (0681) 505-930
Btx: 20 395 60 # Telefax: 0681/505-921

Bezugspreis: Einzelheft **5,00 DM**
Jahresabonnement **18,00 DM**

Bestellungen: Statistisches Landesamt Saarland
Telefon: (0681) 505-927

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet.

ISSN: 0721-2410

INHALT

		Seite
Kurzinformationen	Industrie bleibt auf Wachstumskurs – Verluste bei Kohle und Stahl	5
	Spürbare Belebung im saarländischen Wohnungsbau	5
	Mehr Betriebe und mehr Beschäftigte im saarländischen Bauhauptgewerbe	5
	Im Saarland höchster Anteil der Nebenerwerbslandwirte	6
	Erkrankungen des Kreislaufsystems weiterhin bedeutendste Todesursachen	6
	Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen erneut gestiegen	6
	In 10 Jahren hat sich die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt mehr als verdoppelt	7
	Studienbereitschaft nimmt wieder zu	7
Grafiken zur Wirtschaftsentwicklung		8
Zur Wirtschaftslage		9
Beiträge	Bundestagswahl am 2. Dezember 1990 – So wählte das Saarland –	10
	Das Anlagevermögen im Saarland 1979 - 1988	13
	Das saarländische Krebsregister	19
	Die Nebenerwerbslandwirtschaft im Saarland 1987	27
Tabellenteil		37
Anhang	Mitteilungen des Amtes	44
	Statistik anno dazumal	45
	Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes	49

ZEICHENERKLÄRUNG

- p vorläufige Zahlen
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- nichts vorhanden (genau null)
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- ... Angabe fällt später an
- / keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert Fehler aufweisen kann

Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen möglich

Kurzinformationen

Industrie bleibt auf Wachstumskurs — Verluste bei Kohle und Stahl

Die saarländische Industrie hat sich im ersten Halbjahr 1990 weiterhin positiv entwickelt. In den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes (einschl. Bergbau) waren zur Jahresmitte über 139 000 Personen beschäftigt. Damit lag die Zahl der industriellen Arbeitsplätze um gut 3 700 oder 2,8 % höher als im Juni 1989. Deutliche Impulse kamen vor allem vom Maschinenbau mit einer Stellenzunahme von 13,9 % und von der Holzverarbeitung mit + 11,6 %. Größter Industriezweig bleibt der Straßenfahrzeugbau mit rund 21 300 Mitarbeitern; der nur noch geringe Beschäftigungsanstieg um 1,7 % läßt jedoch darauf schließen, daß die saarländische Kfz-Branche mancherorts an ihre Kapazitäts- oder Sättigungsgrenzen stößt.

Die Betriebe der Montanindustrie meldeten hingegen Beschäftigungsverluste. Im Bergbau sank die Belegschaft binnen Jahresfrist um weitere 4,7 % auf knapp 20 300 Personen, in der eisenschaffenden Industrie ging die Anzahl der Stellen um 1,4 % auf rund 16 700 zurück.

Die Stahlproduzenten mußten auch empfindliche Umsatzverluste hinnehmen. Im ersten Halbjahr 1990 verschlechterten sich ihre Erlöse um 16,8 % gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum, wobei der Inlandsumsatz um 12,4 % und die Exporte gar um 23,1 % nachgaben. Die kurze Phase der Erholung, die der saarländischen Stahlindustrie im Zeitraum 1988/89 hoffnungsvolle Zuwachsraten bei Produktion, Beschäftigung und Umsatz beschert hatte, scheint somit vorerst beendet, denn auch die Auftragseingänge blieben in der ersten Jahreshälfte um 23,9 % hinter den vergleichbaren Vorjahreswerten zurück.

Aufgrund abgeschwächter Auslandsgeschäfte erlitt auch der Straßenfahrzeugbau mit — 2,4 % eine Umsatzeinbuße, während der Bergbau das erste Halbjahr mit einer Absatzverbesserung von 3,2 % abschloß. Ebenso verzeichneten die übrigen Industriezweige einen überwiegend zufriedenstellenden Nachfrageverlauf. Herausragende Branchen waren hierbei wiederum der Maschinenbau mit einem Umsatzplus von 15,7 % und die Holzverarbeitung mit + 21,2 %, aber auch die Stahlverformung mit + 29,8 %, das Bekleidungs-gewerbe mit + 21,5 %, die Elektrotechnik mit + 13,0 % sowie der Stahl- und Leichtmetallbau mit + 10,4 %.

Wegen des starken Gewichts der eisenschaffenden Industrie und

des Straßenfahrzeugbaus ergab sich für den Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe insgesamt im ersten Halbjahr 1990 eine Umsatzsteigerung um lediglich 0,7 % auf 14,7 Milliarden DM. Dabei verbesserten sich die Verkäufe im Inland um 3,7 %, während der Auslandsabsatz um 4,8 % zurückging. Die Exportquote erreichte 33,5 %.

Spürbare Belebung im saarländischen Wohnungsbau

Der positive Trend des vergangenen Jahres setzt sich im Wohnungsbau beschleunigt fort. Die Bauaufsichtsbehörden meldeten für das erste Halbjahr 1990 insgesamt 1 208 Baugenehmigungen zur Errichtung neuer Wohngebäude. Dies bedeutet eine Zunahme um 36,3 % gegenüber der ersten Jahreshälfte 1989, als 886 Genehmigungen vorlagen. Trotz der zwischenzeitlich verschlechterten Finanzierungskonditionen (steigende Baupreise, höhere Hypothekenzinsen) strebt die Wohnungsbaunachfrage 1990 damit auf ein seit Jahren nicht mehr erreichtes Niveau.

Unter den 1 208 Wohngebäuden sind 1 113 Ein- und Zweifamilienhäuser. Mit 92 % liegt dieser Anteil geringfügig unter der vergleichbaren Vorjahresquote von 95 %.

Überproportional erhöht hat sich die Anzahl der genehmigten Wohnungen (einschl. aufgrund Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) und zwar um 60,5 % auf 2 475. Die voraussichtlichen Baukosten wurden auf 499,3 Millionen DM veranschlagt und übersteigen die Summe des ersten Halbjahres 1989 um 45,9 %.

Mit 282 Wohngebäuden entfallen die meisten Bauvorhaben auf den Kreis Saarlouis, gefolgt vom Saarpfalz-Kreis mit 208 und dem Stadtverband Saarbrücken mit 202. Am geringsten ist die Baunachfrage im Kreis Neunkirchen mit 145 Genehmigungen.

Im Nichtwohnbau — dazu zählen vor allem Betriebs- und Bürogebäude — ging die Anzahl der erteilten Baugenehmigungen in der gleichen Zeit um neun Fälle auf 134 zurück.

Mehr Betriebe und mehr Beschäftigte im saarländischen Bauhauptgewerbe

Zum 30. Juni eines jeden Jahres wird bundesweit eine Totalerhebung bei allen Betrieben des Bauhauptgewerbes durchge-

führt. Die diesjährige Umfrage erbrachte für das Saarland 1 084 Betriebe mit 17 400 Beschäftigten. Das waren 3,3 % mehr Betriebe und 4,0 % mehr Beschäftigte als vor Jahresfrist.

Insgesamt gehörten 528 Betriebe, also fast die Hälfte, zum Hoch- und Tiefbau. 233 waren im Bereich Zimmerei, Dachdeckerei tätig, weitere 215 im Stukkateurgewerbe einschließlich Gipserei und Verputzerei. Auf den Spezialbau (wie z.B. Kaminbau, Abdichtung gegen Feuchtigkeit, Abdichtung gegen Kälte, Wärme, Schall) entfielen 108 Betriebe. Damit wären fast alle Bausparten stärker besetzt als im Vorjahr. Die Zahl der Ausländer unter allen Beschäftigten erreichte mit 1 204 einen Anteil von rund 7 %.

Der auf das Kalenderjahr bezogene Gesamtumsatz im Bauhauptgewerbe konnte 1989 gegenüber 1988 um 9,5 % auf 2,05 Mrd. DM gesteigert werden.

Im Saarland höchster Anteil der Nebenerwerbslandwirte

Landwirtschaftliche Tätigkeit als Nebenerwerb findet sich vorwiegend in traditionellen Realteilungsgebieten. Hierbei weist das Saarland im Bundesgebiet den höchsten Prozentsatz auf, vor Hessen und Baden-Württemberg. An der Saar überwiegt in zwei von drei landwirtschaftlichen Betrieben das außerbetriebliche Einkommen. Die rund 2 500 Landwirte im Nebenberuf bewirtschaften mit knapp 20 000 ha fast 30 % der Fläche. Weiterhin verfügen sie über 19 % des Rindviehs, 22 % der Schweine und 30 % der Legehennen.

Tiefgehenden statistischen Untersuchungen über Größenstruktur, regionale Unterschiede sowie die zeitliche Entwicklung der saarländischen Nebenerwerbslandwirtschaft ist eine ausführliche Abhandlung im vorliegenden Heft gewidmet.

Erkrankungen des Kreislaufsystems weiterhin bedeutendste Todesursachen

Im Jahre 1989 wurden im Saarland insgesamt 12 398 Sterbefälle registriert; dies waren zehn mehr als im Jahr zuvor.

Wie bereits in den vergangenen Jahren stellten die Erkrankungen des Kreislaufsystems die häufigsten Todesursachen dar. Auf sie entfielen 6 606 Sterbefälle, wobei ein Fünftel dieser Personen einem Herzinfarkt erlag. Bösartige Neubildungen waren die Ursache für weitere 2 874 Sterbefälle. Hierbei traten bei Frauen der Brustkrebs mit 229 Fällen und bei den Männern der

Lungenkrebs mit 498 Fällen am häufigsten auf. Damit machen die Erkrankungen des Kreislaufsystems und die bösartigen Neubildungen über drei Viertel aller Todesursachen aus.

An den Krankheiten der Atmungsorgane sind im Jahre 1989 insgesamt 724 Menschen verstorben, darunter alleine 220 an einer Lungenentzündung. An nichtnatürlichen Ursachen verstarben 444 Personen, darunter 138 durch Selbstmord, 98 an den Folgen eines Kraftfahrzeugunfalls sowie 183 aufgrund sonstiger Unfälle sowie Vergiftungen.

Schülerzahl an allgemeinbildenden Schulen erneut gestiegen

Im Schuljahr 1990/91 gibt es im Saarland 457 allgemeinbildende Schulen.

Die Zahl der Schüler/-innen an allgemeinbildenden Schulen, die im Vorjahr erstmals seit 1975/76 wieder leicht um 0,7 % angestiegen war, hat damit erneut zugenommen. Am Erhebungstichtag 28. August 1990 wurden 105 286 Schüler/-innen gezählt, 2 380 oder 2,3 % mehr als im Vorjahr. Zu dieser Entwicklung tragen sicherlich auch die 1 287 Aussiedler- und 515 Übersiedlerkinder allein im Grund- und Hauptschulbereich bei, die zu Beginn des Schuljahres 1990/91 dort erstmals gesondert erhoben wurden.

Im Grundschulbereich wurden zu Beginn dieses Schuljahres 753 oder 1,9 % mehr Schüler/-innen als im Jahr zuvor registriert. Die Gesamtschulen verzeichneten mit einem Plus von 1 056 einen Schülerzuwachs von rund einem Fünftel. Auch im Realschul- und Gymnasialbereich wurden — wie bereits im Vorjahr — wiederum steigende Schülerzahlen gemeldet. So verbuchten die Realschulen einen Zuwachs von 600 oder 4,6 % und die Gymnasien einen von 613 Schülern/-innen oder 2,6 %.

Weiterhin rückläufig hingegen blieben die Schülerzahlen im Hauptschulbereich mit einem Minus von 544 oder 3,4 %, im Bereich der Schulen für Behinderte mit einem Rückgang um 59 Kinder oder 2,2 % sowie bei den vier Abendrealschulen (— 2,1 %) und den beiden Abendgymnasien mit einem Fünftel weniger Besuchern. Dagegen blieb die Teilnehmerzahl am Saarland-Kolleg mit insgesamt 142 gegenüber dem Vorjahr konstant.

In 10 Jahren hat sich die Zahl der Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt mehr als verdoppelt

Im Jahr 1989 erhielten im Saarland 72 269 Personen Leistungen nach dem Bundessozialhilfegesetz. Dies entspricht einer Zunahme von 8,5% gegenüber 1988. Der Anteil der männlichen Hilfeempfänger hat sich gegenüber dem Vorjahr um 11,1 % auf nunmehr 32 367, der der weiblichen um 6,5 % auf jetzt 39 902 erhöht. Während der Frauenanteil innerhalb der einzelnen Altersgruppen bis 65 Jahre zwischen 50 % und 55 % schwankte, errechnete sich bei den 65 jährigen und älteren ein Anteil der weiblichen Hilfeempfänger von 82 %. Nach Altersgruppen betrachtet ergibt sich folgendes Bild: 20 210 Personen sind unter 15 Jahre alt, 6 160 stehen im Alter zwischen 15 und 21 Jahren, 36 351 gehören der Altersgruppe der 21- bis 65 jährigen an und 9 548 Hilfsbedürftige sind 65 Jahre und älter.

Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt wurde in 55 738 Fällen und Hilfe in besonderen Lebenslagen in 26 809 Fällen geleistet, beide Hilfearten nahmen 10 278 Personen in Anspruch. Dem weitaus größten Teil der Hilfeempfänger wurde die Unterstützung von den örtlichen Träger gewährt, während der überörtliche Träger lediglich 10 % betreute. Mehr als 62 000 Personen nahmen die Hilfe außerhalb von Einrichtungen, also in der Regel zu Hause in Anspruch.

Die Zahl der ausländischen Hilfeempfänger hat sich gegenüber dem Vorjahr um knapp 32 % auf 14 132 erhöht. Hierin ist eine nicht näher quantifizierbare Anzahl an Asylbewerbern enthalten. Die Anzahl der Haushalte, die laufende Leistungen zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen erhielten, stieg um 10,3 % auf 29 200. Bei gut einem Viertel wurde die Hilfe aufgrund von Arbeitslosigkeit in Anspruch genommen, bei 17 % wegen Ausfall des Ernährers. Die letztgenannte Ursache betraf zu 55,7 % weibliche Haushaltsvorstände mit Kindern. In knapp 11 % der Fälle waren unzureichende Rentenansprüche Ursache der Hilfebedürftigkeit.

Der Kreis der Sozialhilfeempfänger hat sich von 1980 bis 1989 um fast vier Fünftel vergrößert. Dabei nahm die Zahl der Bezieher von Hilfe zum Lebensunterhalt mehr als doppelt so stark zu wie die der Fälle von Hilfe in besonderen Lebenslagen. Wesentliche Ursache für den erheblichen Zuwachs an Sozialhilfeempfängern seit 1980 sind die Arbeitslosigkeit und die Zunahme der ausländischen Hilfebedürftigen, insbesondere der Asylbewerber, sowie ab 1989 die der Aus- und Übersiedler.

Studienbereitschaft nimmt wieder zu

Eine vom Statistischen Landesamt im Dezember 1989 durchgeführte Befragung von 4 045 Schülerinnen und Schülern in den Abschlußklassen der Gymnasien und Fachoberschulen hinsichtlich ihrer Studien- und Berufswünsche für 1990 ergab eine gegenüber dem Vorjahr (65,4 %) steigende Studienneigung. Sie liegt mit 67,3 % leicht über dem Bundesdurchschnitt von 67,0 %. Dabei zeigten die 2 433 männlichen Befragten mit 72,5 % wiederum eine größere Studienbereitschaft als die 1 612 Schülerinnen mit 59,5 %.

Bei den 1 741 (Vorjahr 1 746) studienwilligen Abiturienten/-innen lag das Schwergewicht in der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (23,5 %), gefolgt vom Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (20,6 %), Ingenieurwissenschaften (17,0 %), Sprach- und Kulturwissenschaften (15,0 %) und Human-/ Zahnmedizin (7,3 %). Gegenüber dem Vorjahr stieg die Zahl derer, die ein Lehramtsstudium beginnen wollen, von 144 auf 164 an, liegt aber mit 9,4 % unter dem Bundesdurchschnitt von 11,4 %.

Von den 981 (Im Vorjahr 956) studienwilligen Fachoberschülern/-innen bevorzugten 60,3 % die Fächergruppe Ingenieurwissenschaften mit dem Schwerpunkt Elektrotechnik (25,9 %) und Maschinenbau (25,3 %); für Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften interessierten sich 19,0 %.

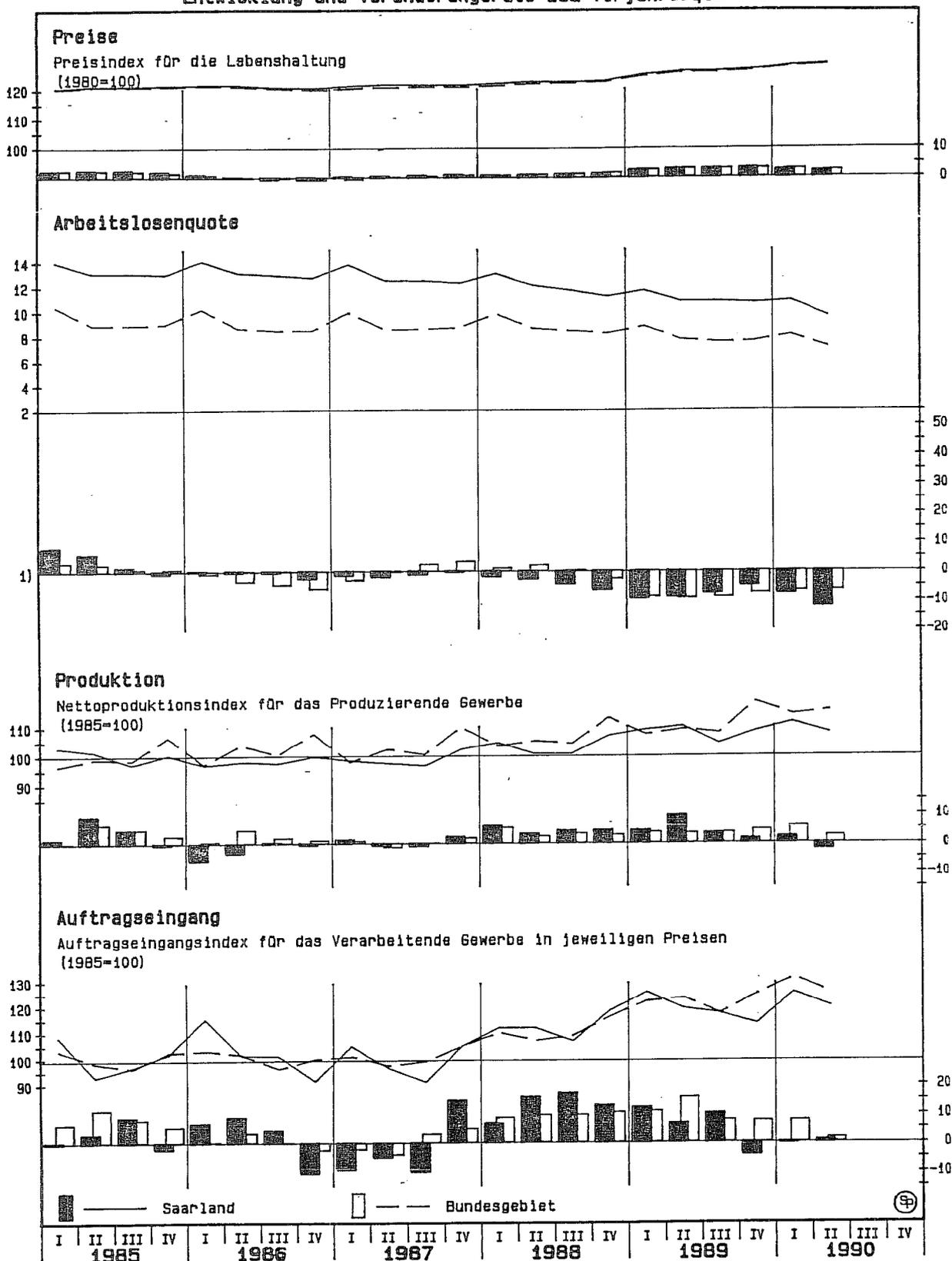
Die Studienwünsche der Befragten differierten nicht nur nach der Herkunftsschulform, sondern auch nach dem Geschlecht. Während der Schwerpunkt bei den 1 763 männlichen Studienwilligen mit 18,6 % bei der Elektrotechnik (31,4 % der Fachoberschüler, 8,2 % der Abiturienten) bzw. mit 18,4 % bei Maschinenbau (29,5 % bzw. 9,4 %) lag, dominierten bei den 191 Fachoberschülerinnen die Studienbereiche Sozialwesen (19,4 %) vor Wirtschaftswissenschaften (17,3 %), Gestaltung (12,6 %) und Architektur (12,0 %).

Bei den 768 Abiturientinnen sind die angestrebten Studienfächer breiter gestreut, es bevorzugten 8,9 % Human-/ Zahnmedizin, 6,6 % Wirtschaftswissenschaften, 5,3 % Chemie sowie Pharmazie und Rechtswissenschaft je 4,6 %.

Von den 409 Befragten ohne Studienabsicht strebten 49,6 % Berufe im kaufmännischen Bereich an, gefolgt von den Bereichen Gesundheitswesen (15,6 %) und Öffentlicher Dienst (8,8 %). Unentschlossen zwischen Studium und Berufsausbildung zeigte sich zum Zeitpunkt der Erhebung fast ein Viertel der Befragten.

Konjunkturdaten Bundesgebiet und Saarland

Entwicklung und Veränderungsrate zum Vorjahresquartal



1) Veränderung der Zahl der Arbeitslosen zum Vorjahresquartal in %.

Zur Wirtschaftslage

(Stand Herbst 1990)

Die wirtschaftliche Entwicklung in Deutschland ist in beiden Teilen — Bundesrepublik und ehemalige DDR — vor dem 3. Oktober 1990 durch sehr unterschiedliche Verläufe gekennzeichnet. Im Bereich der bisherigen Bundesrepublik zeigt die Konjunktur auch weiterhin lebhaftere Aufwärtstendenzen, während die Wirtschaft in den neuen Bundesländern nach dem Übergang von der Planwirtschaft zur Sozialen Marktwirtschaft mit großen Anpassungsschwierigkeiten zu kämpfen hat.

Im Bundesgebiet — vor dem 3. Oktober 1990 — übertraf nach den jetzt vorliegenden Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen die wirtschaftliche Gesamtleistung im ersten Halbjahr 1990 das entsprechende Vorjahresergebnis um fast 4 %. Zu dieser Entwicklung trug vor allem eine gestiegene Binnennachfrage bei. Deutliche Zunahmen zeigten sich bei den Ausrüstungsinvestitionen und beim privaten Verbrauch, auch die Bautätigkeit expandierte kräftig. Für das ganze Jahr 1990 wird allgemein von einem Wachstum ausgegangen, das ebenfalls bei etwa 4 % liegen wird.

Im Saarland signalisieren die Konjunkturindikatoren für den bisherigen Verlauf des Jahres 1990 eine insgesamt befriedigende Entwicklung. In weiten Teilen des Investitionsgütergewerbes und bei der saarländischen Bauwirtschaft hält der Aufwärtstrend unvermindert an. Gemessen am steilen Wachstumstrend des Bundes ist der konjunkturelle Verlauf im Saarland jedoch als eher verhalten zu bewerten. Dafür waren vor allem nachlassende Bestellungen bei der Stahlindustrie und beim Straßenfahrzeugbau an der Saar ausschlaggebend. Im Monatsdurchschnitt Januar bis September 1990 fielen die Meßzahlen für den Auftragszugang bei der Eisenschaffenden Industrie auf 78,0 (Basis 1985 = 100). Beim Straßenfahrzeugbau gingen die Bestellungen in den ersten drei Quartalen dieses Jahres gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 5,2 % zurück. Diese Auftragsverluste bei der Kfz-Industrie dürften allerdings mit dem im Herbst dieses Jahres vollzogenen Modellwechsel bei einem Autohersteller in Zusammenhang stehen. Für das Investitionsgütergewerbe insgesamt wies dagegen die Nachfrage von Januar bis September 1990 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresergebnis weiterhin positive, zum Teil recht kräftige Zuwachsraten aus. Ein deutliches Auftragsplus verbuchten mit 11,2 % die elektrotechnischen Betriebe, mit 7,3 % der Stahl- und Leichtmetallbau sowie mit 7,1 % der Maschinenbau. Zunehmende Bestellungen wurden auch von den Verbrauchsgüterherstellern gemeldet. Allerdings ist in wesentlichen Bereichen der saarländischen Industrie eine nachlassende Ordertätigkeit aus dem Ausland zu verzeichnen.

Die Entwicklung des Nettoproduktionsindex für das Produzierende Gewerbe des Saarlandes hat sich im Verlauf dieses Jahres spürbar abgeschwächt. Nach hohen Zuwachsraten im Frühjahr verringerte er sich bis zum September 1990 im Bereich der Investitionsgüterproduktion auf ein Plus von noch 3,0 % im Vergleich zu den ersten drei Quartalen des Vorjahres, wobei der Stahl- und Leichtmetallbau mit 19,7 %, die Elektrotechnik mit 15,1 % und der Maschinenbau mit 9,8 % herausragen. Rückläufig war dagegen die Produktion im Straßenfahrzeugbau mit 9,9 % sowie im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe, hier vor allem in der Eisenschaffenden Industrie mit 13,0 %.

Aufgrund dieser Entwicklung gaben die Umsatzerlöse im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe des Saarlandes von Januar bis September 1990 um 0,9 %, gemessen am vergleichbaren Vorjahreswert, leicht nach. Den weiterhin positiven Inlandsumsätzen standen dabei rückläufige Auslandsgeschäfte gegenüber.

Ein zufriedenstellendes Umsatzplus von 2,4 % im Bauhauptgewerbe und von 7,2 % im Ausbaugewerbe ist dagegen in der saarländischen Bauwirtschaft zu verzeichnen. Auch die Handwerksbetriebe meldeten mit einer Umsatzsteigerung von 10,8 % im ersten Halbjahr 1990 einen erfreulichen Geschäftsverlauf.

Der saarländische Einzelhandel konnte im Zeitraum von Januar bis September 1990 seine Umsätze nominal um 7,4 % und preisbereinigt um 5,3 % gegenüber der gleichen Vorjahreszeit steigern. Im Bundesgebiet (alt) lagen die Steigerungsraten bei 9,8 % bzw. 7,7 %. Hier wirkte sich sicher auch die verstärkte Nachfrage aus den neuen Bundesländern aus, die in erheblichem Maße dem Einzelhandel in den alten Ländern zugute kam.

Im Jahresvergleich (Oktober 1990, gegenüber Oktober 1989) stieg das Niveau der Verbraucherpreise im Saarland um 3,5 %.

Die Lage am saarländischen Arbeitsmarkt hat sich im bisherigen Jahresverlauf merklich entspannt. Ende Oktober 1990 meldete die Arbeitsverwaltung nur noch knapp 36 000 Arbeitslose. Das waren rund 8 000 Arbeitslose oder 18,2 % weniger als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote, die vor einem Jahr noch bei 10,4 % lag, ging auf 8,6 % zurück. Die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt wird von den neuesten Zahlen aus der Statistik der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bestätigt. Nach vorläufigen Ergebnissen waren im Juli dieses Jahres 13 600 oder 4 % mehr Arbeitnehmer beschäftigt als im Jahr zuvor.

Bundestagswahl am 2. Dezember 1990

— So wählte das Saarland —

Vorbemerkungen

Bei der ersten gesamtdeutschen Wahl am 2. Dezember 1990 waren 60,37 Millionen Bürgerinnen und Bürger in den 16 Ländern und 328 Wahlkreisen der Bundesrepublik Deutschland wahlberechtigt. Um die 656 Mandate im 12. Deutschen Bundestag bewarben sich 40 Parteien und eine Listenvereinigung, 24 von ihnen mit Landeslisten, die übrigen nur mit Direktmandaten. Insgesamt traten 3 696 Kandidaten und Kandidatinnen in den 328 Wahlkreisen und in 185 Landeslisten auf. Darunter waren 24 % Frauen.

Im Saarland waren 848 342 Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, ihre Stimme in fünf Wahlkreisen abzugeben. Hier stellten sich 111 Kandidatinnen und Kandidaten auf den zehn zugelassenen Landeslisten und 34 für ein Direktmandat zur Wahl. Der Anteil der Frauen betrug 38 %.

Rechtsgrundlage

Die Wahl am 2. Dezember 1990, die erste gesamtdeutsche Wahl nach 1945, wurde auf der Grundlage des Bundeswahlgesetzes (BWG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 21. September 1990 (BGBl. I. S. 2059), geändert durch das 10. Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 8. Oktober 1990 (BGBl. I. S. 2141), durchgeführt.

Den besonderen Bedingungen der deutschen Vereinigung wurde durch die Festlegung im Wahlvertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik vom 3. August 1990 sowie durch das Änderungsgesetz zum BWG vom 8. Oktober 1990 Rechnung getragen.

Das Bundesverfassungsgericht hat in seiner Entscheidung vom 29. September 1990 die ursprünglich vertraglich vereinbarte und gesetzlich vom Deutschen Bundestag festgelegte einheitliche Sperrklausel von 5 % für das gesamte Wahlgebiet als mit dem Grundgesetz nicht vereinbar erklärt. Der Deutsche Bundestag hat deshalb im 10. Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 8. Oktober 1990 (BGBl. I. S. 2141) beschlossen, die 5%-Sperrklausel getrennt auf das Gebiet der ehemaligen DDR einerseits und das vor dem 3. Oktober 1990 geltende Gebiet der Bundesrepublik Deutschland andererseits anzuwenden.

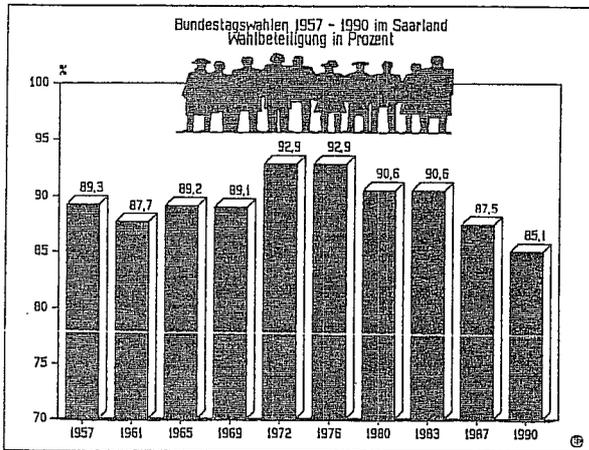
Nach den bisher im Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach dem Stand vor dem 3. Oktober 1990 gültigen wahlrechtlichen Bestimmungen wurde lediglich Parteien die Möglichkeit gegeben, an den Wahlen zum Deutschen Bundestag mit eigenen Landeslistenvorschlägen teilzunehmen. Bei der Wahl am 2. Dezember 1990 waren politische Vereinigungen im Sinne des Gesetzes vom 20. Februar 1990 über die Wahl zur Volkskammer der Deutschen Demokratischen Republik am 18. März 1990 den Parteien im Sinne des § 2 Abs. 1 des Parteiengesetzes der Bundesrepublik Deutschland gleichgestellt. Mit diesen Maßnahmen wurde dem Umstand Rechnung getragen, daß sich viele am politischen Umbruch in der ehemaligen DDR aktiv beteiligte politische Gruppierungen in Abgrenzung zu den früheren politischen Strukturen in der DDR ausdrücklich nicht als Parteien, sondern als Bündnisse von Bürgerbewegungen bezeichnen.

Des Weiteren war es bei der Wahl zum 12. Deutschen Bundestag erstmals möglich, Wahlvorschläge auch in Form von Listenvereinigungen einzureichen. Das 10. Gesetz zur Änderung des Bundeswahlgesetzes vom 8. Oktober 1990 beschränkt die Einreichung gemeinsamer Wahlvorschläge (Listenvereinigung) auf solche politischen Parteien und andere politischen Vereinigungen, die am 3. Oktober 1990 ihren Sitz im Gebiet der ehemaligen DDR hatten. Die Parteien dürfen sich in einem Land nur an einer Listenvereinigung beteiligen.

Die Zuteilung der auf die einzelnen Parteien entfallenden Sitze und die Verteilung dieser Sitze auf die einzelnen Landeslisten erfolgt nach dem Berechnungssystem Niemayer. Berücksichtigt werden nur die Parteien, die mindestens 5 % der in den Wahlkreisen 1 — 256 oder in den Wahlkreisen 257 — 328 abgegebenen gültigen Zweitstimmen erhalten oder in mindestens drei Wahlkreisen ein Direktmandat errungen haben.

Ergebnisse der Bundestagswahl

Bei der Bundestagswahl 1990 waren nach der Auszählung der Wählerverzeichnisse im Saarland 848 342 Personen wahlberechtigt, verglichen mit 847 217 Personen bei der Bundestagswahl 1987. Die Zahl der Wahlberechtigten ist somit um 1 125 Personen gestiegen. Dagegen hat die Zahl der Wähler von 739 701 im Jahre 1987 auf 721 726 abgenommen. Damit ergab sich eine Wahlbeteiligung von 85,1 %, die um 2,2 Punkte unter der Wahlbeteiligung von 1987 lag.



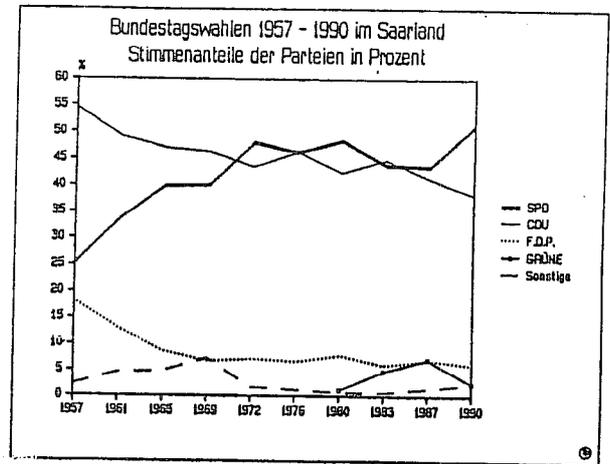
Im Vergleich der Bundesländer untereinander lag das Saarland bezüglich der Wahlbeteiligung an erster Stelle, gefolgt von den Ländern Rheinland-Pfalz (81,8 %) und Berlin (81,1 %). Am niedrigsten war die Wahlbeteiligung in Sachsen-Anhalt (72,4 %) und Mecklenburg-Vorpommern (71,0 %).

Die Besonderheit dieser Bundestagswahl für das Saarland war, daß die Saarländerinnen und Saarländer total gegen den Bundestrend wählten. Während die SPD im Bundesgebiet ihr Wahlziel nicht erreichte, ja sogar Verluste hinnehmen mußte, haben im Saarland die regierenden Sozialdemokraten unter Ministerpräsident Oskar Lafontaine, dem Kanzlerkandidaten der Partei, ihre Stellung als führende Partei behauptet. Sie konnten hier ihr Ergebnis von 1987 um 7,7 Punkte auf 51,2 % steigern.

Die SPD erzielte in allen Gemeinden des Landes Gewinne. Beginnend bei 4,1 Punkten in Oberthal bis zu 10,4 Punkten in Schwalbach. Kennzeichen für die Unterstützung des SPD-Kanzlerkandidaten aus der saarländischen Wählerschaft ist darüber hinaus auch, daß zwischen dem Erst- und Zweitstimmenanteil nur eine Differenz von 0,5 Punkten, im Bund von 1,7 Punkten, liegt. Bei der Bundestagswahl 1987 betrug die Differenz im Saarland noch 2,2 Punkte.

Analog gilt für die CDU im Saarland, daß sie in 50 Städten und Gemeinden Verluste verbuchte, die von 0,9 Punkten in Kirkel bis zu 6,0 Punkten in Schwalbach reichten. Auch die Wählerschaft differenzierte nur gering zwischen Erst- und Zweitstimmen (0,8 Punkte). Durch diese Entwicklung — Gewinne bei der SPD und Verluste bei der CDU — vergrößerte sich der Abstand zwischen dem Stimmenanteil der SPD und dem der CDU im Saarland von 2,3 Punkten 1987 auf 13,1 Punkte bei der Bundestagswahl 1990.

Die GRÜNEN rutschten im Saarland bei der Bundestagswahl 1990 mit 2,3 % gegenüber 7,1 % im Jahre 1987 auf das Niveau einer Splitterpartei ab.



Verluste, wenn auch mit 0,9 % nur geringe, mußte auch die F.D.P. verbuchen. Sie konnte ihr Ergebnis von 1987 nicht halten und erreichte 6,0 %.

Diese Ergebnisse führten zu folgender Verteilung der Direktmandate und der Listenplätze:

Die Erststimmen entsprechen der Entscheidung der Wähler und Wählerinnen für einen Wahlkreiskandidaten (Direktkandidat). Gewählt ist, wer in seinem Wahlkreis die meisten Erststimmen erhält. Im Saarland hat die SPD alle Wahlkreise gewonnen.

Gewählt wurden im:

Wahlkreis Saarbrücken I	Oskar Lafontaine
Wahlkreis Saarbrücken II	Jutta Müller
Wahlkreis Saarlouis	Ottmar Schreiner
Wahlkreis St. Wendel	Hans-Georg Wagner
Wahlkreis Homburg	Lothar Fischer

Die CDU erreichte in keinem Wahlkreis die Mehrheit.

Auf Bundesebene erzielte die SPD 91 Direktmandate und die CDU/CSU 235 Direktmandate. Zu erwähnen ist das einzige Direktmandat der F.D.P. im Wahlkreis 291 Halle-Altstadt, der Heimatstadt von Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher. Auch die PDS konnte einen Wahlkreis direkt gewinnen. Dr. Gregor Gysi siegte im Wahlkreis 261 Berlin-Hellersdorf-Mahzahn.

Mit seiner Zweitstimme hat der Wähler die Möglichkeit, über die Gesamtzahl der Abgeordneten einer jeden Partei, d.h. über das Stärkeverhältnis der Parteien im Deutschen Bundestag zu entscheiden.

Bei der Bundestagswahl 1990 wurden im Saarland 711 198 gültige Zweitstimmen abgegeben. Davon entfielen 51,2 % auf die SPD, 38,1 % auf die CDU. Dies bedeutet ein Gewinn von 7,7

Punkten für die SPD und ein Verlust von 3,1 Punkten für die CDU gegenüber der Bundestagswahl 1987.

SPD	6	Sitze
CDU	4	Sitze
F.D.P.	1	Sitz

Im Saarland konnte die SPD (51,2 %) ihren Stimmenvorsprung in Vergleich zum Bundesergebnis (33,5 %) von 6,5 Punkten bei der Bundestagswahl 1987 auf 17,7 Punkte ausbauen. Sie erzielte im Saarland das beste Ergebnis aller Bundesländer.

Für die CDU im Saarland (38,1 %) ergibt sich, daß sie 1990 ihren Abstand im Vergleich zu 1987 (— 3,1) gegenüber dem Bundesergebnis von CDU/CSU (43,8 %) nicht verkürzen konnte, sondern sich die Differenz auf 5,7 Punkte vergrößerte.

Auch die saarländische F.D.P. konnte das Bundesergebnis nicht bestätigen. Der Abstand vergrößerte sich gegenüber 1987 von 2,2 Punkten auf 5,0 Punkte.

Gewählt wurden über die Landeslisten folgende Bewerber/-innen:

Elke Ferner	SPD
Prof. Dr. Klaus Töpfer	CDU
Hans-Werner Müller	CDU
Johannes Ganz	CDU
Trudi Schmidt	CDU
Uta Würfel	F.D.P.

Damit ist das Saarland im Bundestag durch elf Kandidaten/-innen vertreten, die sich wie folgt auf die Parteien verteilen:

Abschließend ein kleiner Rückblick auf das Geschehen am Wahlsonntag. An diesem Tag, an dem im Saarland 9000 Wahlhelfer im Einsatz waren, lief die Wahlbeteiligung ebenso wie 1987 recht schleppend an. So wurde in den 58 Stichprobenbezirken um 10 Uhr erst eine Wahlbeteiligung (ohne Briefwähler) von 7,3 % (1987: 7,4 %) gemeldet. Auch gegen 12 Uhr — 24,5 % der Wahlberechtigten hatten ihre Stimme abgegeben — war das Ergebnis des Jahres 1987 von 25,2 % nicht erreicht. Der Landeswahlleiter konnte auch um 17 Uhr mit 75,0 % keine mit dem Ergebnis von 1987 (80,5 %) vergleichbare Wahlbeteiligung melden. Das vorläufige Endergebnis bestätigte dann mit einer Wahlbeteiligung von 85,1 %, ein Minus von 2,2 Punkten gegenüber 1987, die über den Tag zu beobachtende Entwicklung. Zur Feststellung des vorläufigen Endergebnisses, das gegen 22 Uhr von dem Landeswahlleiter bekanntgegeben wurde, gab Ens Dorf um 19.20 Uhr als erste Gemeinde sein Wahlergebnis an den Landeswahlleiter weiter, der an diesem Tag seinen Sitz im Statistischen Landesamt hatte. Anschließend trafen die Ergebnisse zügig ein, und mit der letzten Meldung aus der Stadt Lebach um 21.50 Uhr konnte die offizielle Berichterstattung abgeschlossen werden. Damit konnte das Saarland wie 1987 als zweites Bundesland hinter Hamburg sein vorläufiges Endergebnis bekanntgeben.

Ergebnisse der Bundestagswahlen 1990 und 1987 im Saar—Bund-Vergleich in Prozent

Wahlbeteiligung Partei	Saarland				Bund		Wahlkreise 001 - 248			
	Erst-Stimme		Zweit-Stimme		Erst-Stimme	Zweit-Stimme	Erst-Stimme		Zweit-Stimme	
	1990	1987	1990	1987	1990	1990	1990	1987	1990	1987
Wahlbeteiligung	85,1	87,3	85,1	87,3	77,8	77,8	78,5	84,3	78,5	84,3
SPD	51,7	45,7	51,2	43,5	35,2	33,5	37,7	39,2	35,9	37,0
CDU/CSU 1)	38,9	43,8	38,1	41,2	45,7	43,8	46,3	47,7	44,1	44,3
GRÜNE	2,7	5,1	2,3	7,1	4,4	3,9	5,4	7,0	4,7	8,3
F.D.P.	4,8	3,8	6,0	6,9	7,8	11,0	6,8	4,7	10,6	9,1
PDS	-	-	0,2	-	2,3	2,4	0,0	-	0,3	-
Sonstige	1,9	1,6	2,2	1,4	4,6	5,4	3,8	1,4	4,4	1,4

1) CSU nur in Bayern

Johannes Barth
Dipl. Mathematiker

Das Anlagevermögen im Saarland

1970 - 1988

— Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen —

1. Vorbemerkungen

Im folgenden Beitrag wird die Entwicklung des Anlagevermögens im Saarland von 1970 bis 1988 erläutert. In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung zählt zum Anlagevermögen, was physisch im Produktionsprozeß eingesetzt ist, somit dem Verschleiß unterliegt und deshalb durch das Attribut "reproduzierbar" enger definiert wird. Um das Anlagevermögen am Ende einer Periode durch Reproduktion wieder auf dasselbe Niveau wie an ihrem Anfang zu versetzen, wären Anlageinvestitionen in Höhe der Abschreibungen erforderlich. In dem Ausmaß wie die Anlageinvestitionen und die Abschreibungen differieren, wird das Anlagevermögen aufgestockt bzw. vermindert.

Die Berechnung der Anlagevermögen, der Anlageinvestitionen und der Abschreibungen der Länder ist eine noch sehr junge Aufgabe der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder: Seit 1988 erst stehen die Anlagevermögensgrößen — berechnet nach einheitlichen Methoden und unter Verwendung einheitlicher statistischer Daten — für alle Länder und das Bundesgebiet jeweils als Zeitreihe ab 1970 vergleichbar zur Verfügung. Konzeptionell sind sie mit dem System der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen konsistent. Vom Arbeitskreis Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder ist im Herbst 1988 eine Gemeinschaftsveröffentlichung zu den Anlageinvestitionen und dem Anlagevermögen¹⁾ erschienen.

Die in diesem Artikel genannten Ergebnisse basieren auf einem Berechnungsstand vom Herbst 1989. Die Werte für die Jahre 1987 und 1988 sind vorläufig.²⁾

2. Zur Berechnungsmethode

Das Anlagevermögen umfaßt den Bestand an dauerhaften, reproduzierbaren Produktionsmitteln (Ausrüstungen und Bauten), wobei als dauerhaft diejenigen Produktionsmittel gelten, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt. Nicht hinzu gerechnet werden Grund und Boden, weil nicht reproduzierbar, dauerhafte militärische Güter sowie dauerhafte Güter, die von privaten Haushalten gekauft werden. Eine Ausnahme stellen hier jedoch die Wohngebäude dar. Sie zählen auch dann zum

Anlagevermögen, wenn sie sich im Eigentum von privaten Haushalten befinden. Bei Gebäuden wird nur der Gebäudewert, nicht aber der Wert des Grundstückes berücksichtigt.

Da statistische Unterlagen über Anlagevermögensbestände nicht vorliegen, müssen die Anlagevermögensgrößen auf indirektem Wege berechnet werden. Hierbei wird von der Überlegung ausgegangen, daß sich der heute vorhandene Anlagevermögensbestand aus den Anlageinvestitionen der Vergangenheit — abzüglich der Abgänge — zusammensetzt (sog. perpetual-inventory-method).

Bei der Darstellung der Anlagevermögensgrößen werden folgende Konzepte verwendet: Brutto- und Nettoanlagevermögen zu konstanten Preisen sowie Brutto- und Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen. Im letzten Fall wird der gegenwärtige Wert des Anlagevermögens ermittelt. Brutto- und Nettoanlagevermögen unterscheiden sich um die bis zum Berichtszeitpunkt angefallenen Abschreibungen. Sie messen die im Berichtszeitraum durch Verschleiß und wirtschaftliches Veralten eingetretene Wertminderung des Anlagevermögens. Diese Größen werden jeweils für die Anlagen insgesamt und getrennt nach Ausrüstungen und Bauten berücksichtigt. Die Ausrüstungen umfassen dabei Maschinen, maschinelle Anlagen, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen sowie ähnliche Anlagegüter, die nicht fest mit Bauten verbunden sind. Zu den Bauten zählen dagegen Gebäude und sonstige Bauten, wie Straßen, Brücken, Tunnel, Staudämme, Flugplätze, Stahl- und Holzkonstruktionen sowie Versorgungs- und Rohrfernleitungen. Ferner werden mit Bauten fest verbundene Einrichtungen wie z.B. Aufzüge mit einbezogen.

Sämtliche Größen werden nach dem Eigentümerkonzept ausgewiesen, d.h. alle Anlagegüter werden in dem Wirtschaftsbe- reich nachgewiesen, in dem die Anlagen als Investitionen verbucht wurden. Die Bewertung erfolgt also zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten des Investors, d.h. desjenigen, dem die Investitionsgüter letztlich zugerechnet werden. In den Investitionsrechnungen des Bundes und der Länder ist das derjenige, der als Käufer oder Ersteller das rechtliche Eigentum an den Investitionsgütern erwirbt. Dieser rechtliche Eigentümer weist die Bruttoanlageinvestitionen in der Regel in seiner Bilanz auch als Zugang aus.³⁾

Auf Landesebene wird auf die örtliche Einheit, den Betrieb, abgestellt, um die richtige regionale Zuordnung der Ergebnisse zu erreichen. Die räumliche Zuordnung richtet sich demnach allein nach dem Sitz des investierenden Betriebes. Ausrüstungen wie auch Bauten zählen dort, wo sie in der Produktion eingesetzt werden sollen. Der Sitz der die Investitionsentscheidungen treffenden Unternehmenszentrale wird nicht in Betracht gezogen. Die Anlagevermögensberechnung der Statistischen Landesäm-

1) Anlagevermögen, Anlageinvestitionen und Abschreibungen der Länder der Bundesrepublik Deutschland 1970 - 1986, erschienen als Heft 17 der Gemeinschaftsveröffentlichungen der Statistischen Landesämter (Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder), Oktober 1988, Artikel - Nr. 8517 86001.

2) In Kürze erscheint der Statistische Bericht "Das Anlagevermögen im Saarland 1970 - 1988" (Bericht P S 1 - unr '70-88), der vertiefende Informationen enthalten wird

ter lehnt sich soweit wie möglich an die Berechnungen des Statistischen Bundesamtes für die Bundesrepublik Deutschland an und erfolgt im Konzept der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Die Ergebnisse der Länderrechnungen sind somit mit denen der Bundesrechnung und mit anderen gesamtwirtschaftlichen Größen vergleichbar. Die Berechnung der Anlagevermögensgrößen wird im Rahmen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg durchgeführt.

3. Begriffsbestimmungen

Einen Überblick über die wichtigsten Kategorien der Anlagevermögensberechnung vermitteln die in der Übersicht zusammengestellten Begriffe und Definitionen.

4. Ergebnisse

4.1 Das Nettoanlagevermögen

Das Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen, also der aktuelle Gesamtwert aller dauerhaften Anlagegüter, die für Produktions- und Dienstleistungszwecke genutzt werden, belief sich (ohne Preisbereinigung) im Saarland 1988 auf 99,7 Mrd. DM gegenüber 67,9 Mrd. DM im Jahr 1980 und 29,3 Mrd. DM im Eckjahr 1970⁴⁾. Die Gesamtsumme des Wertes an Bauten und Ausrüstungen war um das 3,4fache größer als im Jahr 1970. In den produzierenden Bereichen waren Werte von 21,1 Mrd. DM und im tertiären Sektor zusammen 78,6 Mrd. DM an Anlagegütern zu verzeichnen, darunter in der Wohnungsvermietung 48,8 Mrd. DM, den sonstigen Dienstleistungsunternehmen 11,3 Mrd. DM sowie beim Staat einschl. Organisationen ohne Erwerbzweck 11,1 Mrd. DM.

Die Gesamtsumme des Nettoanlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen 1988 bestand zu 83% aus Bauten und zu 17% aus Ausrüstungsgütern, während 1970 rund 81% auf Bauten und 19% auf Ausrüstungen entfielen. Die Relationen zwischen diesen Güterhauptgruppen zeigen nach Wirtschaftsbereichen deutliche Unterschiede; insbesondere bei der Wohnungsvermietung und im Staatssektor bestanden die Vermögenswerte größtenteils aus Bauten.

4.2 Die Bruttosumme des Anlagevermögens

Die Bruttosumme des Anlagevermögens zu Wiederbeschaffungspreisen (ohne Berücksichtigung von Wertminderung infolge von Verschleiß und von Veralten) bezifferte sich 1988 auf insgesamt 158,1 Mrd. DM. Das wäre die Summe, die bei Neuanschaffung des gesamten Produktionsapparates der Volkswirtschaft bezahlt werden müßte, wenn alle im Bestand befindlichen Anlagegüter zum vollen Neuwert zu ersetzen wären. Diese

3) Hierbei muß der Eigentümer in einigen Fällen - etwa bei den meisten Leasing-Verträgen - nicht mit dem eigentlichen Nutzer der Bruttoanlageinvestitionen identisch sein. 4) An dem Jahr 1970 liegen für alle Länder vergleichbare Ergebnisse vor.

Summe belief sich im Vergleichsjahr 1970 zu den damaligen Preisen auf insgesamt 43,2 Mrd. DM. Der Gesamtwert des Bruttoanlagevermögens in jeweiligen Preisen lag somit 1988 um das 3,7fache über dem Stand des Jahres 1970.

Auf konstanter Preisbasis berechnet - wobei Preise des Jahres 1980 zugrunde gelegt wurden -, ergab sich eine Bruttosumme des Anlagevermögens 1988 von insgesamt 132,7 Mrd. DM. 1970 belief sich diese Summe in Preisen des Jahres 1980 auf 82,1 Mrd. DM. Die Differenz zwischen Bruttosumme zu Wiederbeschaffungspreisen und derjenigen zu konstanten Preisen resultiert aus dem Preisniveauanstieg für Anlagegüter innerhalb des Vergleichszeitraumes.

4.3 Der Kapitalstock

Der Kapitalstock, sprich der jahresdurchschnittliche Bruttowert des Anlagevermögens in konstanten Preisen, wurde für das zuletzt vorliegende Jahr 1987 auf insgesamt 131,5 Mrd. DM (Bund 7 420,6 Mrd DM) veranschlagt. Diese Bruttosumme umfaßt den vollen Realwert aller Anlagegüter ohne Berücksichtigung verschleiß- und altersbedingter Wertminderungen. Der Kapitalstock erreichte das 5,5fache (Bund 4,6) des Realwertes der Bruttowertschöpfung des Berichtsjahres 1987, so daß ein Kapitalkoeffizient von 550% (Bund 455%) nachgewiesen wird. Die Kapitalausstattung als Produktionsfaktor ist in den Wirtschaftsbereichen strukturbedingt von unterschiedlicher Bedeutung. Kapitalintensive Wirtschaftszweige im primären, sekundären oder tertiären Sektor haben entsprechend hohe Kapitalkoeffizienten aufzuweisen, während demgegenüber z.B. der Bereich Staat mit einer Meßzahl von 396 (Bund 329) einen unterdurchschnittlichen Kapitalbedarf gegenüber der jährlichen Wirtschaftsleistung verzeichnete.

4.4 Die Kapitalintensität

Die Kapitalintensität, das ist der Kapitalstock je Erwerbstätigen, also der durchschnittliche Realwert des Bruttoanlagevermögens je Arbeitsplatz - kalkuliert in Preisen von 1980 - betrug im Berichtsjahr 1987 im Durchschnitt aller Wirtschaftsbe- reiche insgesamt 312 950 DM (Bund 286 390 DM) je Erwerbstätigen. Diese Summe wurde allgemein je Arbeitsplatz investiert; der Durchschnittsbetrag schwankte bereichsweise - je nach Art der Produktionstätigkeit - sehr deutlich. Zu den Bereichen mit hoher Kapitalintensität je Arbeitsplatz zählten verschiedene Sparten der Dienstleistungsunternehmen, aber auch bestimmte Zweige des Produzierenden Gewerbes sowie der Land- und Forstwirtschaft. Das Verarbeitende Gewerbe wies demgegenüber mit 143 850 DM (Bund 121 730 DM) sowie der Bereich Handel und Verkehr mit 146 350 DM (Bund 172 400 DM) je Arbeitsplatz eine vergleichsweise niedrige Kapitaldichte auf.

4.5 Der Modernitätsgrad

Der Modernitätsgrad des Anlagevermögens, der am Verhältnis von Netto- zu Bruttowert gemessen wird und über den Alterungsprozeß der Anlagegüter Aufschluß gibt, drückt aus, wieviel Prozent des Anlagevermögens noch nicht durch Verschleiß im Wert gemindert bzw. abgeschrieben sind. Der Modernitätsgrad für Bauten lag im Saarland 1988 allgemein bei 65,7% (Bund 68,7%) gegenüber 71,4% (Bund 72,9%) im Vergleichsjahr 1970. Bei Ausrüstungen wurde eine Kennzahl von durchschnittlich 52,7% (Bund 53,1%) ermittelt gegenüber 56,3% (Bund 56,8%) im Eckjahr 1970. Als Durchschnitt für alle Anlagegüter zusammen ergab sich ein Modernitätsgrad von 63,0% (Bund 65,3%) im Berichtsjahr 1988 gegenüber 68,5% (Bund 69,4%) im Jahre 1970.

5. Nachbemerungen

Einen vertiefenden Einblick in die Berechnungsmethoden im einzelnen gibt die bereits erwähnte Gemeinschaftsveröffentlichung der Statistischen Landesämter. Des weiteren wird für die Vermögensrechnungen des Bundesgebietes auf die entsprechenden Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes "Fachserie 18" bzw. in "Wirtschaft und Statistik" hingewiesen. Für das Saarland publiziert das Statistische Landesamt in Kürze einen eigenen Bericht ("Das Anlagevermögen im Saarland 1970 — 1988").

Eine weitere kurze Nachbemerkung gilt den mit der Anlagevermögensrechnung verbundenen Meßproblemen. Es ist evident, daß das Anlagevermögen einer Volkswirtschaft in seinem breiten Spektrum vom Einzelhandelsgeschäft bis zum Stahlwerk sich nicht in der Weise messen und addieren läßt wie dies z.B. beim Umsatz der Fall ist. In hohem Maße ist man bei den Berechnungen auf Annahmen, Konventionen und Schätzungen angewiesen. Daß dies kontrolliert und mit vertretbarer Genauigkeit geschieht, wird jedoch gerade dadurch erleichtert, daß die Vermögensveränderungen Bestandteile des Gesamtsystems der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen sind. So entstammen die Investitionen der Verwendungsrechnung des Sozialprodukts, die Abschreibungen sind eines der Ergebnisse der Vermögensrechnung bzw. machen den Unterschied zwischen Brutto- und Nettozialprodukt aus.

Begriffsbestimmungen

Anlagevermögen

Es umfaßt den Bestand an dauerhaften reproduzierbaren Produktionsmitteln mit Ausnahme dauerhafter militärischer Güter

sowie Güter der privaten Haushalte. Wohngebäude zählen jedoch auch dann zum Anlagevermögen, wenn sie sich im Eigentum von Privatpersonen befinden. Als dauerhaft gelten die Produktionsmittel, deren Nutzungsdauer mehr als ein Jahr beträgt. Ausgenommen sind geringwertige Güter, insbesondere solche, die periodisch wiederbeschafft werden (z.B. Werkzeuge, Büromittel etc.). Die Anlagegüter bestehen aus Bauten und Ausrüstungen.

Ausrüstungen

Maschinen, maschinelle Anlagen, Fahrzeuge, Betriebs- und Geschäftsausstattungen sowie ähnliche nicht fest mit Bauwerken verbundene Anlagen.

Bauten

Gebäude und sonstige Bauten wie Straßen, Brücken, Tunnel, Flugplätze, Kanäle, Staudämme, Stahl- und Holzkonstruktionen (Montagebauten), Versorgungs- u. Rohrfernleitungen, Sportplätze, Parks usw.

Bruttoanlagevermögen zu konstanten Preisen

Die Bruttosumme in konstanten Preisen enthält alle kumulierten Anlageinvestitionen abzüglich Abgängen von Gütern (nach Ablauf der Nutzungsdauer). Die Gesamtsumme gibt an, wieviel Bauten und Ausrüstungen für Produktionszwecke am Anfang eines Berichtsjahres zur Verfügung stehen, bewertet in konstanten Preisen des Basisjahres 1980. Diese Bruttosumme umfaßt somit alle am Stichtag vorhandenen Anlagegüter zum vollen Wert, also ohne Berücksichtigung der alters- und verschleißbedingten Wertminderung.

Bruttoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen

Die Bruttosumme zu Wiederbeschaffungspreisen ergibt sich als inflationiertes Bruttoanlagevermögen zu konstanten Preisen unter Berücksichtigung der Preisveränderungen gegenüber dem Basisjahr; sie gibt den Wert an, der bei Neuanschaffung bezahlt werden müßte, wenn alle im Bestand befindlichen Güter zum vollen Neuwert zu ersetzen wären (d.h. keine Wertminderungen für die Abnutzung in Ansatz gebracht würden).

Kapitalstock

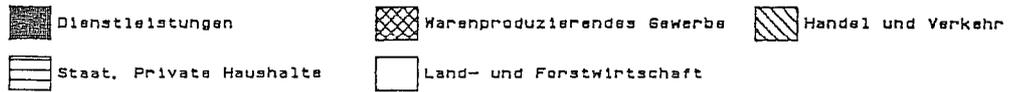
Jahresdurchschnittliches Bruttoanlagevermögen in Preisen von 1980. Der Gesamtwert gibt an, wieviel Bauten und Ausrüstungen im Jahresdurchschnitt zur Verfügung stehen, berechnet auf der Preisbasis 1980, ohne Berücksichtigung verschleiß- und altersbedingter Wertminderungen.

Anlagevermögen im Saarland 1970 bis 1988

Jahr	Bruttoanlagevermögen						Nettoanlagevermögen					
	in Preisen von 1980			zu Wiederbeschaffungspreisen			in Preisen von 1980			zu Wiederbeschaffungspreisen		
	Anlagen	Aus-rüstungen	Bauten	Anlagen	Aus-rüstungen	Bauten	Anlagen	Aus-rüstungen	Bauten	Anlagen	Aus-rüstungen	Bauten
Mio. DM												
1970	82 120	15 470	66 650	43 165	9 699	33 466	56 285	8 703	47 582	29 345	5 463	23 882
1971	84 779	16 312	68 467	49 476	10 786	38 690	57 828	9 184	48 644	33 553	6 081	27 472
1972	88 242	17 659	70 583	55 254	11 995	43 259	60 112	10 135	49 977	37 511	6 897	30 614
1973	91 482	18 659	72 823	60 108	12 989	47 119	62 101	10 698	51 403	40 706	7 465	33 241
1974	94 154	19 310	74 844	65 800	14 204	51 596	63 475	10 896	52 579	44 261	8 036	36 225
1975	96 397	19 582	76 815	71 726	16 000	55 726	64 416	10 737	53 679	47 716	8 804	38 912
1976	98 850	20 187	78 663	75 689	17 542	58 147	65 593	10 953	54 640	49 900	9 514	40 386
1977	101 331	20 554	80 777	80 988	18 423	62 565	66 810	10 969	55 841	53 081	9 833	43 248
1978	103 747	20 847	82 900	86 512	19 231	67 281	68 004	10 968	57 036	56 411	10 115	46 296
1979	106 293	21 273	85 020	93 376	20 098	73 277	69 349	11 143	58 206	60 698	10 527	50 171
1980	109 358	22 003	87 355	104 388	21 490	82 898	71 207	11 634	59 573	67 901	11 363	56 538
1981	112 719	22 926	89 793	115 155	23 303	91 852	73 315	12 295	61 020	74 927	12 499	62 428
1982	115 712	23 449	92 263	123 618	25 111	98 507	75 009	12 531	62 478	80 140	13 422	66 718
1983	119 278	24 372	94 906	129 229	26 867	102 362	77 233	13 146	64 087	83 627	14 496	69 131
1984	122 651	25 018	97 633	136 850	28 345	108 506	79 219	13 465	65 754	88 343	15 259	73 085
1985	125 133	25 341	99 792	142 677	29 347	113 330	80 339	13 493	66 846	91 560	15 830	75 930
1986	127 954	26 113	101 840	147 742	30 593	117 149	81 760	13 962	67 798	94 363	16 363	78 000
1987 ^p	130 313	26 529	103 784	153 194	31 482	121 712	82 692	14 059	68 633	97 189	16 691	80 498
1988 ^p	132 657	26 968	105 689	158 141	32 162	125 979	83 613	14 201	69 412	99 691	16 938	82 753
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %												
1971	+ 3,2	+ 5,4	+ 2,7	+ 14,6	+ 11,2	+ 15,6	+ 2,7	+ 5,5	+ 2,2	+ 14,3	+ 11,3	+ 15,0
1972	+ 4,1	+ 8,3	+ 3,1	+ 11,7	+ 11,2	+ 11,8	+ 3,9	+ 10,4	+ 2,7	+ 11,8	+ 13,4	+ 11,4
1973	+ 3,7	+ 5,7	+ 3,2	+ 8,8	+ 8,3	+ 8,9	+ 3,3	+ 5,6	+ 2,9	+ 8,5	+ 8,2	+ 8,6
1974	+ 2,9	+ 3,5	+ 2,8	+ 9,5	+ 9,4	+ 9,5	+ 2,2	+ 1,9	+ 2,3	+ 8,7	+ 7,6	+ 9,0
1975	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,6	+ 9,0	+ 12,6	+ 8,0	+ 1,5	- 1,5	+ 2,1	+ 7,8	+ 9,6	+ 7,4
1976	+ 2,5	+ 3,1	+ 2,4	+ 5,5	+ 9,6	+ 4,3	+ 1,8	+ 2,0	+ 1,8	+ 4,6	+ 8,1	+ 3,8
1977	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,7	+ 7,0	+ 5,0	+ 7,6	+ 1,9	+ 0,1	+ 2,2	+ 6,4	+ 3,4	+ 7,1
1978	+ 2,4	+ 1,4	+ 2,6	+ 6,8	+ 4,4	+ 7,5	+ 1,8	- 0,0	+ 2,1	+ 6,3	+ 2,9	+ 7,0
1979	+ 2,5	+ 2,0	+ 2,6	+ 7,9	+ 4,5	+ 8,9	+ 2,0	+ 1,6	+ 2,1	+ 7,6	+ 4,1	+ 8,4
1980	+ 2,9	+ 3,4	+ 2,7	+ 11,8	+ 6,9	+ 13,1	+ 2,7	+ 4,4	+ 2,3	+ 11,9	+ 7,9	+ 12,7
1981	+ 3,1	+ 4,2	+ 2,8	+ 10,3	+ 8,4	+ 10,8	+ 3,0	+ 5,7	+ 2,4	+ 10,3	+ 10,0	+ 10,4
1982	+ 2,7	+ 2,3	+ 2,8	+ 7,3	+ 7,8	+ 7,2	+ 2,3	+ 1,9	+ 2,4	+ 7,0	+ 7,4	+ 6,9
1983	+ 3,1	+ 3,9	+ 2,9	+ 4,5	+ 7,0	+ 3,9	+ 3,0	+ 4,9	+ 2,6	+ 4,4	+ 8,0	+ 3,6
1984	+ 2,8	+ 2,7	+ 2,9	+ 5,9	+ 5,5	+ 6,0	+ 2,6	+ 2,4	+ 2,6	+ 5,6	+ 5,3	+ 5,7
1985	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,2	+ 4,3	+ 3,5	+ 1,4	+ 1,4	+ 0,2	+ 1,7	+ 3,6	+ 2,4	+ 3,9
1986	+ 2,3	+ 3,0	+ 2,1	+ 3,5	+ 4,2	+ 3,4	+ 1,8	+ 3,5	+ 1,4	+ 3,1	+ 4,7	+ 2,7
1987 ^p	+ 1,8	+ 1,6	+ 1,9	+ 3,7	+ 2,9	+ 3,9	+ 1,1	+ 0,7	+ 1,2	+ 3,0	+ 2,0	+ 3,2
1988 ^p	+ 1,8	+ 1,7	+ 1,8	+ 3,2	+ 2,2	+ 3,5	+ 1,1	+ 1,0	+ 1,1	+ 2,6	+ 1,5	+ 2,8
1970 = 100												
1970	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1971	103	105	103	115	111	116	103	106	102	114	111	115
1972	107	114	106	128	124	129	107	116	105	128	126	128
1973	111	121	109	139	134	141	110	123	108	139	137	139
1974	115	125	112	152	146	154	113	125	111	151	147	152
1975	117	127	115	166	165	167	114	123	113	163	161	163
1976	120	130	118	175	181	174	117	126	115	170	174	169
1977	123	133	121	188	190	187	119	126	117	181	180	181
1978	126	135	124	200	198	201	121	126	120	192	185	194
1979	129	138	128	216	207	219	123	128	122	207	193	210
1980	133	142	131	242	222	248	127	134	125	231	208	237
1981	137	148	135	267	240	274	130	141	128	255	229	261
1982	141	152	138	286	259	294	133	144	131	273	246	279
1983	145	158	142	299	277	306	137	151	135	285	265	289
1984	149	162	146	317	292	324	141	155	138	301	279	306
1985	152	164	150	331	303	339	143	155	140	312	285	318
1986	155	169	153	342	315	350	145	160	142	322	300	327
1987 ^p	159	171	156	355	325	364	147	162	144	331	306	337
1988 ^p	162	174	159	366	332	376	149	163	146	340	310	347
Anteil am Bundesgebiet in %												
1970	2,0	1,7	2,1	2,0	1,7	2,1	2,0	1,7	2,1	2,0	1,7	2,1
1971	2,0	1,7	2,1	2,0	1,7	2,1	2,0	1,7	2,0	1,9	1,7	2,0
1972	2,0	1,8	2,0	2,0	1,8	2,0	1,9	1,8	2,0	1,9	1,8	2,0
1973	1,9	1,8	2,0	1,9	1,8	2,0	1,9	1,8	1,9	1,9	1,8	1,9
1974	1,9	1,7	2,0	1,9	1,7	2,0	1,9	1,7	1,9	1,9	1,7	1,9
1975	1,9	1,7	1,9	1,9	1,7	1,9	1,8	1,7	1,9	1,8	1,7	1,9
1976	1,9	1,7	1,9	1,9	1,7	1,9	1,8	1,7	1,8	1,8	1,7	1,8
1977	1,9	1,7	1,9	1,9	1,7	1,9	1,8	1,6	1,8	1,8	1,6	1,8
1978	1,8	1,7	1,9	1,8	1,7	1,9	1,8	1,6	1,8	1,8	1,6	1,8
1979	1,8	1,6	1,9	1,8	1,6	1,9	1,8	1,6	1,8	1,8	1,6	1,8
1980	1,8	1,6	1,9	1,8	1,6	1,9	1,7	1,6	1,8	1,7	1,6	1,8
1981	1,8	1,6	1,9	1,8	1,6	1,9	1,7	1,6	1,8	1,7	1,6	1,8
1982	1,8	1,6	1,8	1,8	1,6	1,9	1,7	1,6	1,8	1,7	1,6	1,8
1983	1,8	1,7	1,8	1,8	1,7	1,8	1,7	1,7	1,8	1,7	1,7	1,8
1984	1,8	1,7	1,8	1,8	1,7	1,8	1,8	1,7	1,8	1,8	1,7	1,8
1985	1,8	1,7	1,8	1,8	1,7	1,8	1,7	1,7	1,8	1,7	1,7	1,8
1986	1,8	1,7	1,8	1,8	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
1987 ^p	1,8	1,7	1,8	1,8	1,7	1,8	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7	1,7
1988 ^p	1,8	1,6	1,8	1,8	1,6	1,8	1,7	1,6	1,7	1,7	1,6	1,7

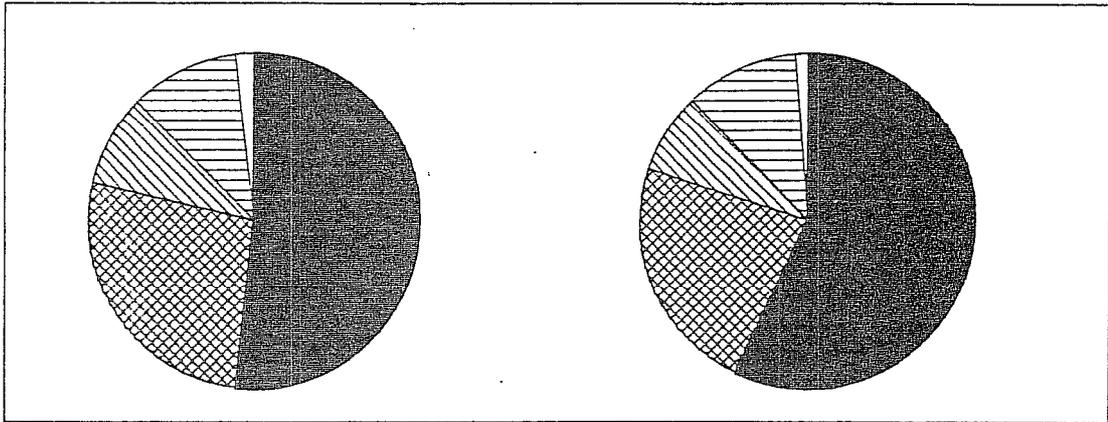
p = vorläufige Werte (Berechnungsstand: Herbst 1989).

Bruttoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen im Saarland 1970 und 1988

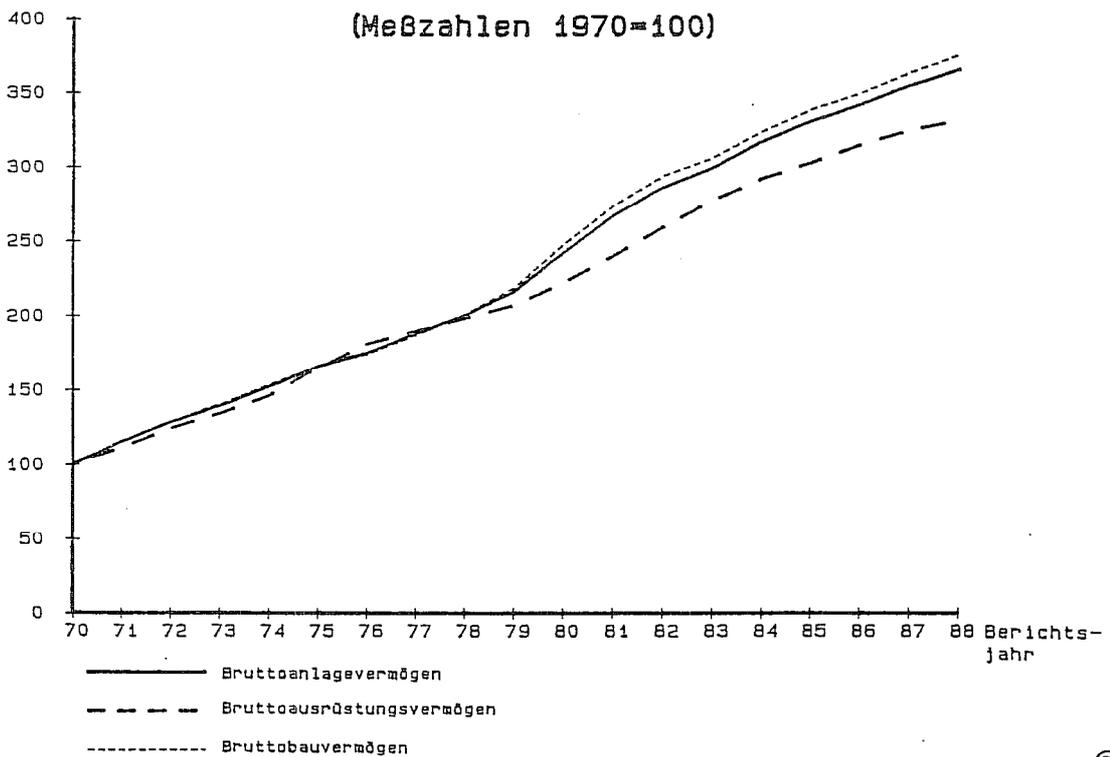


1970

1988



Bruttoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen im Saarland 1970 bis 1988 (Meßzahlen 1970=100)



Kapitalkoeffizient

Verhältnis des Vorhandenen Kapitalstocks zur Bruttowertschöpfung (bzw. Bruttoinlandsprodukt) des Berichtsjahres. Hiermit wird der Wert der Produktionsanlagen im Verhältnis zur Wertschöpfung eines Jahres ausgedrückt, und zwar kalkuliert in konstanten Preisen des Basisjahres 1980.

Kapitalintensität

Kapitalstock je Erwerbstätigen im Inland, d.h. durchschnittliche Kapitalausstattung je Arbeitsplatz, berechnet in Brutto-Realwertgrößen, also bewertet in Preisen des Basisjahres 1980.

Modernitätsgrad

Verhältnis von Netto- zu Bruttoanlagevermögen. Die Meßzahl gibt Auskunft über den Alterungsprozeß der Anlagegüter und sagt aus, wieviel Prozent des Vermögens noch nicht durch Verschleiß im Wert gemindert bzw. abgeschrieben sind.

Nettoanlagevermögen zu Wiederbeschaffungspreisen

Aktueller wirtschaftlicher Wert (Gegenwartswert) des Anlagevermögens, und zwar Nettosumme nach Abzug der verschleiß- und altersbedingten Wertminderungen. Dieser Gesamtwert wird abgeleitet aus dem Nettoanlagevermögen zu konstanten Preisen unter Berücksichtigung der Preisentwicklung gegenüber dem Basisjahr 1980.

Nettoanlagevermögen zu konstanten Preisen, Preisbasis 1980

Gesamtwert aller dauerhaften Anlagegüter (Ausrüstungen und Bauten) zu Anfang des betr. Berichtsjahres, bewertet zu festen Preisen des Basisjahres 1980, als Nettowert, d.h. nach Abzug der verschleiß- und altersbedingten Wertminderungen. Dieser Gesamtwert in konstanten Preisen wird errechnet aus den kumulierten Anlageinvestitionen aus den Vorjahren abzüglich der kumulierten verschleiß- und altersbedingten Wertminderungen aller im Bestand befindlichen Anlagegüter.

Dr. Bernd Groß

Das saarländische Krebsregister

Aufgaben, Arbeitsweise, Perspektiven

1. Aufgaben bevölkerungsbezogener Krebsregistrierung

2. Krebsregistrierung weltweit und in der Bundesrepublik Deutschland

3. Das saarländische Krebsregister

3.1 Entstehung, Entwicklung, gesetzliche Grundlage, Arbeitsweise

3.2 Derzeitige Arbeitsschwerpunkte und Perspektiven

1. Aufgaben bevölkerungsbezogener Krebsregistrierung

Die Erforschung und Bekämpfung des Krebses als Krankheits- und Todesursache ist neben den Herz- und Kreislauferkrankungen die wichtigste Aufgabe des Gesundheitswesens. Hunderttausende erkranken jährlich allein in der Bundesrepublik neu an Krebs. Die Letalität, sprich der tödliche Verlauf von bösartigen Tumorerkrankungen ist besonders hoch. Das Wissen um Ursachen und Entstehung dieser Krankheit ist trotz weltweit größter Anstrengungen bis heute weithin unvollständig geblieben.

Trotz erkennbarer Erfolge bei einigen Tumorarten ist der entscheidende Durchbruch in der Behandlung der bösartigen Geschwulsterkrankungen weder gelungen noch in naher Zukunft in Sicht.

Ein unverzichtbarer Beitrag zur Aufdeckung von Risikofaktoren für die Tumorgenese, aber auch bei der Suche nach erfolgreichen therapeutischen Methoden und der medizinischen Versorgung der Patienten wird von Krebsregistern geleistet. Krebsregister erfüllen dabei schwerpunktmäßig unterschiedliche Aufgaben. Man unterscheidet drei Registertypen:

- bevölkerungsbezogene Gebietsregister
- klinikbezogene Nachsorgeregister
- pathologisch-anatomische Spezialregister

Bevölkerungsbezogene Krebsregister haben das Ziel, Daten über möglichst alle an Krebs erkrankten Patienten in einer räumlich abgegrenzten Bevölkerung zu erfassen, zu speichern, aufzubereiten, auszuwerten und in periodischen Abständen zu

publizieren. Dabei sollen neben persönlichen Merkmalen wie u.a. Geschlecht, Alter und Familienstand vor allem medizinische Angaben über Art, Organlokalisierung, Ausbreitung und Stadium der Krankheit zum Zeitpunkt der Diagnose erhoben werden. Darüber hinaus soll jeder Erkrankungsfall in seinem zeitlichen Verlauf beobachtet und verfolgt werden. Schließlich ist es im Hinblick auf eine Krebsursachenforschung notwendig, zusätzliche Informationen über soziale, berufliche und umweltbedingte Verhältnisse der Patienten zu sammeln.

Hauptaufgaben epidemiologischer¹⁾ Krebsregister sind:

1. Die Lieferung exakter Angaben zur Krebsprävalenz in der Bevölkerung. Die Prävalenz gibt Auskunft über den laufenden Bestand an Patienten mit verschiedenen Tumorformen in einer Bevölkerung. Genaue Informationen über die Prävalenz der verschiedenen Krebsarten ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Planung bedarfsgerechter Einrichtungen der öffentlichen Gesundheitsplanung wie z.B. Errichtung von Tumorzentren, Onkologischen Schwerpunktkrankenhäusern usw.
2. Die Messung der Krebsinzidenz, d.h. die Berechnung der Häufigkeitsverteilung der jährlichen Neuerkrankungen nach Krebsformen, Alter und Geschlecht sowie anderen Merkmalen der Patienten. Hierdurch gewinnt man Anhaltspunkte für die Suche nach kausalen Faktoren bzw. Umständen. Dabei ist die geographische und soziale Differenzierung wichtig für die Suche nach krebsbegünstigenden Umwelt- und Lebensbedingungen. Die zeitliche Betrachtung der Inzidenz ermöglicht die Untersuchung von Trends, die u.a. auch Rückschlüsse auf die Effektivität von Krebsbekämpfungsmaßnahmen gestatten. Die Messung der Häufigkeitsentwicklung aller Krebsformen und -arten ist eine zentrale Aufgabe der epidemiologischen Gebietsregister.
3. Die Ermittlung von Risiko-Gruppen bzw. Risiko-Faktoren durch Vergleich beobachteter und erwarteter Krankheitsfälle in verschiedenen Bevölkerungsgruppen sowie in Verbindung mit Früherkennungsmaßnahmen. Dem Register kommt hierbei eine Signal- oder Alarmfunktion zu, indem es zur möglichst frühzeitigen Aufdeckung eventueller neuer Krebsgefahren in der Umwelt beitragen kann.

¹⁾Wissenschaft, deren Gegenstand die Verteilung, Ausbreitungsweisen und Ursachen von Krankheiten in definierten Bevölkerungen ist. Man unterscheidet zwei Hauptarbeitsgebiete, die deskriptive (beschreibende) und die analytische (kausale Zusammenhänge aufdeckende) Epidemiologie.

4. Die Bereitstellung von einschlägigen Erkrankungsfällen für gezielte Kohorten- und Fall-Kontroll-Studien zur Aufklärung von Krebsursachen mit Methoden der analytischen Epidemiologie.

Diese bevölkerungsbezogenen Register unterscheiden sich in der Funktion sehr wesentlich von klinikbezogenen Registern (Tumorzentren), die es an vielen Universitätskliniken, beispielsweise auch an der Universität des Saarlandes in Homburg gibt:

Bevölkerungsbezogene Krebsregister erfassen idealerweise ein vollkommen unselektiertes Patientengut. Dieses rekrutiert sich, im Gegensatz zu den klinikbezogenen Registern, aus einer klar definierten Bezugsbevölkerung, die als Nenner für die Berechnung von Inzidenz- und Prävalenzraten erforderlich ist. Ist, wie zum Beispiel im saarländischen Krebsregister, die Möglichkeit zum Abgleich der Meldungen mit der amtlichen Todesursachenstatistik gegeben, werden ein zuverlässiger Mortalitäts-Follow-up²⁾ und damit Überlebensanalysen möglich, was den Klinikregistern aus Datenschutzgründen häufig verwehrt ist.

Die registrierten Fallzahlen sind generell wesentlich höher als die Fallzahlen einzelner Kliniken, was für die statistische Aussagekraft der Analysen sehr wichtig ist.

Die hohe Zahl der Meldungen kommt jedoch auch von einer sehr großen, sehr heterogenen Gruppe von meldenden Ärzten, was es sehr schwierig macht, einen einheitlichen, hohen Standard an Informationsgehalt und Vollständigkeit der Meldungen zu wahren. Dies ist für klinikbezogene Krebsregister leichter zu realisieren.

Es kann hier nicht darum gehen, Klinikregister und bevölkerungsbezogene Krebsregister gegeneinander abzuwägen. Beide haben unterschiedliche und unverzichtbare eigene Aufgabengebiete (Tabelle 1). Das saarländische Krebsregister im Statistischen Landesamt ist ein bevölkerungsbezogenes Gebietsregister, welches sich ausschließlich an epidemiologischen Fragestellungen orientiert. Die Epidemiologie als Instrument zur Erforschung der Krebsursachen gewinnt weltweit immer mehr an Bedeutung. Die Aufdeckung der Krebsursachen muß zu wirksamen Aktionsprogrammen der Krebsvorbeugung führen. Notwendige Voraussetzungen hierfür werden durch epidemiologische Krebsregister geschaffen. Die Bundesrepublik Deutschland ist auf diesem Gebiet noch weitgehend Entwicklungsland. Das Saarland ist hier Vorreiter unter den Bundesländern. Es besitzt das einzige vollständige epidemiologische Krebsregister in einem Flächenstaat der Bundesrepublik.

2) Das Schließen von Erfassungslücken durch den Abgleich mit den Sterbefällen eines Jahres, das Register holt bei Krebssterbefällen, die zu Lebzeiten nicht bekannt geworden sind, nachträglich Informationen zum Erkrankungszeitpunkt und zum Krankheitsverlauf bei den Ärzten ein, die den Leichenschauchein ausstellen.

Tab. 1

	Klinik-Register	Bevölkerungsbezogenes Register
Patienten	hochgradig selektiert	unselektiert
Inzidenz/Prävalenz	— (Nenner ?)	Schätzungen möglich
Mortalitäts-Follow-up	oft unvollständig	z.B. Abgleich mit allen Todesbescheinigungen
Fallzahlen	niedrig	hoch
Melder	wenige, homogen	viele, heterogen
Meldungen	vollständiger, homogen	heterogen
Aufgaben	interne Qualitätskontrolle, Nachsorge-dokumentation, Therapiestudien, etc.	Gesundheitsüberwachung, epidemiologische Forschung

2. Krebsregistrierung weltweit und in der Bundesrepublik Deutschland

Es gibt mittlerweile weltweit mehr als 150 bevölkerungsbezogene Krebsregister, wobei alle fünf Kontinente vertreten sind. Die Ergebnisse solcher bevölkerungsbezogenen Krebsregister können nicht isoliert — national — gewertet werden, sie bedürfen des internationalen Vergleichs. Die International Agency for Research on Cancer, das in Lyon angesiedelte Krebsforschungszentrum der Weltgesundheitsorganisation (WHO), publiziert in mehrjährigen Abständen vergleichende Daten dieser Register. In den bisherigen Publikationen "Cancer Incidence in Five Continents" Band I bis IV war die Bundesrepublik Deutschland mit den Zahlen der Register Hamburg und Saarland vertreten. Im 1987 erschienenen Band V zur Periode 1978 — 1982 ist nur noch das Saarland mit aktuellen Zahlen vertreten, da die Daten der anderen bundesweiten Register den recht hohen Qualitätsansprüchen dieser Publikation nicht mehr entsprechen.

Allein in Europa existieren ca. 50 bevölkerungsbezogene Krebsregister. Landesweite Register, teilweise sogar mit Meldepflicht der behandelnden Ärzte, bestehen u.a. in Finnland, Schweden, Norwegen, Dänemark, Island und Großbritannien. In der Bundesrepublik Deutschland gibt es seit 1980 ein bundesweites Kinderkrebsregister, das die bösartigen Neubildungen bis zum 15. Lebensjahr erfaßt. Bevölkerungsbegzogene Krebsregister für alle Altersstufen bestehen außer im Saarland lediglich noch in Hamburg sowie Teilen von Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg. Aufgrund der jeweiligen gesetzlichen Rahmenbedingungen ist jedoch keines dieser letztgenannten Krebsregister zur Zeit in der Lage, verlässliche und hinreichend vollständige Daten zum Krebsgeschehen zu liefern. Das saarländische Krebsregister

ist derzeit nach einhelliger Auffassung der Experten, nicht zuletzt dank der vorbildlichen Kooperation der saarländischen Ärzteschaft, das einzige bevölkerungsbezogene Krebsregister der Bundesrepublik Deutschland, das diese Aufgaben der deskriptiven Epidemiologie befriedigend erfüllen kann.

Alle in der Bundesrepublik arbeitenden Gebietsregister sind verpflichtet, ihre Daten der Abteilung Gesundheitswesen und Statistik beim Bundesgesundheitsamt zur gemeinsamen Auswertung zur Verfügung zu stellen. Ein Auszug aus einer der regelmäßigen Publikationen dieser Dachdokumentation sind die Abbil-

dungen eins und zwei. Diese vergleichenden Darstellungen aller verfügbaren Daten aus den verschiedenen Registern über einen Zeitraum von 17 Jahren belegen die momentane Sonderstellung des saarländischen Registers.

Während die Krebsmortalitäten, die aus der amtlichen Todesursachenstatistik ermittelt werden können, in den Registerregionen in etwa derselben Größenordnung liegen, dokumentieren die großen Unterschiede der in den Registern ermittelten Inzidenzen in erster Linie die teilweise erheblichen Defizite in der Erfassung einzelner Register.

Abb. 1

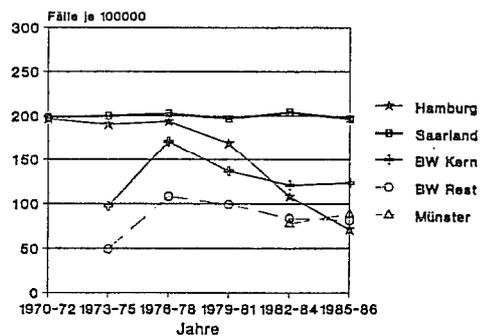
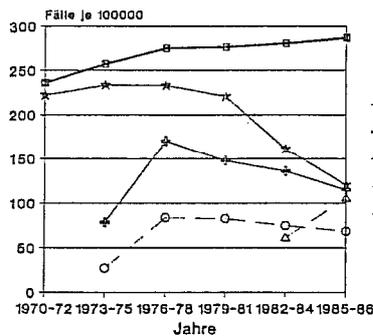
Zeitliche Entwicklung der erfaßten Inzidenz und der Mortalität in den Registerregionen und der Bundesrepublik Deutschland. 1970 bis 1986

Krebs gesamt (ICD 140-199 ohne 173)

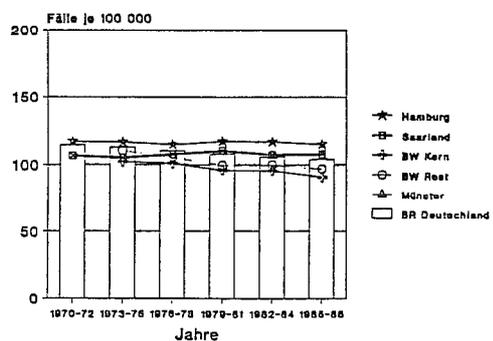
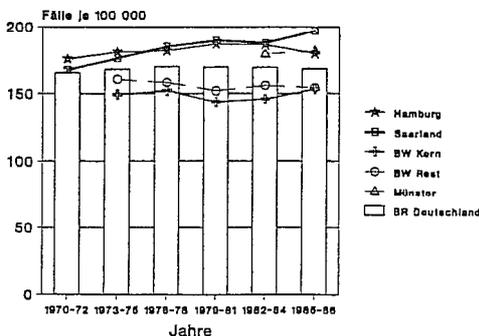
Männer

Frauen

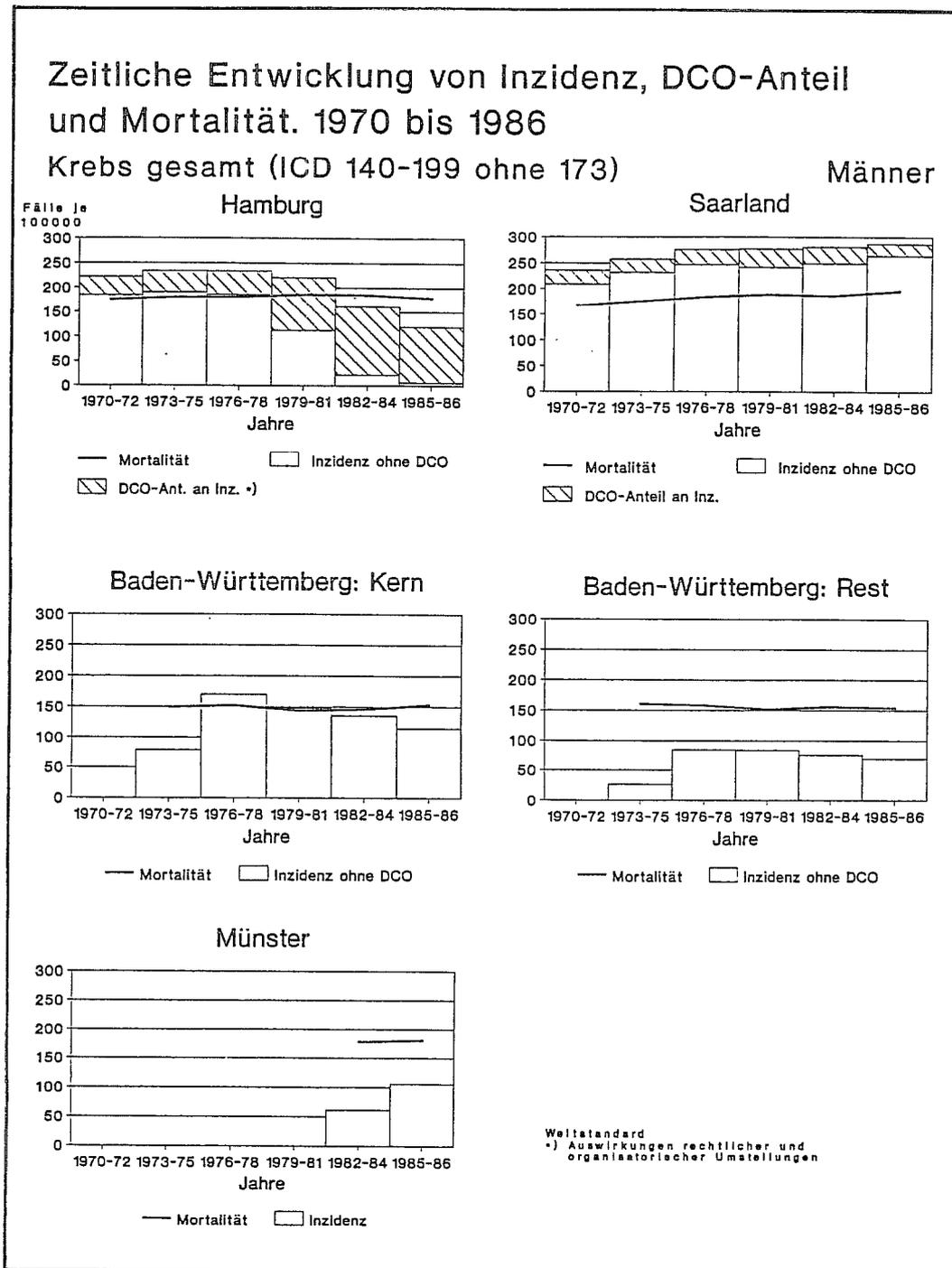
Erfasste Inzidenz in den Registerregionen



Mortalität in den Registerregionen und der Bundesrepublik



Weitstandard



Keines der bevölkerungsbezogenen Krebsregister der BRD, auch nicht das saarländische Krebsregister, kann jedoch bislang zu dem sehr wichtigen Bereich der epidemiologischen Ursachenforschung wesentlich beitragen, was in allererster Linie an der sehr restriktiven Auslegung der ohne Zweifel sehr ernst zu nehmenden Datenschutzbelange in der BRD liegt.

3. Das saarländische Krebsregister

3.1 Entstehung, Entwicklung, gesetzliche Grundlage, Arbeitsweise

Die Initiative zum Aufbau des saarländischen Krebsregisters begann in der zweiten Hälfte der 60er Jahre in der Folge eines Beschlusses des Europarates, in allen Mitgliedsländern eine umfassende Krebsstatistik durchzuführen, an der sich in den einzelnen Ländern jeweils zwei regionale Register beteiligen sollten. Es galt daher in der Bundesrepublik neben dem seit 1926 bestehenden Krebsregister Hamburg, ein weiteres Gebietsregister, vorzugsweise in einem Flächenstaat, einzurichten. Das Saarland bot sich dazu aus vielerlei Gründen an:

— Mit seiner Größe von etwas mehr als einer Million Einwoh-

nen ist es überschaubar und einer möglichst vollständigen Erfassung aller Krebskranken vergleichsweise gut zugänglich.

- Die Regionalstruktur ist heterogen und umfaßt städtische wie ländliche Räume, ein entscheidender Faktor für die Repräsentativität der erhobenen Daten.
- Aufgrund der geringen Größe des Saarlandes war auch der erforderliche finanzielle Aufwand im Rahmen des Möglichen zu halten.

In der zweiten Hälfte des Jahres 1966 begann das saarländische Krebsregister, zu gleichen Teilen von Bund und Land finanziert, als Modellregister seine praktische Arbeit im Statistischen Landesamt.

Die zunehmende Sensibilität der breiten Öffentlichkeit in Fragen des Datenschutzes entfachte in den späten 70er Jahren eine datenschutzrechtliche Diskussion, die im Jahre 1977 zur vorübergehenden Schließung des Registers führte. Im Januar 1979 schuf der saarländische Landtag mit dem "Saarländischen Gesetz über das Krebsregister" die erforderliche Rechtsgrundlage zur Wiederaufnahme der Arbeit. Damit wurde das Register gleichzeitig ein fester Bestandteil der amtlichen Statistik des Saarlandes.

Der Inhalt und die Form der erhobenen Daten sind ebenfalls gesetzlich festgelegt. Es handelt sich um einen Grundstock an persönlichen und medizinischen Daten. Das Grundprinzip der Erfassung des Krebsregisters ist das Record-Linkage-System, die Zusammenführung verschiedener Meldungen zu den einzelnen Patienten, um daraus einen möglichst vollständigen medizinischen Datenbestand zur späteren Auswertung zu erhalten. Die persönlichen Daten sind für eine zuverlässige Zusammenführung der Meldungen zu derselben Person erforderlich, für die statistische und epidemiologische Auswertung hingegen mit Ausnahme von Alter, Geschlecht und Beruf und bei den Frauen Angaben zu den Geburten der Kinder vollständig irrelevant. Der medizinische Datenbestand kann daher, ergänzt um diese Erhebungsmerkmale, in anonymisierter Form getrennt vom personenbezogenen Datenbestand gespeichert und ausgewertet werden.

Im Saarländische Krebsregister werden jährlich etwa 5 000 Neuerkrankungen bösartiger Neubildungen registriert, davon sind fast 90 % histologisch³⁾ verifiziert. Einschließlich Doppel- und

Folgemeldungen gehen etwa 12 000 — 13 000 Meldungen pro Jahr ein. Meldende Stellen sind insbesondere pathologische und radiologische Institute, ferner Kliniken und niedergelassene Ärzte.

Ab Mitte der 80er Jahre erfolgte eine Automatisierung der Routinearbeitsabläufe und -auswertungen, wofür dem Register zwei leistungsstarke Personalcomputer zur Verfügung stehen. Die Routineauswertungen werden regelmäßig in etwa 100 Seiten starken Jahresberichten in ca. 1 000facher Auflage gedruckt und an wissenschaftliche Institute sowie Institutionen der Gesundheitspolitik im In- und Ausland versandt. Eine darüber hinausgehende Nutzung der Registerdaten für gezielte wissenschaftliche Untersuchungen erfolgt in Zusammenarbeit mit Universitäten und anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen, beispielsweise dem Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg oder Institutionen der WHO, in zunehmendem Umfang jedoch auch im Register selbst.

3.2 Derzeitige Arbeitsschwerpunkte und Perspektiven

Unter den derzeitigen Arbeitsschwerpunkten und Perspektiven des Saarländischen Krebsregisters ist zunächst die andauernde computergerechte Aufarbeitung aller vorhandenen Erhebungsmerkmale im medizinischen Datenbestand, insbesondere des Stadiums bei Diagnose und der histologischen Klassifizierung zu nennen.

Eine detaillierte Regionalanalyse der Registerdaten wurde im Auftrag des Umweltbundesamtes im vergangenen Jahrzehnt von der Abteilung Planungsberatung im Gesundheitswesen der Dornier System GmbH in Zusammenarbeit mit dem Saarländischen Krebsregister durchgeführt. Dies erfolgte zum einen in rein deskriptiver Form als regionale Aufschlüsselungen und computerunterstützte Kartographie der Krebsinzidenzraten im Saarländischen Krebsatlas 1975 — 1981, eine aktualisierte Version für die Jahre 1975 bis 1984 steht kurz vor dem Abschluß. Darüberhinaus wurden Korrelationsanalysen zwischen der Variation der Inzidenzraten und einer Reihe von detaillierten Umweltfaktoren durchgeführt.

Der vorläufige Abschlußbericht wurde im Rahmen einer Kolloquiums im Statistischen Landesamt Saarbrücken im November 1989 ausführlich diskutiert. Die detaillierten Ergänzungs- und Verbesserungsvorschläge von Seiten des Saarländischen Krebs-

³⁾ Diagnosesicherung durch mikroskopische Untersuchung von Gewebeteilen im pathologischen Institut.

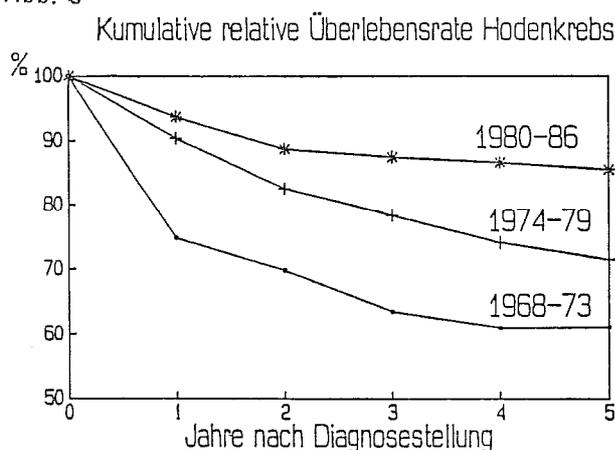
registers werden derzeit noch in den Abschlußbericht eingearbeitet.

Das Saarländische Krebsregister trug wesentlich zu dem Übersichtswerk "Bevölkerungsbezogene Krebsregister in der Bundesrepublik Deutschland" bei, das von der Dachdokumentation Krebs des Instituts für Sozialmedizin und Epidemiologie des Bundesgesundheitsamtes im Jahr 1989 herausgegeben wurde. Dessen Auswertungen stützen sich, mangels anderer verlässlicher, bevölkerungsbezogener Krebsinzidenzraten jenseits des 15. Lebensjahres in der Bundesrepublik, zum überwiegenden Teil auf die saarländischen Registerdaten.

Neben dem bereits 1988 angelaufenen Gemeinschaftsprojekt mit dem Deutschen Krebsforschungszentrum und dem Finnischen Krebsregister zur Analyse relativer Überlebensraten⁴⁾, dessen Ergebnisse auf der Jahrestagung der International Association of Cancer Registries in Maastricht vorgestellt wurden, erfolgten erste gezielte Analysen der Daten bestimmter Lokalisationen.

Ein besonders erfreuliches Beispiel, in dem Fortschritte in der Therapie auch bevölkerungsweltweit gezeigt werden können, ist die Entwicklung der Überlebensraten maligner Hodentumoren vom Zeitraum 1968 — 1973 bis zum Zeitraum 1980 — 1986 (Abbildung 3).

Abb. 3

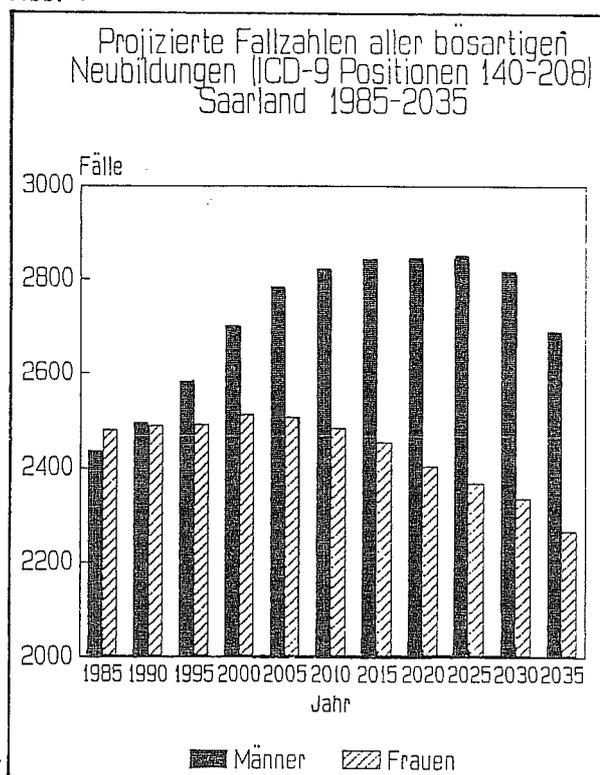


Eine Untersuchung befaßte sich mit der Verteilung und der Prognose der malignen gynäkologischen Tumoren überhaupt; in eine weitere Analyse flossen die Erhebungen zu Histologie, Stadium und Verlauf der Inzidenz und Prognose von Zervixkarzinomen ein, die für die Beurteilung von Fortschritten in der

4) Relative Überlebensrate ist eine von anderen konkurrierenden Todesursachen bereinigte Überlebensrate. Eine relative Überlebensrate kleiner als 100 % zeigt an, welches Sterberisiko aufgrund der Krebserkrankung beruht.

Früherkennung von außerordentlicher Bedeutung sind. Die Ergebnisse dieser Aufbereitungen schlugen sich auch in einem Vortrag über Möglichkeiten und Grenzen der Evaluation von Fortschritten der Früherkennung und Therapie durch bevölkerungsbezogene Krebsregister auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sozialmedizin und Prävention nieder. Der Faktor "demographische Entwicklung" und dessen Beeinflussung der Krebsinzidenz war Gegenstand einer weiteren Untersuchung; es wurde anhand von Modellrechnungen vorgeführt, wie die langfristig fortschreitende Überalterung der Bevölkerung sich in den künftigen Krebszahlen niederschlägt. So wäre beispielsweise bei gleichbleibenden altersspezifischen Fertilitäts-, Mortalitäts- und Krebsinzidenzraten allein aufgrund der sich ändernden Altersstruktur der Bevölkerung in den kommenden Jahren bei den Männern mit einem erheblichen Anstieg, bei den Frauen mit etwa konstanten Fallzahlen bösartiger Neubildungen zu rechnen. Gleichzeitig ist trotz möglicher erheblicher Zuwanderungsraten von Aus- und Übersiedlern aufgrund der sehr niedrigen Fertilitätsziffern langfristig mit einer deutlichen Abnahme insbesondere der jüngeren Bevölkerung zu rechnen, was angesichts des jetzt schon vielfach akuten Pflagenotstands und der Kostensituation der Krankenkassen die gesundheitspolitische Relevanz solcher Untersuchungen unterstreicht. Dieser Arbeit auf der Basis von Daten eines flächendeckenden Krebsregisters kann durchaus Modellcharakter für die Bundesrepublik zugeschrieben werden. (Abbildung 4).

Abb. 4



Für einzelne Tumoren lassen sich darüberhinaus noch die bevölkerungsweiten Auswirkungen eines veränderten Risikofaktorenprofils quantifizieren, wie das beispielsweise für die Zunahme des Alters bei der Erstgeburt und das Mammakarzinom für die Geburtsjahrgänge 1941 — 1945 bis 1966 — 1970 durchgeführt wurde (Tabelle 2).

Tab. 2
Projizierte Inzidenzzunahme
des Mammakarzinoms

Geburtsjahrgänge	Inzidenzzunahme
1941-1945	0 (Ref.)
1946-1950	+ 6.7 %
1951-1955	+ 9.8 %
1956-1960	+ 13.1 %
1961-1965	+ 16.6 %
1966-1970	+ 17.9 %

Die regelmäßige Überwachung des Krebsgeschehens im Saarland wurde im vergangenen Jahr um die Anwendung deskriptiver und analytischer Techniken der Geburtskohortenanalyse⁵⁾ ergänzt, woraus sich auch Ansätze zu einer Projektion künftiger Inzidenzraten ergeben. Mittels komplexer Sterbetafeltechniken wurden Untersuchungen zu Größenordnung und Trends des Lebenszeitriskos, an verschiedenen Tumoren zu erkranken, berechnet.

Schließlich wurden Untersuchungen zur Bedeutung sozioökonomischer Faktoren für die Prognose kolorektaler Darmkarzinome durchgeführt; entsprechende Analysen für andere Tumorlokalisationen sowie Untersuchungen zum Auftreten von Zweitumoren sind in Vorbereitung.

Langfristige Perspektive eines epidemiologischen Krebsregisters muß jedoch neben der deskriptiven Epidemiologie und der Monitor-Funktion der Beitrag zur Krebsursachenforschung im Rahmen gezielter epidemiologischer Studien sein. Das Saarländische Krebsregister hat dazu in der Vergangenheit zahlreiche inhaltliche Initiativen eingebracht. Die rechtlichen Voraussetzungen zu ihrer Verwirklichung sind von politischer Seite zu schaffen.

5) Berechnung epidemiologischer Raten für eine Untergruppe von registrierten Patienten, die in gleichem Zeitraum geboren sind

Überarbeitete Fassung eines Vortrages, der im Zeitraum November 1989 bis Januar 1990 im Rahmen ärztlicher Fortbildungsveranstaltungen in folgenden Kliniken des Saarlandes gehalten wurde:

Universitätskliniken Homburg
Städt. Krankenanstalten Winterberg Saarbrücken
Caritasklinik Rastpfuhl Saarbrücken
Kreiskrankenhaus Halberg Saarbrücken-Brebach
St. Josef-Krankenhaus Dudweiler
Bundesknappschaft-Klinik Püttlingen
Kreiskrankenhaus St. Ingbert
St. Josef-Krankenhaus Neunkirchen
Kreiskrankenhaus Merzig

Ch. Stegmaier	H. Ziegler
<i>Saarländisches</i>	<i>Saarländisches</i>
<i>Krebsregister,</i>	<i>Krebsregister,</i>
<i>Statistisches Lan-</i>	<i>Statistisches Lan-</i>
<i>desamt Saarland</i>	<i>desamt Saarland</i>

Dr. H. Brenner
Institut für
Soziologie,
Universität Ulm

Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info — Btx-Info



Info zum BTX-Angebot des Statistischen Landesamtes SAARLAND

Interessieren Sie sich für die aktuellen monatlichen Wirtschaftsindikatoren des Saarlandes?

- Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe
- Gesamtumsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
- Bruttolohn- und gehaltsumme im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe
- Beschäftigte im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftshauptgruppen
- Index der Nettoproduktion im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe nach Wirtschaftshauptgruppen
 - Einzelhandel (Beschäftigte, Umsatz)
 - Außenhandel (Einfuhr, Ausfuhr)
 - Preisindex für die Lebenshaltung
 - Baugenehmigungen
 - Wohngebäude (Zahl der Wohnungen)
 - Nichtwohngebäude (Umbauter Raum)
 - Bevölkerungsdaten
 - Arbeitslose

Diese Daten finden Sie in unserem Btx-Angebot unter der Nummer * 2039560 # .

Saarland 
STATISTISCHES LANDESAMT

Hardenbergstraße 3, 6600 Saarbrücken, ☎ 0681 / 505-913, Btx * 2039560 #

Die Nebenerwerbslandwirtschaft im Saarland 1987

Einleitung

1. Die Stellung der Nebenerwerbsbetriebe im Gesamtsystem der Agrarstatistiken

- 1.1 Erfassungsbereich der sozialökonomischen Verhältnisse
- 1.2 In der Agrarberichterstattung nicht erfaßte Einheiten

2. Ergebnisse für 1987

- 2.1 Betriebsgrößenstruktur
- 2.2 Kreisergebnisse
- 2.3. Anteile der Produktionsmittel
 - 2.3.1 Flächen
 - 2.3.2 Nutztviehbestände
- 2.4 Wirtschaftliche Ausrichtung
- 2.5 Nebenerwerb in benachteiligten Gebieten

3. Zeitliche Entwicklung

Schlußbemerkungen

Einleitung

Mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe im Bundesgebiet arbeitet im sogenannten Nebenerwerb. Dies bedeutet, daß nur der kleinere Teil des Einkommens des Betriebsinhabers und seines Ehegatten (wenn vorhanden) aus der landwirtschaftlichen Tätigkeit stammt.

Der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe an der Gesamtzahl weist zwischen den einzelnen Bundesländern beträchtliche Unterschiede auf (Tab. 1). Am niedrigsten liegt der Prozentsatz in Schleswig-Holstein (35 %). Ebenfalls unter 50 % bleiben Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. Bayern und Rheinland-Pfalz liegen in der Nähe des Bundesdurchschnitts. Deutlich höhere Anteile finden sich in den traditionellen Realteilungsgebieten Baden-Württemberg, Hessen und Saarland. Letzteres nimmt mit 67 % die Spitzenstellung im Bundesgebiet ein, knapp vor Hessen.

1. Anteil der Nebenerwerbsbetriebe nach Bundesländern

Land	Betriebe insgesamt ¹⁾	dar. Nebenerwerb	
		Anzahl	%
Schleswig-Holstein	30 609	10 726	35,0
Niedersachsen	111 975	52 137	46,6
Nordrhein-Westfalen	91 071	44 212	48,5
Hessen	54 217	36 042	66,5
Rheinland-Pfalz	60 204	34 373	57,1
Baden-Württemberg	125 816	82 485	65,6
Bayern	238 248	125 377	52,6
Saarland	3 739	2 505	67,0
Stadtstaaten	2 541	1 024	40,3
Bundesgebiet	718 420	388 881	54,1

¹⁾ in der Hand natürlicher Personen

Diese Tatsache, deren Hintergründe hier nicht weiter erforscht werden sollen, begründet die Bedeutung der Nebenerwerbslandwirtschaft an der Saar und das damit verbundene Interesse auch an statistischen Daten zu diesem Bereich.

Genau hier setzen aber die Schwierigkeiten ein. Diese bestehen einerseits in der exakten Definition des Nebenerwerbsbetriebes und - was die Interpretation der verfügbaren Daten ungemein erschwert - in der Gesamtkonzeption der amtlichen Agrarstatistik. Keine der Erhebungen erfaßt nämlich alle Betriebe, Flächenbewirtschafter/-innen und Viehhalter/-innen. Jede einzelne Statistik besitzt ihren eigenen, gesetzlich festgelegten Erfassungs- und Darstellungsbereich, welcher stets nur mehr oder weniger große Teile der Grundgesamtheit berücksichtigt.

Des weiteren sieht das bundeseinheitliche Aufbereitungsprogramm der Agrarberichterstattung (AB) keine speziellen Auswertungen für Nebenerwerbsbetriebe vor. Allerdings erhalten die Standardtabellen, die auch zum großen Teil original veröffentlicht werden, bei näherem Hinsehen eine ganze Menge Informationen.

Technisch ist es ohne weiteres möglich, alle Tabellen aus den totalen Erhebungsteilen der AB ausschließlich für Nebenerwerbsbetriebe zu erstellen und auszudrucken. Es würde sich hierbei jedoch um *Sonderauswertungen* handeln, die bisher insbesondere wegen des damit verbundenen Aufwands nicht durchgeführt werden konnten.

Die folgende Darstellung der Nebenerwerbslandwirtschaft im Saarland beschränkt sich deshalb auf die gegenwärtig verfügbaren bzw. durch Differenzbildung zu ermittelnden Daten. Dieses aus verschiedenen Teilen der Betriebsstatistiken zusammengetragene Zahlenmaterial dürfte bereits einen guten Überblick bieten. Es handelt sich im wesentlichen um eine Bestandsaufnahme für das Jahr 1987, aus welchem die aktuellsten Daten vorliegen. Für 1991 ist eine ähnliche Untersuchung geplant.

1. Die Stellung der Nebenerwerbsbetriebe im Gesamtsystem der Agrarstatistiken

Eine ausführliche Darstellung der schier verwirrenden Vielfalt möglicher Gliederungen und Erhebungsbereiche im Rahmen der Agrarstatistiken findet sich im Vierteljahresheft 4/88, S. 37 ff. Nur bei Kenntnis der dort beschriebenen Zusammenhänge und Unterschiede erschließt sich der Aussagegehalt der statistischen Ergebnisse in größerem Maße.

Gliederung des Bereichs der Agrarberichterstattung (AB)

AB - Bereich 4148 ¹				
HPR Landwirtschaft 3770				
HPR Forst- wirt- schaft 378	natürliche Personen 3739			
	Haupterwerb 1234		Nebenerwerb 2505	ju- rist. Per- so- nen 31
	Voll- erwerb 1044	Zuer- werb 190		

HPR: Hauptproduktionsrichtung

¹ Zwecks besserer Orientierung an Tabelle 2 wurde bei den Untergruppen jeweils die Zahl der Betriebe 1987 angegeben.

1.1 Erfassungsbereich der sozialökonomischen Verhältnisse

Das Ergänzungsprogramm der Agrarberichterstattung beinhaltet unter anderem die Frage, ob das Einkommen des Inhaberehepaares aus dem land- oder forstwirtschaftlichen Betrieb oder

-falls vorhanden - die Summe aller Einkünfte aus außerbetrieblichen Quellen (z.B. Erwerbstätigkeit, Rente, Kapitalvermögen, Verpachtung) größer ist. Das Verhältnis der beiden möglichen Einkunftsarten - betriebliches und außerbetriebliches - nach der Relation größer/kleiner ergibt den sozialökonomischen Betriebstyp. Es versteht sich von selbst, daß die Frage nach außerbetrieblichen Einkünften nur bei Betrieben in der Hand natürlicher Personen sinnvoll ist.

In den Tabellen der Agrarberichterstattung erscheinen also Nachweise für

„Betriebe, in denen das betriebliche Einkommen größer/kleiner ist als das außerbetriebliche“.

Die Begriffe „Voll-“, „Haupt-“ und „Nebenerwerbsbetriebe“, wie sie im allgemeinen Sprachgebrauch vorkommen und von der Bundesregierung in ihrem Agrarbericht benutzt werden, existieren streng genommen in der amtlichen Statistik nicht. Näherungsweise können allerdings die Betriebe von Inhabern mit überwiegend außerbetrieblichen Einkünften den Nebenerwerbsbetrieben gleichgesetzt werden. Wenn also hier von letzteren die Rede ist, liegt stets die *statistische Definition* zugrunde.

Wie gesagt, erfolgt die Unterscheidung nach sozialökonomischen Verhältnissen nur bei Betrieben des AB-Bereichs (siehe Tab.2) in der Hand natürlicher Personen. In der vorliegenden Darstellung wird zudem die Hauptproduktionsrichtung (HPR) Forstwirtschaft weitgehend außer acht gelassen, um die Landwirtschaft deutlicher herauszuheben. Um jedoch den Anteil der Nebenerwerbsbetriebe am Agrarsektor aufzuzeigen, wurden in die Gesamtzahl auch die Betriebe in der Hand juristischer Personen (z.B. GmbH) aufgenommen. ²

1.2. In der Agrarberichterstattung nicht erfaßte Einheiten

Die in die Agrarberichterstattung einbezogenen Ergebnisse der Bodennutzungserhebung und der Viehzählung erstrecken sich auch auf Betriebe und Gesamtflächen bzw. sonstige Halter landwirtschaftlicher Tiere, die unterhalb der Erhebungsgrenzen des totalen Zählungsteils der Agrarberichterstattung liegen. Diese unterschiedlichen Darstellungsbereiche - einerseits im Rahmen der Agrarberichterstattung und andererseits als selbständige Erhebung - führen bei den Bodennutzungs- und Viehzählungsergebnissen zwangsläufig zu verschiedenen Gesamtergebnissen.

Diejenigen Betriebseinheiten, die nicht zum AB-Bereich gehören (81 Waldflächenbetriebe, 988 Nur-Bodennutzungsbetriebe und 712 Nur-Viehhaltungsbetriebe) - das sind immerhin 1 781 oder 30 % aller Fälle - können nicht ohne weiteres einem sozialökonomischen Typ zugeordnet werden. Da allerdings sowohl ihre Flächen als auch ihre Viehbestände unter den Erfassungs-

² In der Hand juristischer Personen befanden sich im Berichtsjahr 31 Betriebe der HPR Landwirtschaft. Diese bewirtschafteten 525 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF), darunter 201 ha Ackerland und 300 ha Grünland. Sie verfügten weiterhin über 186 Milchkuhe, 571 Schweine (ohne Ferkel) und 2 315 Legehennen.

2. Erhebungsbereiche 1987 nach Betriebsgruppen

Merkmal	Einheit	Bo-Bereich	AB-Bereich	davon		Wald-flächen-betriebe	Nur-Bo-Betriebe	Nur- Vieh-haltungs-betriebe	Vieh-zählungs-bereich
				Land-wirtsch. Betriebe	Forst-betriebe				
Betriebe	Anzahl	5 217	4 148	3 770	378	81	988	712	3 866 ¹⁾
Landwirtsch. genutzte Fläche	ha	67 953	67 671	67 563	108	40	241	.	.
Ackerland	ha	38 701	38 609	38 596	13	10	82	.	.
Grünland	ha	28 504	28 365	28 303	62	22	115	.	.
Wald	ha	74 284	73 938	2 561	71 377	141	205	.	.
Rinder	Tiere	68 900	68 864	68 785	79	6	30	1 237	70 137
Schweine	Tiere	43 872	43 820	43 784	36	2	50	1 092	44 964
Schafe	Tiere	8 548	8 418	8 409	9	5	125	4 716	13 264
Legehennen	Tiere	189 301	188 386	188 291	95	86	829	23 781	213 082
Betriebe mit BF \geq 1 ha	Anzahl	5 072	4 024	3 646	378	81	967	.	.
Betriebe mit LF \geq 1 ha	Anzahl	3 572	3 572	3 561	11	—	—	—	2 592 ²⁾

¹⁾ Darunter 3 154 auch im Bo- und 2 653 auch im AB-Bereich. - ²⁾ Alle auch im AB-Bereich.

grenzen des AB-Bereichs liegen, dürften sie zum allergrößten Teil dem Nebenerwerb angehören. Dies ergäbe einen Anteil der Nebenerwerbsbetriebe von ca. 72 %.

Mangels vorliegender Strukturdaten werden die eben genannten Einheiten von der weiteren Betrachtung ausgeschlossen. Einige Eckdaten enthält Tabelle 2.

2. Ergebnisse für 1987

Die im folgenden tabellarisch dargestellten und kommentierten Ergebnisse sollen einen Eindruck von der Größenstruktur der Nebenerwerbsbetriebe im Vergleich zur Gesamtheit der Betriebe vermitteln und darüber hinaus Aufschluß geben über die Anteile an wichtigen Produktionsmitteln (Flächen und Vieh) sowie regionale Verteilungen.

Interessant wäre gewiß auch ein Blick auf den Arbeitskräftebesatz der Nebenerwerbsbetriebe. Da die Arbeitskräftestatistik 1987 jedoch auf Grund gesetzlicher Vorgaben nur als Stichprobenerhebung durchgeführt wurde, ergeben sich hier besondere Schwierigkeiten: Die repräsentativen Agrarstatistiken sind nicht eigens für eine Differenzierung nach sozialökonomischen Betriebstypen angelegt. Methodisch bedingt müssen nämlich größere Betriebe in der Stichprobe mit höheren Auswahlsätzen berücksichtigt werden. Bei Einheiten mit relativ großen Flächen- und/oder Viehbeständen handelt es sich aber vorwiegend um Haupterwerbsbetriebe, so daß die meist kleineren Nebenerwerbsbetriebe in der Stichprobe unterrepräsentiert sind. Dies führt zu hohen Standardfehlern in diesem Bereich und ergibt deshalb nur ein sehr unscharfes Bild. Im Rahmen der Landwirt-

schaftszählung 1991 erfolgt die Arbeitskräfteerhebung jedoch allgemein (total). Aus diesen Daten lassen sich dann analog zu den totalen Zählungsteilen von 1987 zuverlässige Ergebnisse für den Arbeitskräftebesatz in der Nebenerwerbslandwirtschaft gewinnen.

Da die letzte totale Arbeitskräfteerhebung, deren Ergebnisse veröffentlicht sind (Einzelschriften zur Statistik des Saarlandes, Nr. 58 und 59), bereits über ein Jahrzehnt zurückliegt, wird auf die Einbeziehung dieser Daten verzichtet.

2.1 Betriebsgrößenstruktur

Die Terminologie der amtlichen Agrarstatistik versteht unter Betriebsgröße nur die Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche (LF). So kann es vorkommen, daß etwa Veredlungsbetriebe mit bedeutenden Schweine- oder Hühnerbeständen, aber wenig Fläche innerhalb dieser Größenstruktur zu den kleinen Einheiten gehören.

Tabelle 3 zeigt eine deutliche Divergenz der Betriebsgrößenstrukturen. In den Klassen unter 10 ha LF gehören fast 90 % der Betriebe zum Nebenerwerbsbereich. Mit zunehmender Größe der Fläche sinkt dieser Anteil beträchtlich. Der größte Sprung (rund 40 Prozentpunkte) findet sich beim Überschreiten der 20-ha-Grenze. Von den Betrieben mit 20 - 30 ha wird nur ein Drittel im Nebenerwerb bewirtschaftet, von denen mit 50 und mehr ha nur knapp 8 %. Während die durchschnittliche Größe aller Betriebe bei rund 18 ha liegt, ergeben sich beim Nebenerwerb nur 7,7 ha, beim Haupterwerb knapp 39 ha LF pro Betrieb.

3. Größenstruktur der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt und der Nebenerwerbsbetriebe — Anzahl —

LF von ... bis unter ... ha	Betriebe insgesamt	und zwar	
		in der Hand nat. Personen	Nebenerwerbs- betrieb
unter 5	1 611	1 595	1 447
5 — 10	519	511	454
10 — 20	544	542	401
20 — 30	327	327	112
30 — 50	371	368	60
50 u. mehr	398	396	31
Insgesamt	3 770	3 739	2 505

2.2 Kreisergebnisse

Die Anteile der Nebenerwerbsbetriebe an der gesamten Hauptproduktionsrichtung Landwirtschaft schwanken zwischen 60,3% im Kreis Neunkirchen und 71,1 % im Raum Merzig Wadern. Unter dem Landesmittel bleiben auch Saarlouis und der Saarpfalz-Kreis.

Weitaus stärkere Unterschiede zeigen sich bei den Anteilen einzelner Produktionsmittel. Nur einige Beispiele seien herausge-

4. Landwirtschaftliche Betriebe insgesamt und Nebenerwerbsbetriebe in den Kreisen

Kreis Land	Betriebe insgesamt	dar. Nebenerwerb	
	Anzahl	%	
Saarbrücken	350	234	66,9
Merzig-Wadern	1 048	745	71,1
Neunkirchen	290	175	60,3
Saarlouis	744	464	62,4
Saarpfalz	593	368	62,1
St. Wendel	745	519	69,7
Saarland	3 770	2 505	66,4

griffen: So sind die Legehennenbestände im Kreis Merzig-Wadern nahezu gleich auf Haupt- und Nebenerwerbsbetriebe verteilt, während im Stadtverband Saarbrücken nur etwa 5 % in Nebenerwerbsbetrieben stehen. Ähnliche Schwankungen finden sich bei den Schweinebeständen. Im Kreis Saarlouis werden 47 % der Schweine (ohne Ferkel) nebenher gehalten, im Kreis Neunkirchen nur etwa 12 % - bei einem Landesmittel von 22 %.

Tabelle 5 enthält für ausgewählte Merkmale eine Gegenüberstellung von Haupt- und Nebenerwerbsbetrieben auf Kreisebene. Sie bestätigt u. a. auch die Ähnlichkeit der im vorigen Abschnitt beschriebenen Betriebsgrößenstruktur in allen Regionen.

5. Ausgewählte Merkmale für Haupt-

Stadtverband Kreis LAND	Betriebe ¹⁾	LF	Darunter			Viehbestände			
			Grün- land	Acker- land	darunter Getreide	Milch- kühe	Schweine (ohne Ferkel)	Lege- hennen	
									ha			Anzahl
Saarbrücken	H	112	3 281	1 188	2 086	1 711	1 239	1 075	30 199
	N	234	1 886	836	1 008	892	324	327	1 874
Merzig-Wadern	H	299	10 418	4 525	5 742	4 220	5 124	6 974	9 154
	N	745	4 972	1 988	2 869	2 422	966	1 698	9 398
Neunkirchen	H	109	4 473	2 223	2 246	1 721	2 166	1 415	23 287
	N	175	1 592	776	786	663	240	185	14 768
Saarlouis	H	274	9 998	3 231	6 731	5 019	3 412	3 201	36 222
	N	464	3 567	1 041	2 470	2 092	415	2 833	17 473
Saarpfalz	H	221	9 220	3 933	5 221	3 790	3 735	3 450	14 675
	N	368	3 416	1 335	2 030	1 662	587	928	10 517
St. Wendel	H	219	10 348	5 111	5 225	4 234	4 488	6 555	15 215
	N	519	3 863	1 818	1 982	1 800	762	1 303	3 194
SAARLAND	H	1 234	47 738	20 211	27 251	20 695	20 164	22 670	128 752
	N	2 505	19 296	7 794	11 145	9 631	3 294	7 274	57 224

1) H = Haupterwerbsbetrieb, N = Nebenerwerbsbetrieb.

2.3 Anteile der Produktionsmittel

Durch Betrachtung des Anteils der Flächen und der Viehbestände in Nebenerwerbsbetrieben lassen sich gewisse Rückschlüsse auf deren Beitrag zur Erzeugung pflanzlicher und tierischer Grundnahrungsmittel ziehen. Zu beachten ist hierbei jedoch, daß der amtlichen Statistik keinerlei gesonderte Daten über Hektarerträge, Schlachtgewichte, Milch- oder Legeleistung vorliegen. Insbesondere dürfte die Abschätzung der Erntemenge, die von Nebenerwerbsbetrieben hervorgebracht wird, allein mit Hilfe der Flächenanteile ein sehr ungenaues Bild liefern.

2.3.1 Flächen

Zusammen bewirtschaften die Nebenerwerbsbetriebe rund 29 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Die jeweiligen Anteile von Acker- und Grünland liegen mit 28,9 % und 27,5 % dicht beieinander. Die übrigen Nutzungsarten wie Gärten, Obstanlagen, Rebland weisen jedoch einen Anteil von 54,4 % auf.

Vom Getreide wird fast ein Drittel, von den Kartoffeln über 60 % im Nebenerwerb angebaut. Dagegen erreichen Handelsgewächse und Futterpflanzen nur 15,6 bzw. 17,5 %.

6. Flächen der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt und der Nebenerwerbsbetriebe

Nutzungsart	Insgesamt	dar. Nebenerwerb	
		ha	%
Ackerland	38 596	11 146	28,9
dar. Getreide	30 354	9 536	31,4
Kartoffeln	392	241	61,5
Handelsgewächse	1 644	256	15,6
Futterpflanzen	4 814	841	17,5
Grünland	28 303	7 791	27,5
sonstige LF	664	361	54,4
LF insgesamt	67 563	19 298	28,6

2.3.2 Nutztviehbestände

Merkliche Unterschiede zeigen sich auch bei den Viehbeständen. Den Pferden kommt, abgesehen von den wenigen Schlachtungen, praktisch keine landwirtschaftliche Bedeutung mehr zu. Wie die Ergebnisse der Viehzählung belegen, erfreut sich die Schafhaltung in den letzten Jahren ständig wachsender Beliebtheit. Von den in der Agrarberichterstattung 1987 ausgewiesenen

und Nebenerwerbsbetriebe nach Kreisen

Betriebsform					Betriebe mit LF von ... bis unter ... ha			Stadtverband Kreis LAND
Marktfrucht	Futterbau	Veredlung	Dauerkultur	landw. Gemischtbetriebe	unter 10	10 bis 20	20 und mehr	
Anzahl								
20	54	3	1	6	35	14	63	Saarbrücken
91	91	5	16	11	171	37	26	Merzig-Wadern
31	209	12	20	15	40	54	205	Neunkirchen
357	239	16	74	29	593	117	35	Saarlouis
17	73	7	—	—	15	6	88	Saarpfalz
54	90	4	11	2	122	34	19	St. Wendel
94	127	6	2	6	79	20	175	
277	115	11	25	14	367	58	39	
36	145	6	2	10	24	29	168	
168	143	13	20	11	251	72	45	
30	163	5	1	9	12	18	189	
213	180	13	40	19	397	83	39	
228	771	39	26	46	205	141	888	SAARLAND
1 160	858	62	186	86	1 901	401	203	

7. Viehbestände der landwirtschaftlichen Betriebe insgesamt und der Nebenerwerbsbetriebe

Viehart	Insgesamt		dar. Nebenerwerb	
	Tiere		%	
Pferde	2 234	1 280	57,3	
Rinder	68 785	12 803	18,6	
dar. Milchkühe	23 644	3 294	13,9	
Schweine	43 784	9 744	22,3	
Schafe	8 409	3 450	41,0	
Legehennen	188 291	57 224	30,4	

8 409 Schafen stehen 41 % in Nebenerwerbsbetrieben. Ein Blick in die Tabelle 2 zeigt jedoch, daß der Darstellungsbereich der Agrarberichterstattung etwa 5 000 Schafe nicht erfaßt. Rechnet man diese hinzu, so dürften auf Nebenerwerbsbetriebe rund 60 % der Schafbestände entfallen.

Nahezu ein Drittel aller Legehennen, 22 % der Schweine und 19 % der Rinder werden im Nebenerwerb gehalten. Dieser trägt auch gut 13 % zur Milcherzeugung bei.

2.4 Wirtschaftliche Ausrichtung

Was die Untersuchung der Flächen- und Viehanteile den kundigen Leser wohl schon vermuten ließ, wird durch die Zusammen-

9. Wirtschaftliche Ausrichtung der Betriebe

Produktions- bereich - richtung	Betriebe insgesamt		dar. Nebenerwerb	
	Anzahl		%	
Landwirtschaft	3 483	2 356	67,6	
dav. Marktfrucht	1 393	1 160	83,3	
Futterbau	1 638	862	52,6	
Veredlung	102	62	60,8	
Dauerkultur	216	186	86,1	
gemischt	134	86	64,2	
Gartenbau	163	52	31,9	
Forstwirtschaft	406	290	71,4	
Kombinierte	96	76	79,2	
Insgesamt	4 148	2 774	66,9	

stellung in Tabelle 9 bestätigt. Die Betriebsklassifizierung mittels standardisierter Deckungsbeiträge ergab, daß 86 % der Dauerkulturbetriebe und 83 % der Marktfruchtbetriebe im Nebenerwerb geführt werden, aber nur 64 % der Gemischtbetriebe und 61 % der Veredlungsbetriebe. Den niedrigsten Prozentsatz an Nebenerwerbsbetrieben weist die Richtung Futterbau auf. Hier schlägt der hohe Standarddeckungsbeitrag für Milchkühe durch. Dasselbe gilt in noch stärkerem Maße für den Bereich Gartenbau, wo nur in 32 % der Fälle das außerbetriebliche Einkommen überwiegt.

8. Viehbestände der Nebenerwerbsbetriebe nach Größenklassen der LF

LF von . . . bis unter . . . ha	Rindvieh		Milchkühe		Schweine ¹⁾		Legehennen	
	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere	Betriebe	Tiere
unter 2	99	400	36	74	132	2 264	158	12 431
2 - 10	522	3 214	244	720	323	1 424	364	8 184
10 - 20	261	3 679	162	1 169	167	1 559	100	6 831
20 - 30	80	1 769	43	485	44	749	35	12 855
30 - 40	28	1 052	18	282	16	851	8	1 162
40 - 50	14	679	10	261	6	205	5	121
50 u.mehr	22	2 010	10	303	6	222	11	15 640
Insgesamt	1 026	12 803	523	3 294	694	7 274	681	57 224

¹⁾ ohne Ferkel

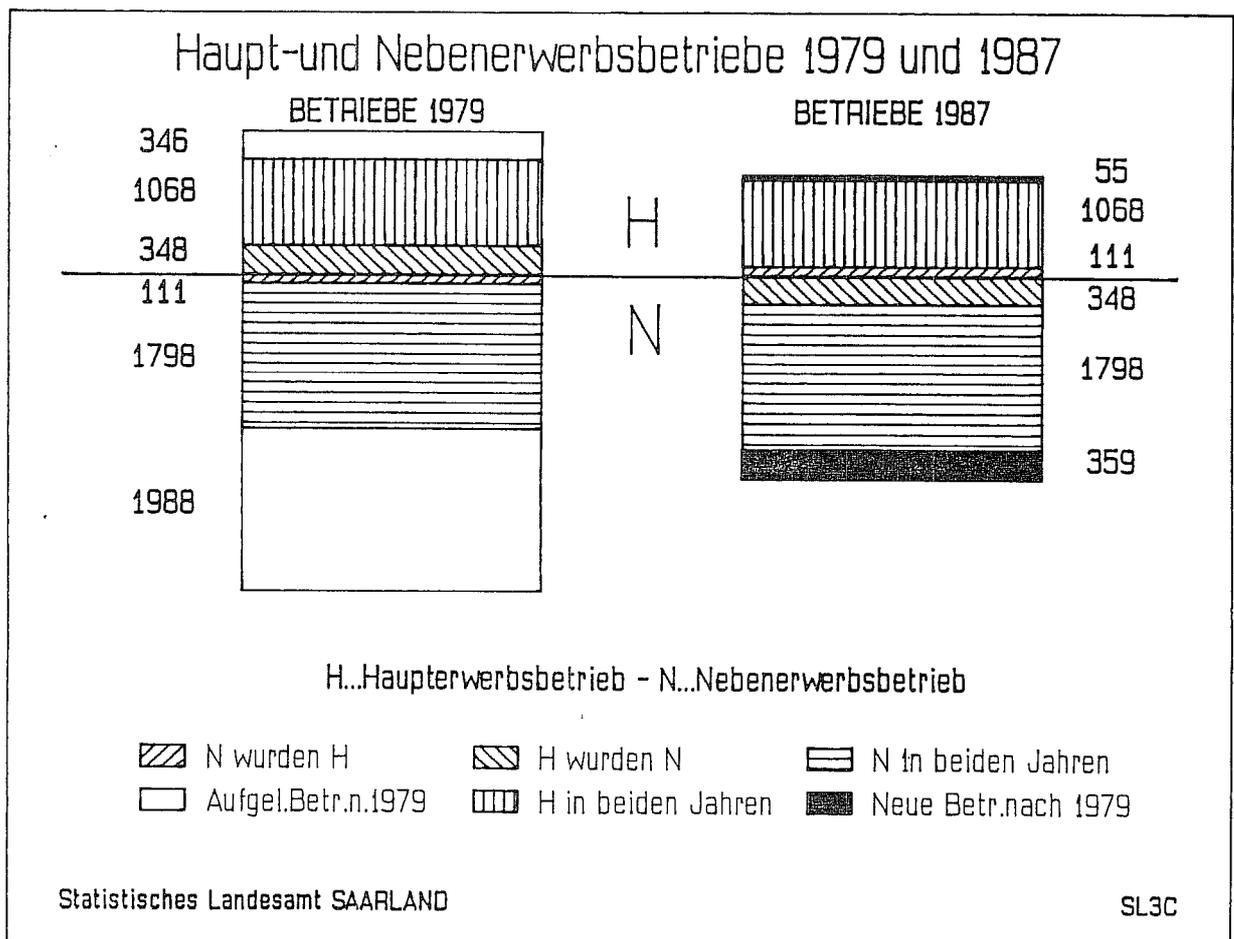
2.5 Nebenerwerb in benachteiligten Gebieten

Zur Agrarberichterstattung gehört auch eine Aufbereitung des Datenmaterials nach nichtadministrativen Gebietseinheiten. Von besonderem Interesse sind hierbei die Ergebnisse für Betriebe in benachteiligten Gebieten.

Bei der Größenstruktur der Betriebe in benachteiligten Gebieten liegt der Anteil der Nebenerwerbsbetriebe in allen Klassen leicht über dem entsprechenden Wert für das gesamte Saarland, so daß in diesen Regionen bei 70,2 % der Betriebe das außerbetriebliche Einkommen den größten Teil ausmacht, gegenüber 66,4 % im Landesdurchschnitt. Auch die Prozentanteile für Flächen und Viehbestände sowie für die wirtschaftliche Ausrichtung der Betriebe in benachteiligten Gebieten liegen etwas höher als die entsprechenden Landesdurchschnittszahlen, so daß der Nebenerwerbslandwirtschaft hier erwartungsgemäß ein stärkeres Gewicht zukommt als in anderen Regionen. Sonstige Besonderheiten sind aus den vorliegenden Daten nicht zu erkennen.

10. Betriebe insgesamt und Nebenerwerbsbetriebe in benachteiligten Gebieten

Merkmal	Einheit	Insgesamt		
		dar. Nebenerwerb		
		Anzahl	%	
Betriebe insgesamt	Zahl	2 439	1 712	70,2
davon				
unter 5 ha	Zahl	1 061	999	94,2
5 b. u. 10 ha	Zahl	315	297	94,3
10 b. u. 20 ha	Zahl	367	287	78,2
20 b. u. 30 ha	Zahl	203	69	40,0
30 b. u. 50 ha	Zahl	221	38	17,2
50 u. mehr ha	Zahl	272	22	8,1
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	ha	44 462	13 105	29,5
dar. Grünland	ha	19 672	5 546	28,2
Rindvieh	Tiere	45 992	8 921	19,4
dar. Milchkühe	Tiere	15 486	2 307	14,9
Marktfrucht	Betriebe	910	788	86,6
Futterbau	Betriebe	1 098	601	54,7
Veredlung	Betriebe	58	38	65,5
Dauerkulturen	Betriebe	126	119	94,4



WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG DER BETRIEBE 1933
NACH SOZIALÖKONOMISCHEN VERHÄLTNISSEN
UND GRÖßENKLASSEN DER LF

SAARLAND

PRODUKTIONSBEREICH - PRODUKTIONSRICHTUNG	LANDW.BETRIEBE MIT LF VON ... BIS UNTER ... HA					ZUSAMMEN	FORST- BETRIEBE	BETRIEBE INSGESAMT
	UNTER	10	20	30	50			
	10	20	30	50	UND MEHR			
	1	2	3	4	5	6	7	8

1. BETRIEBE INSGESAMT

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	2 376	658	402	428	305	4 149	5	4 154
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	1 107	206	84	50	47	1 494	-	1 494
FUTTERBAUBETRIEBE	872	373	286	339	240	2 110	4	2 114
VEREDLUNGSBETRIEBE	77	19	18	21	6	141	1	142
DAUERKULTURBETRIEBE	213	9	1	-	-	223	-	223
GEMISCHTBETRIEBE	107	31	13	18	12	181	-	181
BEREICH GARTENBAU	170	4	2	-	-	176	2	176
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	91	1	-	2	2	96	444	540
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	48	3	-	-	1	52	30	62
INSGESAMT	2 685	646	404	450	308	4 473	481	4 954

2. BETRIEBE IN DER HAND NATÜRLICHER PERSONEN

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	2 369	637	402	426	301	4 135	5	4 140
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	1 103	206	84	50	47	1 490	-	1 490
FUTTERBAUBETRIEBE	871	373	286	338	237	2 105	4	2 109
VEREDLUNGSBETRIEBE	77	18	18	20	5	138	1	139
DAUERKULTURBETRIEBE	211	9	1	-	-	221	-	221
GEMISCHTBETRIEBE	107	31	13	18	12	181	-	181
BEREICH GARTENBAU	168	4	2	-	-	174	1	175
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	84	1	-	1	2	88	339	427
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	46	2	-	-	1	49	28	77
INSGESAMT	2 667	644	404	427	304	4 446	373	4 819

3. BETRIEBE MIT UEBERWIEGEND BETRIEBLICHEM EINKOMMEN (HAUPTERWERBSBETRIEBE)

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	162	224	301	376	279	1 342	-	1 342
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	88	38	34	29	38	227	-	227
FUTTERBAUBETRIEBE	44	156	240	313	227	980	-	980
VEREDLUNGSBETRIEBE	12	10	16	19	4	61	-	61
DAUERKULTURBETRIEBE	15	7	-	-	-	22	-	22
GEMISCHTBETRIEBE	3	13	11	15	10	52	-	52
BEREICH GARTENBAU	121	-	-	-	-	121	1	122
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	-	1	-	-	1	2	5	7
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	6	2	-	-	-	8	-	8
INSGESAMT	289	227	301	376	280	1 473	6	1 479

4. BETRIEBE OHNE AUSSERBETRIEBLICHES EINKOMMEN (VOLLERWERBSBETRIEBE)

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	116	186	260	328	246	1 136	-	1 136
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	66	30	29	22	31	178	-	178
FUTTERBAUBETRIEBE	30	135	210	272	202	849	-	849
VEREDLUNGSBETRIEBE	9	6	13	19	3	50	-	50
DAUERKULTURBETRIEBE	8	5	-	-	-	13	-	13
GEMISCHTBETRIEBE	3	10	8	15	10	46	-	46
BEREICH GARTENBAU	98	-	-	-	-	98	-	98
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	-	-	-	-	1	1	3	4
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	6	-	-	-	-	6	-	6
INSGESAMT	220	186	260	328	247	1 241	3	1 244

5. BETRIEBE MIT UEBERWIEGEND AUSSERBETRIEBLICHEM EINKOMMEN (NEBENERWERBSBETRIEBE)

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	2 207	413	101	50	22	2 793	5	2 798
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	1 015	168	50	21	9	1 263	-	1 263
FUTTERBAUBETRIEBE	827	217	46	25	10	1 125	4	1 129
VEREDLUNGSBETRIEBE	65	8	2	1	1	77	1	78
DAUERKULTURBETRIEBE	196	2	1	-	-	199	-	199
GEMISCHTBETRIEBE	104	18	2	3	2	129	-	129
BEREICH GARTENBAU	47	4	2	-	-	53	-	53
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	84	-	-	1	1	86	334	420
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	40	-	-	-	1	41	28	69
INSGESAMT	2 378	417	103	51	24	2 973	367	3 340

1) EINSCHL. KOMBINIERTE VERBUNDBETRIEBE

WIRTSCHAFTLICHE AUSRICHTUNG DER BETRIEBE 1987
NACH SOZIALÖKONOMISCHEN VERHÄLTNISSEN
UND GRÖSSENKLASSEN DER LF

SAARLAND

PRODUKTIONSBEREICH - PRODUKTIONSRICHTUNG	LANDW. BETRIEBE MIT LF VON ... BIS UNTER ... HA						FORST- BETRIEBE	BETRIEBE INSGESAMT
	UNTER	10	20	30	50	ZUSAMMEN		
	10	20	30	50	UND MEHR	6		
	1	2	3	4	5	6	7	8

1. BETRIEBE INSGESAMT

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	1 851	531	322	370	395	3 479	4	3 483
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	924	222	94	71	82	1 393	-	1 393
FUTTERBAUBETRIEBE	613	264	199	271	287	1 634	4	1 638
VEREDLUNGSBETRIEBE	53	15	13	14	6	102	-	102
DAUERKULTURBETRIEBE	201	11	2	1	1	216	-	216
GEMISCHTBETRIEBE	70	18	14	13	19	134	-	134
BEREICH GARTENBAU	155	5	4	-	1	163	-	163
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	50	-	1	1	1	53	353	406
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	66	3	-	-	1	75	21	96
INSGESAMT	2 150	544	327	371	398	3 770	378	4 148

2. BETRIEBE IN DER HAND NATUERLICHER PERSONEN

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	1 849	530	322	358	393	3 462	4	3 466
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	919	222	94	71	82	1 388	-	1 388
FUTTERBAUBETRIEBE	611	253	199	271	285	1 629	4	1 633
VEREDLUNGSBETRIEBE	53	16	13	13	6	101	-	101
DAUERKULTURBETRIEBE	177	11	2	1	1	212	-	212
GEMISCHTBETRIEBE	59	13	14	12	19	132	-	132
BEREICH GARTENBAU	149	4	4	-	1	158	-	158
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	44	-	1	-	1	46	249	295
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	64	8	-	-	1	73	19	92
INSGESAMT	2 106	542	327	368	396	3 759	272	4 011

3. BETRIEBE MIT UEBERWIEGEND BETRIEBLICHEM EINKOMMEN (HAUPTBERUFSBETRIEBE)

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	91	137	212	308	362	1 110	-	1 110
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	47	38	34	39	70	228	-	228
FUTTERBAUBETRIEBE	18	84	154	245	270	771	-	771
VEREDLUNGSBETRIEBE	3	8	11	12	5	39	-	39
DAUERKULTURBETRIEBE	19	4	2	1	-	26	-	26
GEMISCHTBETRIEBE	4	3	11	11	17	46	-	46
BEREICH GARTENBAU	101	1	3	-	1	106	-	106
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	1	-	-	-	1	2	3	5
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	12	3	-	-	1	16	-	16
INSGESAMT	205	141	215	308	365	1 234	3	1 237

4. BETRIEBE OHNE AUSSERBETRIEBLICHES EINKOMMEN (VOLLERWERBSBETRIEBE)

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	73	107	187	263	323	953	-	953
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	38	23	26	28	50	165	-	165
FUTTERBAUBETRIEBE	11	72	138	214	254	689	-	689
VEREDLUNGSBETRIEBE	3	7	10	11	3	34	-	34
DAUERKULTURBETRIEBE	17	3	2	-	-	22	-	22
GEMISCHTBETRIEBE	4	2	11	10	16	43	-	43
BEREICH GARTENBAU	74	1	2	-	1	78	-	78
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	1	-	-	-	1	2	1	3
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	8	2	-	-	1	11	-	11
INSGESAMT	156	110	189	263	326	1 044	1	1 045

5. BETRIEBE MIT UEBERWIEGEND AUSSERBETRIEBLICHEM EINKOMMEN (NEBENERWERBSBETRIEBE)

BEREICH LANDWIRTSCHAFT	1 758	393	110	60	31	2 352	4	2 356
DAV. MARKTFRUCHTBETRIEBE	872	184	60	32	12	1 160	-	1 160
FUTTERBAUBETRIEBE	593	179	45	26	15	858	4	862
VEREDLUNGSBETRIEBE	50	8	2	1	1	62	-	62
DAUERKULTURBETRIEBE	178	7	-	-	1	186	-	186
GEMISCHTBETRIEBE	65	15	3	1	2	86	-	86
BEREICH GARTENBAU	48	3	1	-	-	52	-	52
BEREICH FORSTWIRTSCHAFT	43	-	1	-	-	44	246	290
KOMBINATIONSBETRIEBE 1)	52	5	-	-	-	57	19	76
INSGESAMT	1 901	401	112	60	31	2 505	269	2 774

1) EINSCHL. KOMBINIERTE VERBUNDBETRIEBE

3. Zeitliche Entwicklung

Nachdem nun die Bestandsaufnahme für das Jahr 1987 vorliegt, sei noch ein kurzer Blick auf die zeitliche Entwicklung gerichtet.

Seit der Landwirtschaftszählung 1971 veränderte sich der Anteil des Nebenerwerbs, gemessen an der Anzahl der Betriebe, nur wenig. Er sank von knapp 72 % um gut fünf Prozentpunkte. In diesen zwei Jahrzehnten verringerte sich allerdings die Gesamtzahl landwirtschaftlicher Betriebe um fast 60 % d. h. per saldo gaben drei von fünf Betrieben ihre Tätigkeit im Rahmen der Urproduktion von Futter und Nahrungsmitteln auf.

11. Nebenerwerbsbetriebe 1971 bis 1987

Jahr	Landwirt. Betriebe insges.	dar. Nebenerwerb	
		Anzahl	%
1971	8 987	6 452	71,8
1975	7 381	5 271	71,4
1979	5 691	3 897	68,5
1983	4 473	2 973	66,5
1987	3 770	2 505	66,4

Während Zeitreihen wie in Tabelle 11 nur die jeweiligen Bestandszahlen wiedergeben, ermöglichen sogenannte Longitudinalanalysen (auch Verlaufsstatistik genannt) die Verfolgung der Veränderungen zwischen den Jahren. So resultiert beispielsweise die Abnahme der Nebenerwerbsbetriebe zwischen 1979 und 1987 aus folgenden Vorgängen:

Anzahl 1979	3 879	Betriebe
+ Haupterwerb wurde Nebenerwerb	348	Betriebe
+ neuentstandene Nebenerwerbsbetriebe	359	Betriebe
— aufgelöste Nebenerwerbsbetriebe	1 988	Betriebe
— Nebenerwerb wurde Haupterwerb	111	Betriebe
<hr/>		
= Anzahl 1987	2 505	Betriebe

Wie die Grafik zeigt, traten im besagten Zeitraum neben der großen Zahl von Abgängen auch eine Reihe neuer Betriebe auf. Außerdem erfolgten Wanderungen von einem sozialökonomischen Typ zum anderen nach beiden Richtungen. In 1 068 Betrieben herrschten sowohl 1979 als auch 1987 die betrieblichen, in 1 798 Betrieben die außerbetrieblichen Einkünfte vor.

Vom Haupt- zum Nebenerwerb wechselten 348 Betriebe, umgekehrt 111. Am Ende des untersuchten Zeitraums wurden 359 Nebenerwerbsbetriebe gezählt, die acht Jahre zuvor noch nicht existierten. Dies sind rund 87 % aller neu entstandenen Einheiten und 14 % der im Jahre 1987 bestehenden Nebenerwerbsbetriebe. Von den 3 897 Landwirten im Nebenberuf, die im Jahre 1979 festgestellt wurden, gab inzwischen jeder zweite den Betrieb auf oder verringerte seinen Bestand an Produktionsmitteln so weit, daß er nicht mehr zum Erhebungsbereich der Agrarberichterstattung gehört.

Schlußbemerkungen

Die vorliegende Untersuchung verfolgte hauptsächlich zwei Ziele. Erstens sollte ein Überblick über das Ausmaß der saarländischen Nebenerwerbslandwirtschaft vermittelt werden. Hierbei mußte auch geklärt werden, für welche Teilmengen der Erhebungseinheiten (Betriebe) des Agrarsektors überhaupt Daten vorliegen bzw. aufbereitet und welche Hauptmerkmale dargestellt werden können. Zweitens sollte deutlich werden, daß in dem einzelbetrieblichen Datenmaterial der Agrarberichterstattung, die ein Kernstück der gesamten Landwirtschaftsstatistik ist, neben den Tabellen des Standardaufbereitungsprogramms zusätzliche Informationen über die Nebenerwerbslandwirtschaft enthalten sind, die bisher nur in sehr begrenztem Maße erschließbar und auswertbar waren. Es bleibt Aufgabe der Agrarstatistik, von Zeit zu Zeit auch solche Teilaspekte datenmäßig zu dokumentieren, die bei dem alljährlichen Arbeitsprogramm und selbst bei einer großen Landwirtschaftszählung nicht im Vordergrund stehen, und doch von erheblichem Interesse sind.

Norbert Eid
Dipl.-Volkswirt

Literatur

Statistisches Bundesamt: Fachserie 3, "Landwirtschaftszählung 1979", Heft 5, Methodische Grundlagen, Wiesbaden 1987

Statistisches Bundesamt: Fachserie 3, Reihe 2.S.1, „Methodische Grundlagen der Agrarberichterstattung“, Wiesbaden 1980

Zahlenspiegel für das Saarland

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im "Zahlenspiegel" veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1988		1989			1990			
		Monats- durchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	1 053,6	1 057,0	1 054,5	1 055,0	1 055,5	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung										
* Eheschließungen	Anzahl	621	604	423	872	761	514	419	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	7,0	6,9	4,9	9,7	8,8	...	...	...	...
* Lebendgeborene	Anzahl	896	888	778	959	887	891	944	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,2	10,1	9,0	10,7	10,2	...	...	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	Anzahl	1 032	1 033	944	1 086	948	1 068	1 054	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,7	10,9	12,1	10,9	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	9	9	13	7	12	8	9	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	10,0	9,7	16,1	7,9	13,5	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 137	- 145	- 166	- 127	- 61	- 177	- 110	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 1,6	- 1,6	- 1,9	- 1,4	- 0,7	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	1 478	2 384	1 686	1 683	1 824	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	613	788	805	758	522	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	418	553	462	461	427	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	1 335	1 343	1 244	1 136	1 215	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	302	326	347	253	278	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	598	573	551	511	539	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	+ 143	+ 1 041	+ 442	+ 547	+ 609	...	...	...	...
Ausländer	Anzahl	+ 311	+ 462	+ 458	+ 505	+ 244	...	...	...	...
Erwerbstätige	Anzahl	- 180	- 20	- 89	- 50	- 112	...	...	...	...
* innerhalb des Landes Umgezogene	Anzahl	2 407	2 657	2 350	2 571	2 462	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	50 379	46 433	47 186	45 019	44 739	43 707	41 995	39 338	38 889
* Männer	Anzahl	30 647	27 776	28 472	27 047	26 498	26 387	24 705	23 007	22 463
Arbeitslosenquote	%	11,9	11,0	11,2	10,7	10,6	10,5	10,1	9,4	9,3
Kurzarbeiter	Anzahl	6 926	5 852	2 159	14 551	13 556	3 518	1 484	1 402	2 097
Männer	Anzahl	6 437	5 596	1 866	14 042	13 094	3 256	1 345	968	2 031
Offene Stellen	Anzahl	2 689	3 059	3 106	3 317	3 208	3 956	3 967	4 564	4 478
Landwirtschaft										
Viehbestand ¹⁾										
* Rindvieh (einschl. Kälber)	Anzahl	68 188	67 528	-	-	67 872	-	-	-	67 985
Milchkühe	Anzahl	22 548	22 399	-	-	22 214	-	-	-	21 707
Schweine	Anzahl	38 228	35 419	37 447	-	-	-	35 820	-	-
Schlachtungen										
* Rinder	Anzahl	2 818	2 639	2 795	2 351	2 566	2 619	2 089	3 015	2 063
* Kälber	Anzahl	79	70	92	50	44	59	65	42	30
* Schweine	Anzahl	6 136	5 596	5 963	5 902	5 620	5 215	5 920	5 272	4 818
Schlachtmengen										
* Rinder	t	881	813	866	746	779	833	633	938	641
* Kälber	t	9	9	13	6	4	9	8	4	3
* Schweine	t	490	405	414	419	404	390	436	381	349
Milch										
* Milchherzeugung	1 000 t	8,7	8,8	9,0	9,3	9,3	8,8	9,6	10,0	9,3
* an Molkereien und Händler geliefert	1 000 t	7,8	7,6	8,1	8,7	8,2	6,9	8,2	8,9	8,4
* Milchleistung je Kuh und Tag	kg	12,7	12,8	13,3	13,3	13,8	12,7	14,3	14,4	13,8

1) In den Monaten mit "-" findet keine Zählung der betreffenden Viehart statt.

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988				1989			1990		
		Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni		
Produzierendes Gewerbe											
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe¹⁾											
Betriebe	Anzahl	587	605	603	603	606	610	610	609	609	
* Beschäftigte	1 000	134	136	135	135	135	138	138	139	139	
* Arbeiter ²⁾	1 000	104	106	105	105	105	107	107	107	108	
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	13 938	14 111	14 554	13 254	14 991	15 391	13 768	14 768	13 777	
Löhne und Gehälter	Mio. DM	506	533	480	540	547	516	508	588	585	
* Löhne	Mio. DM	356	376	333	384	382	364	355	421	405	
* Gehälter	Mio. DM	150	157	147	156	165	152	153	167	180	
* Kohleverbrauch	1000tSKF ³⁾	388	387	.	.	382	433	.	.	357	
* Gasverbrauch ⁴⁾	Mio. m ³	64	74	.	.	75	75	.	.	68	
* Heizölverbrauch	1 000 t	9	10	.	.	8	10	.	.	7	
* leichtes Heizöl	1 000 t	4	5	.	.	.	.	.	.	.
* schweres Heizöl	1 000 t	5	5	.	.	.	.	.	.	.
* Stromverbrauch	Mio. kWh	416	423	430	410	421	464	444	426	407	
* Stromerzeugung	Mio. kWh	493	489	567	456	451	692	552	447	456	
* Umsatz aus eigener Erzeugung	Mio. DM	2 246	2 382	2 443	2 252	2 605	2 616	2 285	2 461	2 372	
* Auslandsumsatz	Mio. DM	759	830	845	784	939	885	782	876	752	
* Auftragsingang insgesamt ⁵⁾	1985 = 100	112,0	118,6	128,7	118,2	110,1	129,0	119,3	124,4	115,7	
aus dem Ausland	1985 = 100	109,8	110,7	116,4	116,4	84,5	118,5	106,6	110,5	104,2	
Index der Nettoproduktion⁶⁾ im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe											
Bergbau	1985 = 100	103,4	108,6	111,6	102,4	117,8	119,8	105,6	117,1	106,7	
* Grundstoff- und Produktionsgütergew.	1985 = 100	90,5	87,5	90,6	76,3	81,9	92,4	82,5	93,7	89,7	
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	98,2	100,2	103,9	100,9	110,1	108,5	93,2	101,0	90,6	
Eisenschaffende Industrie	1985 = 100	103,7	109,9	110,7	107,8	132,4	115,7	104,1	124,2	119,4	
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	99,8	100,6	105,3	106,3	110,6	102,3	89,9	97,3	84,9	
Straßenfahrzeugbau	1985 = 100	115,4	128,2	132,4	118,2	146,1	146,7	129,7	143,6	129,2	
Maschinenbau	1985 = 100	129,0	139,2	147,0	129,9	163,4	157,2	131,6	141,9	127,9	
Stahl- u. Leichtmetallbau	1985 = 100	101,0	123,7	117,6	110,8	151,1	144,8	125,0	140,5	133,7	
* Verbrauchsgüter produzierendes Gew.	1985 = 100	94,9	94,7	105,9	99,5	98,5	90,0	119,9	144,5	94,3	
* Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	97,3	99,8	102,9	95,8	102,1	108,8	97,5	103,8	95,1	
Produktion ausgewählter Erzeugnisse											
Steinkohleförderung	1 000 t	826	789	822	679	732	835	751	858	827	
Roheisen	1 000 t	352	345	368	355	375	358	332	338	314	
Rohstahl	1 000 t	406	404	437	410	442	407	378	395	349	
Walzstahlfertigerzeugnisse	1 000 t	291	290	302	302	310	296	267	288	245	
Handwerk⁷⁾											
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres)	1976 = 100	100,4	101,7	—	—	101,3	103,6	—	—	103,9	
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Vj D 1976 = 100	161,5	173,5	—	—	172,0	163,5	—	—	191,5	
Öffentliche Energieversorgung											
* Stromerzeugung (brutto)	Mio. kWh	1 081	1 075	1 214	1 036	1 113	1 488	805	713	845	
* Stromverbrauch	Mio. kWh	745	732	771	691	701	820	690	667	648	
* Gaserzeugung	Mio. m ³	67	72	72	72	70	69	64	65	64	
Bauwirtschaft und Wohnungswesen											
Bauhauptgewerbe											
* Beschäftigte	Anzahl	16 025	16 636	16 430	16 570	16 736	16 674	16 708	16 815	16 845	
dar.: Facharbeiter	Anzahl	8 757	8 961	8 982	9 041	9 119	8 861	8 902	8 908	8 986	
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	1 741	1 814	1 821	1 811	2 193	1 970	1 884	2 099	1 981	
* Wohnungsbau	1 000	494	506	526	522	588	605	646	705	701	
* Gewerblicher und industrieller Bau ⁸⁾	1 000	507	575	551	536	687	615	545	609	567	
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	740	733	744	753	918	750	693	785	713	
Hochbau	1 000	157	165	179	160	202	187	136	147	135	
Tiefbau	1 000	583	568	565	593	716	563	567	638	578	
Löhne und Gehälter	Mio. DM	49,2	53,7	46,9	55,1	55,2	51,9	54,8	59,5	57,3	
* Löhne	Mio. DM	39,6	43,2	37,6	45,7	45,1	41,3	43,9	48,4	45,7	
* Gehälter	Mio. DM	9,6	10,5	9,3	9,4	10,1	10,6	10,9	11,1	11,6	
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mio. DM	151,9	166,7	152,5	151,2	187,8	155,0	150,0	180,2	177,3	
Auftragsingang ¹⁾	Mio. DM	105,4	115,3	133,7	106,6	125,2	137,7	115,3	119,4	130,3	
Wohnungsbau	Mio. DM	10,3	11,0	10,9	16,0	10,8	15,4	18,0	14,0	20,1	
Gewerblicher und industrieller Bau ⁸⁾	Mio. DM	32,3	42,2	49,6	38,3	52,3	75,4	41,0	45,3	48,5	
Öffentlicher und Verkehrsbau	Mio. DM	62,8	62,1	73,2	52,3	62,1	46,9	56,3	60,1	61,7	

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Einschl. gewerblich Auszubildender. - 3) Eine Tonne Steinkohleneinheit (t SKF) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,3 t Steinkohlenkoks = 1,46 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. - 4) Umgerechnet auf einen Heizwert von 8 400 kcal/m³. - 5) Verarbeitendes Gewerbe ohne Nahrungs- und Genussmittelgewerbe. - 6) Kalendermonatlich. - 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. - 8) Einschl. landwirtschaftlicher Bau. - p) Vorläufige Ergebnisse.

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	119	135	202	153	160	208	238	197	251
* mit 1 Wohnung	Anzahl	99	105	161	116	125	155	172	137	182
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	17	23	30	30	29	38	50	42	47
* mit 3 und mehr Wohnungen ¹⁾	Anzahl	2	7	11	7	6	15	16	18	22
* Umbauter Raum	1 000 m ³	123	145	211	170	167	234	262	240	289
* Wohnfläche	1 000 m ²	17,6	21,8	31,6	25,2	25,1	36,4	41,1	38,6	45,5
Wohnräume	Anzahl	810	1 019	1 500	1 139	1 162	1 655	1 964	1 815	2 191
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mio. DM	37,1	43,8	63,2	49,0	49,2	70,7	80,2	74,8	89,0
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	23	27	30	21	28	27	29	15	19
* Umbauter Raum	1 000 m ³	154	168	157	117	231	140	126	46	72
* Nutzfläche	1 000 m ²	24,4	27,4	24,0	13,5	32,0	24,8	21,5	8,2	12,7
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mio. DM	29,5	30,5	20,3	12,6	26,5	28,5	32,5	12,4	8,6
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	197	240	321	259	295	420	485	453	561
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mio. DM	865,3	948,7	937,6	833,4	1 130,9	1 069,7	923,7	954,4	913,6
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mio. DM	22,4	24,9	20,3	19,9	24,9	19,5	18,9	21,5	20,4
* Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	842,9	923,7	917,3	813,5	1 106,0	1 050,1	904,9	932,9	893,2
* Rohstoffe	Mio. DM	8,5	10,9	7,0	3,5	6,1	26,0	10,4	4,8	5,3
* Halbwaren	Mio. DM	45,4	43,2	36,1	38,9	52,9	48,6	42,5	42,6	42,9
* Fertigwaren	Mio. DM	789,0	869,7	874,2	771,2	1 047,0	975,5	852,0	885,6	845,0
Nach ausgewählten Verbrauchsländern										
* EG-Länder	Mio. DM	595,4	677,7	668,3	591,9	829,9	792,4	700,0	702,7	688,1
darunter:										
Frankreich	Mio. DM	237,4	260,1	255,6	225,9	277,2	326,9	257,2	240,4	234,1
EFTA-Länder	Mio. DM	121,6	118,1	130,2	114,6	125,8	133,1	101,3	122,1	120,7
USA und Kanada	Mio. DM	45,5	49,2	49,4	36,4	54,0	51,7	38,8	49,3	30,1
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	43,7	48,0	49,0	37,6	48,4	57,6	43,1	40,9	40,1
Staatshandelsländer	Mio. DM	43,1	41,1	31,8	41,1	55,9	14,7	13,3	17,6	21,0
Einfuhr (Spezialhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mio. DM	408,7	433,4	510,5	396,4	543,7	534,1	571,6	484,3	470,9
Nach Warengruppen										
* Ernährungswirtschaft	Mio. DM	83,3	89,0	98,1	88,6	91,6	98,9	90,5	106,7	87,5
* Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	325,4	344,3	412,5	307,9	452,1	435,2	481,1	377,7	383,5
Aus ausgewählten Ländern										
* EG-Länder	Mio. DM	314,4	327,8	393,5	313,0	383,1	419,3	451,3	405,5	359,2
darunter:										
Frankreich	Mio. DM	243,2	242,2	310,9	236,5	278,0	323,7	348,1	308,5	273,1
EFTA-Länder	Mio. DM	14,8	17,9	15,9	17,6	20,3	23,0	24,1	22,6	15,4
USA und Kanada	Mio. DM	10,5	15,4	11,6	10,4	22,8	18,2	30,7	15,9	16,1
Entwicklungsländer mit OPEC-L.	Mio. DM	40,3	44,6	63,4	37,7	79,2	34,3	30,1	14,4	45,7
Staatshandelsländer	Mio. DM	6,6	7,9	7,1	6,8	6,7	13,0	12,4	14,4	12,7
Einzelhandel										
Nominale Umsatzentwicklung insgesamt	1986 = 100	105,3	141,3	106,2	106,5	105,3	121,0	116,1	117,0	111,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1986 = 100	98,4	120,2	97,8	102,5	101,8	110,9	108,0	110,7	109,6
Textilien, Bekleidung, Schuhe, Lederwaren	1986 = 100	99,0	139,9	86,7	99,6	80,8	105,5	100,4	106,1	84,5
Einrichtungsgegenstände (ohne Elektrotechn. usw.)	1986 = 100	108,1	171,9	112,3	112,7	114,1	119,2	115,5	122,0	112,1
Elektrotechn. Erzeugnisse, Musik- instrumente usw.	1986 = 100	95,2	168,7	82,4	76,8	79,5	86,7	86,1	82,4	83,5
Papierwaren, Druckerzeugnisse, Büromaschinen	1986 = 100	98,9	152,2	90,4	84,5	78,6	105,1	98,2	95,5	94,6
Pharmazeutische, kosmetische und medizinische Erzeugnisse usw.	1986 = 100	106,0	122,4	104,6	106,9	108,4	108,2	110,4	115,9	112,3
Kraft- und Schmierstoffe (Tankstelle)	1986 = 100	86,5	89,4	86,9	89,9	90,4	120,1	87,8	86,8	91,9
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -reifen	1986 = 100	110,3	106,4	136,3	112,0	131,5	155,4	126,9	131,5	129,7
Sonstige Waren	1986 = 100	114,0	177,7	110,6	115,8	107,8	128,4	133,6	127,4	119,7
Reale Umsatzentwicklung insgesamt	1986 = 100	104,4	136,8	102,0	102,6	100,6	114,3	110,1	110,4	105,3
Entwicklung der Beschäftigtenzahl	1986 = 100	101,3	103,8	101,8	101,8	102,3	104,8	104,8	105,8	106,2

1) Einschließlich Wohnheime - 2) Einschließlich Mehrwertsteuer.

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990				
		Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Gastgewerbe										
* Umsatz	1986 = 100	104,8	108,0	104,0	104,0	109,2	114,2	111,8	118,6	110,7
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	109,1	115,3	116,4	115,4	125,2	112,6	128,8	134,2	129,7
Gaststättengewerbe	1986 = 100	104,3	112,0	101,9	102,5	106,6	115,0	109,7	116,5	108,0
Beschäftigte	1986 = 100	104,6	107,2	108,3	107,9	106,4	105,0	102,3	95,5	97,8
Fremdenverkehr										
* Fremdenmeldungen	Anzahl	40 294	40 849	42 146	48 857	47 987	39 657	39 097	50 174	46 375
* Ausländer	Anzahl	4 953	5 414	4 151	6 938	7 184	4 438	4 889	6 816	7 320
* Fremdenübernachtungen	Anzahl	116 027	119 611	118 775	132 259	132 764	114 188	121 951	149 602	139 821
* Ausländer	Anzahl	10 126	11 978	9 279	14 394	14 491	10 735	12 412	16 685	16 620
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Bergverkehr Mosel	1 000 t	379	445	495	396	462	443	504	499	469
* Talverkehr Mosel	1 000 t	348	304	397	324	308	416	342	316	291
* Ankunft Saar	1 000 t	144	285	332	340	306	320	302	318	300
* Abgang Saar	1 000 t	27	68	47	60	82	63	67	74	35
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	4 533	4 475	5 281	4 895	5 400	5 877	5 290	5 140	4 548
* Personen- u. Kombinationskraftwagen	Anzahl	4 137	4 109	4 801	4 439	4 949	5 120	4 660	4 559	4 106
Bestand an Kraftfahrzeugen ¹⁾	Anzahl	573 963	600 401	—	—	600 401	—	—	—	611 685
Personen- u. Kombinationskraftwagen	Anzahl	509 282	533 562	—	—	533 562	—	—	—	543 463
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	490	480	451	572	512	470	511	585	556
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	2 425	2 369	2 550	2 309	2 348	2 413	2 440	2 542	2 427
Verunglückte Personen	Anzahl	652	642	602	739	697	639	679	736	736
darunter:										
* Getötete	Anzahl	8	8	8	10	10	3	10	6	7
Straßenverkehrsunternehmen²⁾										
Wagenkilometer insgesamt	1 000	4 798	4 834	—	—	16 241	13 395	—	—	15 666
Beförderte Personen insgesamt	1 000	6 325	6 283	—	—	18 873	19 470	—	—	17 847
Erlöse aus Beförderungen insgesamt	1 000 DM	10 059	9 925	—	—	33 211	25 536	—	—	31 743
Geld und Kredit³⁾										
Kredite und Einlagen⁴⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
* Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁵⁾	Mio. DM	23 027	23 466	23 113	23 034	23 357	23 504	23 524	23 573	23 837
* darunter: Kredite an inländische Nichtbanken	Mio. DM	22 637	23 064	22 745	22 657	22 974	23 078	23 108	23 149	23 411
an Unternehmen und Privatpersonen	Mio. DM	18 714	19 127	18 828	18 837	18 932	19 332	19 356	19 392	19 630
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 923	3 937	3 917	3 820	4 042	3 746	3 752	3 757	3 781
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mio. DM	4 313	4 340	4 327	4 201	4 448	4 288	4 331	4 280	4 514
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	3 958	4 035	3 997	3 988	4 068	4 094	4 088	4 030	4 219
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	355	305	330	213	380	194	243	250	295
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mio. DM	1 704	1 575	1 597	1 587	1 690	1 466	1 430	1 454	1 481
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	1 498	1 355	1 438	1 420	1 426	1 294	1 288	1 292	1 304
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	206	220	159	167	264	172	142	162	177
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre) ⁶⁾	Mio. DM	16 620	17 149	16 821	16 869	16 836	17 324	17 347	17 415	17 416
an Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	13 258	13 737	13 393	13 429	13 438	13 944	13 980	14 070	14 107
an öffentliche Haushalte	Mio. DM	3 362	3 412	3 428	3 440	3 398	3 380	3 367	3 345	3 309

1) Jahresende bzw. 30. Juni. - 2) Ab Oktober 1984 vierteljährliche Erhebung bei allen Unternehmen mit 6 und mehr Bussen. - 3) Statt MD Bestand am Jahresende. - 4) Ohne Kredite von - / und Einlagen bei der Landeszentralbank im Saarland. - 5) Ohne Schatzwechsellkredite, Wertpapierbestände, Ausgleichs- und Deckungsforderungen; einschließlich Kredite an Bausparkassen. - 6) Einschl. durchlaufende Kredite.

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988		1989			1990			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Einlagen von Nichtbanken ¹⁾	Mio. DM	23 263	24 132	22 549	22 638	22 750	23 587	23 583	23 965	24 093
* Sichteinlagen	Mio. DM	3 880	4 135	3 501	3 504	3 628	3 625	3 725	3 903	3 907
* von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	3 496	3 779	3 252	3 244	3 382	3 392	3 416	3 574	3 607
* von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	311	268	187	194	181	167	239	253	216
Termingelder ²⁾	Mio. DM	5 740	6 507	5 715	5 857	5 890	6 696	6 638	6 885	6 986
* von Unternehmen u. Privatpersonen	Mio. DM	4 395	5 152	4 433	4 553	4 582	5 288	5 268	5 395	5 469
* von öffentlichen Haushalten	Mio. DM	1 110	1 155	1 130	1 152	1 155	1 251	1 221	1 339	1 365
* Spareinlagen	Mio. DM	10 843	10 545	10 530	10 470	10 416	10 228	10 152	10 083	10 038
* bei Sparkassen	Mio. DM	6 503	6 275	6 308	6 267	6 233	6 051	5 998	5 954	5 921
Sparbriefe ³⁾	Mio. DM	2 547	2 661	2 535	2 536	2 546	2 749	2 772	2 797	2 833
Durchlaufende Kredite	Mio. DM	253	284	268	271	270	289	296	297	329
* Gutschriften auf Sparkonten	Mio. DM	5 036	5 086	390	351	369	476	454	383	386
* Lastschriften auf Sparkonten	Mio. DM	5 088	5 713	452	409	427	572	534	458	434
Zahlungsschwierigkeiten ⁴⁾										
Konkurse insgesamt ⁵⁾	Anzahl	313	276	23	22	22	32	21	18	15
eröffnete Konkurse	Anzahl	37	45	2	1	1	10	2	1	3
Angemeldete Forderungen insgesamt	1 000 DM	94 019	130 707	13 645	5 444	6 993	17 040	7 650	5 154	4 672
bei eröffneten Konkursen	1 000 DM	42 046	72 556	10 700	—	228	14 388	1 149	3 000	3 090
Vergleichsverfahren	Anzahl	1	1	—	—	—	—	—	—	1
Wechselproteste ⁶⁾	Anzahl	2 737	2 306	179	202	187	178	184	170	201
Wechselsumme	1 000 DM	15 559	17 783	1 380	1 138	923	1 909	1 065	1 872	1 520
Unbezahlt gebliebene Schecks	Anzahl	12 057	10 671	933	806	960	920	816	904	1 009
Schecksumme	1 000 DM	23 770	24 990	2 099	1 539	2 329	2 139	1 949	2 433	2 015
Steuern										
Steueraufkommen nach Steuerarten im Saarland										
* Gemeinschaftssteuern	1 000 DM	428 724	462 477	401 415	451 562	475 841	446 903	396 179	359 106	485 013
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	249 404	272 170	187 750	261 814	296 419	287 680	139 296	213 163	302 546
* Lohnsteuer	1 000 DM	201 263	215 777	179 510	211 514	191 085	165 960	157 614	181 727	196 291
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	9 289	12 180	— 15 893	— 15 253	48 208	53 140	— 28 192	— 24 612	53 793
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	35 113	37 226	14 066	54 952	47 886	68 086	6 639	35 584	34 363
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	179 320	190 307	213 665	189 748	179 421	159 223	256 883	145 943	182 467
* Umsatzsteuer	1 000 DM	94 182	96 109	112 512	88 225	83 241	74 284	158 117	49 976	87 350
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	85 137	94 198	101 153	101 523	96 180	84 939	98 766	95 967	95 117
* Bundessteuern	1 000 DM	11 196	9 783	8 461	8 589	16 116	10 665	7 066	6 177	6 243
* Landessteuern ⁷⁾	1 000 DM	27 463	27 354	23 492	31 362	26 216	33 186	28 019	46 957	28 197
* Gemeindesteuern	1 000 DM	48 299	48 806	—	145 166	—	—	—	145 330	—
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	228 831	229 635	211 087	238 105	280 464	182 419	196 765	188 907	260 463
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	108 827	118 988	81 605	116 187	130 263	127 407	59 940	94 798	132 517
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	103 574	98 728	120 998	107 712	133 887	44 532	129 450	81 082	121 694
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 114	2 136	23	5 617	198	— 185	309	6 840	9
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	212 433	232 481	197 787	235 202	202 212	275 099	215 700	213 446	221 497
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	108 827	118 988	81 605	116 187	130 263	127 407	59 940	94 798	132 517
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	75 746	84 002	92 667	82 036	45 535	114 691	127 432	64 851	60 774
* Anteil an der Gewerbesteuerumlage	1 000 DM	2 114	2 136	23	5 617	198	— 185	309	6 840	9
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	1 000 DM	77 833	78 335	—	235 748	—	—	—	221 535	—
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto)	1 000 DM	30 259	30 054	—	88 158	—	—	—	82 408	—
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	33 575	33 744	—	102 445	—	—	—	91 105	—
Preise										
Preisindex für die Lebenshaltung⁹⁾										
Lebenshaltung insgesamt	1980 = 100	122,5	125,9	126,1	126,2	126,1	128,2	128,3	128,7	128,6
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1980 = 100	112,5	114,6	114,7	115,2	115,1	117,8	118,4	118,6	117,9
Bekleidung, Schuhe	1980 = 100	135,5	137,6	137,2	137,3	137,5	138,4	138,5	138,7	138,7
Wohnungsmieten, Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	127,2	131,5	131,2	131,1	131,1	133,4	133,8	134,7	134,8
Wohnungsmieten	1980 = 100	134,6	138,9	138,8	138,8	138,9	140,8	141,3	142,6	143,0
Energie (ohne Kraftstoffe)	1980 = 100	108,5	112,9	112,1	111,7	111,4	114,8	114,7	114,9	114,2
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	1980 = 100	120,4	122,7	122,2	122,5	122,6	125,1	125,5	125,7	125,9
Güter für die Gesundheits- und Körperpflege	1980 = 100	126,1	136,2	135,2	135,6	136,3	139,3	139,3	139,3	139,8
Güter für Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1980 = 100	118,5	124,6	126,9	127,0	125,3	125,3	124,5	125,4	125,1
Güter für Bildung, Unterhaltung, Freizeit (ohne Dienstleistungen des Gastgewerbes)	1980 = 100	123,8	125,4	125,4	125,5	125,3	128,1	127,3	127,6	127,4
Güter für die persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	1980 = 100	136,5	140,1	139,3	139,3	140,7	142,9	142,4	142,3	143,7

1) Einschließlich Verbindlichkeiten gegenüber Bausparkassen. - 2) Einschließlich Verbindlichkeiten aus Namensschuldverschreibungen. - 3) Ohne Verbindlichkeiten aus nicht börsenfähigen Inhaber-Sparschuldverschreibungen, Sparkassenobligationen u. ä.; einschließlich Namensparschuldverschreibungen. - 4) Jahresergebnis statt MD. - 5) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkursverfahren. - 6) Ohne Proteste von Privaten durch Gerichtsvollzieher, Notare und Postanstalten. - 7) Einschließlich der steuerähnlichen Abgaben. - 8) Wert für das 2. Vierteljahr. - 9) 4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen.

Zahlenspiegel für das Saarland

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989			1990		
		Monats- durchschnitt ¹⁾	April	Juli	Okt.	Jan.	April	
Löhne und Gehälter								
Arbeiter in Industrie und Hoch- und Tiefbau								
Bruttowochenverdienste								
* männliche Arbeiter	DM	801	831	839	849	822	823	851
* darunter Facharbeiter	DM	839	869	877	889	856	864	900
* weibliche Arbeiter	DM	539	565	566	570	569	578	582
* darunter Hilfsarbeiter	DM	519	559	562	560	563	571	576
Bruttostundenverdienste								
* männliche Arbeiter	DM	19,71	20,45	20,36	20,72	20,57	20,74	21,22
* darunter Facharbeiter	DM	20,56	21,30	21,20	21,55	21,43	21,61	22,23
* weibliche Arbeiter	DM	13,88	14,64	14,63	14,84	14,74	15,00	15,23
* darunter Hilfsarbeiter	DM	13,36	14,44	14,54	14,58	14,51	14,79	15,11
Angestellte, Bruttomonatsverdienst in Industrie u. Hoch- und Tiefbau,								
* kaufmännische Angestellte,								
* männlich	DM	4 605	4 753	4 751	4 756	4 778	4 826	4 877
* weiblich	DM	3 100	3 199	3 202	3 194	3 225	3 263	3 297
technische Angestellte,								
männlich	DM	5 111	5 346	5 342	5 384	5 389	5 424	5 467
weiblich	DM	3 121	3 241	3 236	3 229	3 276	3 286	3 318
* in Handel, Kreditwesen und Vers.								
* kaufmännische Angestellte								
* männlich	DM	3 847	3 926	3 915	3 921	3 950	4 008	4 071
* weiblich	DM	2 656	2 740	2 718	2 755	2 754	2 834	2 896

1) Gewogener Durchschnitt aus vier Monatsergebnissen.

Bundeszahlen

Berichtsmerkmal	Einheit	1988	1989				1990			
		Monats- durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung	1 000	61 450	...	61 870	61 920	61 990	...	...	...	...
Arbeitslose	1 000	2 242	2 038	2 035	1 947	1 915	2 013	1 915	1 823	1 808
Männer	1 000	1 199	1 070	1 071	1 015	985	1 054	977	918	906
Bergbau u. Verarbeitendes Gewerbe¹⁾										
Beschäftigte	1 000	7 039	7 134	7 063	7 077	7 108	7 341	7 337	7 357	7 384
Geleistete Arbeiterstunden	Mio. Std.	644	647	661	616	679	708	650	686	645
Gesamtumsatz	Mio. DM	130 150	141 013	143 898	133 516	150 795	157 571	142 489	153 529	148 693
Index der Nettoproduktion ¹⁰⁾ im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe	1985 = 100	106,4	111,5	113,4	104,1	120,3	124,8	112,5	120,0	116,3
Bergbau	1985 = 100	87,7	86,0	84,0	78,9	83,0	92,1	81,7	85,6	80,3
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	105,8	108,9	110,5	105,5	115,8	117,7	109,1	115,0	109,7
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108,8	116,2	119,4	107,3	128,3	132,4	117,2	126,2	123,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	106,5	110,5	112,2	101,0	118,5	127,5	115,2	118,8	115,3
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	1985 = 100	102,5	105,4	103,0	97,2	107,8	113,2	104,9	115,7	112,5
Steinkohlenförderung	1 000 t	6 073	5 917	5 464	5 235	5 573	6 469	5 593	6 104	5 490
Rohbraunkohlenförderung	1 000 t	9 052	9 156	8 712	9 591	9 308	8 884	8 887	9 095	8 948
Produktion von Rohstahl	1 000 t	3 419	3 423	3 652	3 303	3 445	3 499	3 154	3 341	3 044
Roheisen	1 000 t	2 704	2 731	2 916	2 694	2 691	2 722	2 492	2 595	2 410
Walzstahl	1 000 t	2 532	2 642	2 748	2 533	2 899	2 805	2 446	2 659	2 484
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	996	999	994	1 003	1 009	995	1 009	1 017	1 023
Löhne und Gehälter	Mio. DM	3 069,9	3 232,2	2 962,0	3 301,7	3 347,4	3 101,7	3 300,7	3 660,3	3 514,1
Geleistete Arbeiterstunden insgesamt	1 000 Std.	107 540	109 422	113 383	110 409	129 071	114 499	110 311	124 891	114 164
für Wohnungsbau	1 000 Std.	38 241	39 009	41 121	40 511	46 369	43 101	41 608	46 807	42 837
gewerblichen und industriellen Bau	1 000 Std.	31 248	32 590	32 719	31 516	37 057	34 282	31 696	35 457	32 583
Index der Nettoproduktion ¹⁰⁾	1985 = 100	110,7	118,0	121,7	118,9	139,8	125,3	121,8	138,8	...
Handel										
Einfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	36 647	42 221	43 581	40 501	46 886	47 545	44 820	43 745	...
Ernährungswirtschaft	Mio. DM	4 438	4 678	5 022	4 921	5 110	5 053	5 192	4 941	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	31 573	36 847	37 850	34 934	40 937	41 797	38 986	38 178	...
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mio. DM	47 313	53 445	53 456	51 013	60 779	60 949	52 441	55 783	...
Gewerbliche Wirtschaft	Mio. DM	44 737	50 609	50 783	48 154	57 650	58 034	49 902	52 970	...
Fertigwaren	Mio. DM	41 491	46 959	46 970	44 499	53 342	54 273	46 598	49 404	...
Einzelhandelsumsätze in jeweiligen Preisen	1986 = 100	108,0	113,4	111,1	111,0	111,2	126,3	119,5	124,6	116,2
Preise										
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ³⁾	1985 = 100	91,8	99,8	97,8	98,3	100,8	97,6	98,2	98,9 ^P	98,9 ^P
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte (Inlandsabsatz)	1985 = 100	96,3	99,3	99,2	99,3	99,2	100,2	100,7	100,8	100,8
Preisindex für Wohngebäude ⁵⁾	1980 = 100	121,2	125,5	-	125,2	-	-	-	133,0	-
Preisindex für die Lebenshaltung ⁶⁾	1985 = 100	101,4	104,2	104,1	104,3	104,4	106,3	106,5	106,7	106,8
Lebenshaltung insgesamt	1985 = 100	100,3	102,6	102,4	102,9	103,2	105,3	105,9	106,3	106,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	104,5	106,0	105,8	105,9	106,0	106,9	107,0	107,2	107,2
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	105,6	108,8	108,3	108,5	108,7	111,3	111,7	112,0	112,3
Wohnungsmieten	1985 = 100	78,1	82,0	81,6	81,1	81,1	83,5	83,4	83,1	82,7
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	103,3	104,9	104,5	104,7	104,9	106,5	106,8	107,1	107,2
Möbel, Haushaltsgeräte und andere Güter für die Haushaltsführung	1985 = 100	103,3	104,9	104,5	104,7	104,9	106,5	106,8	107,1	107,2
Geld und Kredit⁷⁾										
Bargeldumlauf	Mio. DM	154 823	162 144	154 170	153 294	154 867	156 403	156 263	155 790	156 909
Einlagen inländischer Nichtbanken bei Kreditinstituten	Mio. DM	1 921 510	2 027 949	1 902 543	1 910 274	1 912 601	2 002 831	2 014 012	2 023 437	2 033 426 ^P
Spareinlagen	Mio. DM	727 981	705 616	707 646	704 053	700 707	683 266	678 271	673 143	671 159 ^P
Kredite an ⁸⁾	Mio. DM	1 790 939	1 921 551	1 813 391	1 821 475	1 841 096	1 955 551	1 962 019	1 967 666	1 987 545 ^P
Unternehmen und Privatpersonen ⁹⁾	Mio. DM	541 429	547 228	544 195	544 098	541 844	547 311	548 682	552 223	545 424 ^P
Öffentliche Haushalte	Mio. DM	1 249 510	1 374 323	1 269 196	1 277 377	1 299 252	1 408 240	1 414 337	1 415 443	1 442 121
Steuern (ab 1970 ohne durchlfd. Posten)										
Kassenmäßige Einnahmen aus Bundes- und Landessteuern	Mio. DM	37 450	41 215	32 275	34 765	49 699	47 267	32 541	34 278	48 792
Veranlagte Einkommensteuer	Mio. DM	2 766	3 067	- 922	- 382	8 620	9 496	- 297	- 11	8 345
Umsatz- und Umsatzausgleichsteuer	Mio. DM	10 274	10 957	10 221	10 931	10 355	9 725	11 551	11 491	10 533
Zölle	Mio. DM	527	566	581	539	562	544	588	569	568
Tabaksteuer	Mio. DM	1 213	1 293	1 240	1 475	947	1 454	1 339	1 262	1 307
Branntweinmonopol	Mio. DM	333	327	302	273	326	510	295	259	220

1) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Ohne Ausbaugewerbe. - 3) Ohne Umsatz- (Mehrwert-) steuer und ohne Aufwertungsausgleich. - 4) Die Durchschnitte wurden berechnet durch Wägung der Vierteljahresdurchschnittsmaßzahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1976. - 5) Einschließlich Umsatz- (Mehrwert-) steuer. - 6) Aller privaten Haushalte. - 7) Stand am Monatsende, statt MD Bestand am Jahresende. - 8) Kredite aller Kreditinstitute an Nichtbanken. - 9) Einschließlich Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. - 10) Kalendermonatlich, für fachliche Unternehmensteile. - p) Vorläufige Zahl.

ANHANG

Mitteilung des Amtes

Zeitschriftenverzeichnis der Bibliothek

Die Bibliothek des Statistischen Landesamtes ist im saarländischen Raum die zentrale Sammelstelle für die Statistiken des In- und Auslandes. Archiviert werden u.a. alle Veröffentlichungen des Statistischen Bundesamtes und der Statistischen Landesämter. Sie hat zur Zeit einen Gesamtbestand von ca. 65 000 Schriften.

Um die Bestände an laufend gehaltenen Zeitschriften einer breiteren Öffentlichkeit bekanntzumachen, hat die Bibliothek des Statistischen Landesamtes in Zusammenarbeit mit der Bibliothek des Saarländischen Landtages ein aktuelles und übersichtliches Zeitschriftenverzeichnis herausgegeben.

In diesem Verzeichnis sind insgesamt 450 Zeitschriften nachgewiesen. 267 Titel sind nur im Statistischen Landesamt und 127 Titel nur im Landtag vorhanden, 56 Zeitschriften werden in beiden Bibliotheken geführt.

Die Benutzer — vor allem die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Ministerien — können jetzt schnell und problemlos feststellen, ob eine gesuchte Zeitschrift in den beteiligten Bibliotheken vorhanden ist.

statistik anno dazumal

4. Die Erwerbstätigen und die Gesambevölkerung des Saargebietes

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Saarland nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 25. Juni 1935.

Nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung des Statistischen Reichsamtes vom 25. Juni 1935 zählt das Saarland 28.579 land- und forstwirtschaftliche Betriebe mit mehr als 0,5 ha Betriebsfläche, von denen insgesamt 142.151 ha Betriebsfläche = 74 vH. der Oberfläche des Saarlandes bewirtschaftet werden. Dazu kommen weitere, in den nachfolgenden Zusammenstellungen gesondert ausgewiesene 99.491 Kleingärten und landwirtschaftliche Kleinbetriebe unter 0,5 ha mit einer Gesamtfläche von 11.104 ha, sodaß das Saarland insgesamt 128.070 land- und forstwirtschaftliche Betriebe sowie Kleingärten und Kleinbetriebe umfaßt. Bei 215.801 Haushaltungen bedeutet das, daß rund 59 vH. aller Haushaltungen an der Saar mit Bodennwirtschaft verbunden sind gegenüber 47 vH. im übrigen Deutschland.

Die benachbarte Pfalz, deren Ziffern nach der Zählung von 1933 zum Vergleich herangezogen sind, weist bei dreimal größerem Umfange 65.545 land- und forstwirtschaftliche Betriebe über 0,5 ha mit einer Gesamtbetriebsfläche von 475.859 ha auf. Im Bereich des jetzigen Gaugbietes Saarpfalz sind demnach zusammen 94.124 Betriebe über 0,5 ha mit 618.010 ha Betriebsfläche vorhanden. Am Gesamtbestande des Reiches (einschl. der Saar) gemessen sind das 3,1 vH. aller land- und forstwirtschaftlichen Betriebe und 1,5 vH. der gesamten Betriebsfläche des Reiches.

Der Größenklasse nach entfällt von den 28.579 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben über 0,5 ha im Saarland mehr als die Hälfte auf Parzellenbetriebe von 0,51–2 ha. 15.204 Betriebe = 53,2 vH. sind Parzellenbetriebe dieser Art, die zwar im allgemeinen zur selbstständigen Nahrung nicht ausreichen, aber — im Nebenberuf bewirtschaftet — eine sehr wesentliche wirtschaftliche Hilfe darstellen und für die Industriearbeiterschaft an der Saar von besonderer Bedeutung sind. Im Reichsdurchschnitt behaupten die Parzellenbetriebe nur 27,4 vH., in der Pfalz 40,1 vH. aller Betriebe. Auch die Zahl der kleinbäuerlichen Betriebe von 2–5 ha ist mit 9.083 = 31,8 vH. an der Saar verhältnismäßig größer als im Reichsdurchschnitt (25,8 vH.). Dagegen ist der Anteil der mittelbäuerlichen Betriebe von 5–20 ha mit 13,6 (Reich 35,1) vH., der großbäuerlichen Betriebe von 20–100 ha mit 1,0 (Reich 10,6) vH. und der Großbetriebe über 100 ha mit 0,4 (Reich 1,1) vH. an der Saar entsprechend geringer.

Bei Betrachtung der Betriebsflächen, d. h. der zum Betrieb gehörigen land- und forstwirtschaftlich genutzten Flächen einschl. Haus- und Hofflächen usw., verschiebt sich das Bild dahin, daß die Großbetriebe mit 36,7 vH. an erster Stelle stehen, während die Parzellenbetriebe nur 11,7 vH. der gesamten Betriebsfläche ausmachen. Von den 142.151 ha Betriebsfläche im Saarland sind 81.371 ha landwirtschaftlich benutzte Fläche. Unter den

Kreisen des Saarlandes steht der Kreis Saarlautern nach Betriebsfläche und landwirtschaftlich genutzter Fläche voran.

An Forstbetrieben zählt das Saarland 4.282 Betriebe mit 56.658 ha forstwirtschaftlich benutzter Fläche. Auch hier ist das Bild so, daß der Zahl nach die kleinen Forstbetriebe unter 20 ha (4.076 Betriebe), der Forstfläche nach die großen Betriebe über 1000 ha (28.605 ha Betriebsfläche) an der Spitze stehen. Die größte Forstfläche weist der Kreis Saarbrücken-Land auf.

Die landwirtschaftlich benutzte Fläche im Saarland (81.371 ha) verteilt sich auf 1.538 ha Gartenland, 53.922 ha Ackerland, 23.069 ha Wiesen und 2.818 ha Weiden. Das Ackerland ist mit folgenden Hauptfruchtarten bestellt: 9.770 ha Roggen, 6.330 ha Weizen, 1.378 ha Gerste, 7.513 ha Hafer, 11.988 ha Kartoffeln, 149 ha Zuckerrüben, 9.161 ha Klee, Luzerne und andere Futterpflanzen und 633 ha Gemüse in feldmäßigem Anbau.

Die Maschinenbenutzung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben hat seit der letzten Zählung im Saarland von 1927 erheblich zugenommen, so die Zahl der Elektromotoren von 3000 auf 5500, der Düngerpflanzmaschinen von 102 auf 285, der Mähmaschinen von 4400 auf 5300 und der Drechsmaschinen mit Kraftantrieb von 4400 auf 5500.

Den Besitzverhältnissen nach sind von der Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe über 0,5 ha 88,5 vH. eigenes Land, 10,7 vH. Pachtland und 0,8 vH. Deputat- oder sonstiges Land. Diese Ziffern stimmen weitgehend mit den Durchschnittszahlen des Reiches überein.

Der Personenkreis der Land- und Forstwirtschaft im Saarland umfaßt 28.290 Betriebsinhaber, davon 6.309 im Hauptberuf und 21.981 im Nebenberuf, und 106.078 Familienangehörige, davon 21.296 Angehörige der hauptberuflichen Inhaber und 84.782 Angehörige der nebenberuflichen Inhaber, alles in allem 134.368 Personen. Darunter befinden sich 33.954 Kinder unter 14 Jahren. An familienfremden Arbeitskräften (über 14 Jahre) kommen hinzu 4.146 Vollbeschäftigte und 3756 nicht ständig Beschäftigte. Rund 19.000 Betriebe verfügen über 1–2 ständige Arbeitskräfte, weitere 8.000 Betriebe über 3–5 ständige Arbeitskräfte und nur einige hundert Betriebe über 6 und mehr ständige Arbeitskräfte.

Die in vorstehenden Angaben nicht enthaltenen 99.491 Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe unter 0,5 ha setzen sich zusammen aus 49.426 Betrieben unter 5 Ar, 14.838 Betrieben von 5–10 Ar, 17.874 Betrieben von 10–25 Ar und 17.353 Betrieben von 25–50 Ar. Von diesen Betrieben sind 43.447 mit Viehhaltung ausgestattet.

Nachstehend die Zahlentafeln mit den Einzelziffern:

Quelle: Mitteilungen des Statistischen Amtes des Saarlandes, Nr. 8, Oktober 1936, S. 41 – 44.

Die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe im Saarland nach der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 25. Juni 1935

1. Hauptübersicht über die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe (mit mehr als 0,5 ha)

Größenklassen	Betriebe (über 0,5 ha)					Betriebsfläche					Landwirtschaftlich benutzte Fläche				
	Zahl		in vH.			in Hektar		in vH.			in Hektar		in vH.		
	Saar	Pfalz	Saar	Pfalz	Reich	Saar	Pfalz	Saar	Pfalz	Reich	Saar	Pfalz	Saar	Pfalz	Reich
0,51— 2 ha	15 204	26 311	53,2	40,1	27,4	16 633	29 705	11,7	6,2	2,3	15 928	27 225	19,6	12,4	3,3
2 — 5 „	9 083	21 996	31,8	33,6	25,8	27 321	71 641	19,2	15,1	6,2	26 158	65 554	32,1	27,4	8,9
5 — 20 „	3 889	15 906	13,6	24,3	35,1	33 853	139 397	23,8	29,3	25,7	31 734	127 250	39,1	50,8	34,7
20 — 100 „	297	1 038	1,0	1,6	10,6	12 133	37 092	8,6	7,8	27,9	5 416	22 739	6,6	7,7	33,2
100 ha u. darüb.	106	294	0,4	0,4	1,1	52 211	198 024	36,7	41,6	37,9	2 135	5 281	2,6	1,7	19,9
Insgesamt	28 579	65 545	100	100	100	142 151	475 859	100	100	100	81 371	248 049	100	100	100

1) Saarland 1935, Pfalz und Reich (ohne Saar) 1933.

2. Zahl und Größe der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Kreisen

Kreise	Betriebe über 0,5 ha insgesamt	davon nach Größenklassen						in vH.				
		0,51 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 50 ha	50 bis 100 ha	100 ha u. mehr	0,51 bis 2 ha	2 bis 5 ha	5 bis 20 ha	20 bis 100 ha	100 ha u. mehr
Zahl der Betriebe												
Saarbrücken-Stadt	234	148	51	29	3	—	3	63,2	21,8	12,4	1,3	1,3
Saarbrücken-Land	3 932	2 593	897	395	22	7	18	65,9	22,8	10,0	0,7	0,4
Saarlautern	7 862	4 311	2 510	932	61	27	21	54,8	31,9	11,8	1,1	0,3
Merzig	2 783	1 417	845	467	23	13	18	50,9	30,4	16,8	1,3	0,6
Ottweiler	5 174	2 778	1 836	507	40	5	8	53,7	35,5	9,8	0,9	0,1
St. Wendel	2 730	1 153	1 069	484	17	—	7	42,2	39,2	17,7	0,6	0,3
St. Ingbert	3 160	1 712	1 011	384	16	20	17	54,2	32,0	12,2	1,1	0,5
Homburg	2 704	1 092	864	691	34	9	14	40,4	32,0	25,5	1,6	0,5
Saarland	28 579	15 204	9 083	3 889	216	81	106	53,2	31,8	13,6	1,0	0,4
Pfalz (1933)	65 545	26 311	21 996	15 906	1 038		294	40,1	33,6	24,3	1,6	0,4
Betriebsfläche in Hektar¹⁾												
Saarbrücken-Stadt	5 984	146	155	236	110	—	5 337	2,5	2,6	3,9	1,8	89,2
Saarbrücken-Land	22 159	2 688	2 603	3 510	581	485	12 292	12,1	11,8	15,8	4,8	55,5
Saarlautern	31 531	4 730	7 490	8 052	1 703	2 039	7 517	15,0	23,8	25,5	11,9	23,8
Merzig	14 627	1 533	2 572	4 304	632	950	4 636	10,5	17,6	29,4	10,8	31,7
Ottweiler	19 856	3 117	5 419	4 224	1 195	345	5 556	15,7	27,3	21,3	7,8	27,9
St. Wendel	13 725	1 269	3 313	4 300	426	—	4 417	9,3	24,1	31,3	3,1	32,2
St. Ingbert	15 666	1 891	3 074	3 231	472	1 467	5 531	12,1	19,6	20,6	12,4	35,3
Homburg	18 603	1 259	2 695	5 996	1 033	695	6 925	6,8	14,5	32,2	9,3	37,2
Saarland	142 151	16 633	27 321	33 853	6 152	5 981	52 211	11,7	19,2	23,8	8,6	36,7
Pfalz (1933)	475 859	29 705	71 641	139 397	37 092		198 024	6,2	15,1	29,3	7,8	41,6
Landwirtschaftlich benutzte Fläche in Hektar.												
Saarbrücken-Stadt	542	137	142	194	69	—	—	25,3	26,2	35,8	12,7	—
Saarbrücken-Land	9 335	2 598	2 523	3 261	338	182	433	27,8	27,0	34,9	5,6	4,7
Saarlautern	20 844	4 554	7 194	7 537	927	316	306	21,8	34,5	36,2	6,0	1,5
Merzig	8 530	1 462	2 400	3 962	250	228	228	17,1	28,2	46,4	5,6	2,7
Ottweiler	13 310	3 024	5 248	3 969	790	139	140	22,8	39,4	29,8	6,9	1,1
St. Wendel	8 897	1 174	3 132	3 995	338	—	258	13,2	35,2	44,9	3,8	2,9
St. Ingbert	8 978	1 800	2 941	3 086	273	436	442	20,0	32,8	34,4	7,9	4,9
Homburg	10 935	1 179	2 578	5 730	758	362	328	10,8	23,6	52,4	10,2	3,0
Saarland	81 371	15 928	26 158	31 734	3 753	1 663	2 135	19,6	32,1	39,1	6,6	2,6
Pfalz (1933)	248 049	30 716	67 903	126 143	19 181		4 106	12,4	27,4	50,8	7,7	1,7

1) d. h. Gesamtfläche der land- und forstwirtschaftlich sowie gärtnerisch benutzten Flächen einschließlich Haus- und Hofflächen usw.

3. Zahl und Größe der Forstbetriebe nach Kreisen

Kreise	Betriebe mit forstwirtschaftlich benutzter Fläche überhaupt		davon entfielen auf die Größenklassen									
			unter 20 ha		20 bis 100 ha		100 bis 500 ha		500 bis 1000 ha		1000 ha u. darüber	
	Zahl der Betriebe	Forstw. ben. Fläche ha	Zahl der Betriebe	Forstw. Fläche ha	Zahl der Betriebe	Forstw. Fläche ha	Zahl der Betriebe	Forstw. Fläche ha	Zahl der Betriebe	Forstw. Fläche ha	Zahl der Betriebe	Forstw. Fläche ha
Saarbrücken-Stadt	12	5 152	8	29	1	38	—	—	2	1 481	1	3 604
Saarbrücken-Land	263	12 012	235	211	15	739	11	2 402	—	—	2	8 880
Saarlautern	1 167	9 835	1 108	675	40	2 239	18	4 247	—	—	1	2 674
Merzig	580	5 606	543	371	22	1 123	14	3 295	1	817	—	—
Ottweiler	493	6 084	478	292	10	452	5	733	1	503	1	4 104
St. Wendel	889	4 494	883	378	—	—	3	796	2	1 240	1	2 080
St. Ingbert	422	6 347	390	230	18	1 157	12	2 233	—	—	2	2 727
Homburg	456	7 128	433	299	14	765	7	1 308	—	—	2	4 756
Saarland	4 282	56 658	4 076	2 485	120	6 513	70	15 014	6	4 041	10	28 605
Pfalz (1933)	21 357	212 636	20 884	15 358	224	11 410	155	34 688	47	33 857	47	117 323

4. Besitzverhältnisse in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Größenklassen nach der Betriebsfläche	Land- und forstw. Betriebe über 0,5 ha im ganzen		davon haben						Fläche des konigen Landes ha	von 100 ha der Betriebsfläche entfallen auf		
	Zahl der Betriebe	Betriebsfläche ha	eigenes Land		gepachtetes Land		Deputatland			eigenes Land	gepachtetes Land	Deputatland
			Zahl der Betriebe	Fläche des eigenen Landes ha	Zahl der Betriebe	Fläche des gepacht. Landes ha	Zahl d. Betriebe	Fläche des Deputatlandes ha				
0,51 bis unter 1 ha	6 976	5 082	6 683	4 109	2 364	903	23	8	62	80,9	17,8	1,3
1 " " 2 "	8 228	11 551	7 997	9 099	3 931	2 294	41	23	135	78,7	19,9	1,4
2 " " 5 "	9 083	27 321	8 929	22 387	4 675	4 549	69	81	304	81,9	16,7	1,4
5 " " 10 "	2 743	18 906	2 691	15 552	1 464	3 087	32	78	189	82,3	16,3	1,4
10 " " 20 "	1 146	14 947	1 127	12 555	602	2 149	—	—	243	84,0	14,4	1,6
20 " " 50 "	216	6 152	203	5 187	77	904	—	—	61	84,3	14,7	1,0
50 " " 100 "	81	5 981	70	5 064	17	917	—	—	—	84,7	15,3	—
100 " " 200 "	58	8 326	55	7 909	7	411	—	—	6	95,0	4,9	0,1
200 " " 500 "	30	9 610	30	9 608	2	2	—	—	—	99,9	0,1	—
500 " " 1000 "	8	5 137	8	5 136	1	1	—	—	—	99,9	0,1	—
1000 ha und darüber	10	29 138	10	29 137	1	1	—	—	—	99,9	0,1	—
Saarland 1935	28 579	142 151	27 803	125 743	13 141	15 218	165	190	1 000	88,5	10,7	0,8
Pfalz (1933)	65 545	475 859	64 050	417 355	35 473	51 934	660	364	6 206	87,8	10,9	1,3

5. Personenkreis der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe.

Kreise	Betriebsinhaber und Familienangehörige zusammen	Betriebsinhaber			Familienangehörige				Familienfremde Arbeitskräfte (über 14 Jahr.)				
		im Hauptberuf	im Nebenberuf	Zusammen	der hauptberufl. Betriebsinhaber		der nebenberufl. Betriebsinhaber		Wahlberechtigte	davon			Nichtständig Beschäftigte
					über 14 Jahre	unter 14 Jahre	über 14 Jahre	unter 14 Jahre		Verwaltungspersonal usw.	Armede und Mägde	Fagelöhn. Arbeiter usw.	
Saarbrücken-Stadt	799	98	121	219	164	62	261	93	292	53	38	201	179
Saarbrücken-Land	17 199	628	3 254	3 882	1 523	515	7 757	3 522	677	90	264	323	683
Saarlautern	38 458	1 896	5 900	7 796	4 795	1 652	16 017	8 198	769	104	414	251	767
Merzig	13 377	752	1 994	2 746	2 087	754	5 092	2 698	341	55	173	113	474
Ottweiler	24 836	653	4 490	5 143	1 585	502	11 546	6 060	723	78	380	265	650
St. Wendel	13 673	556	2 153	2 709	1 518	462	5 747	3 237	393	52	216	125	386
St. Ingbert	13 922	685	2 436	3 121	1 595	602	5 652	2 952	423	72	195	156	356
Homburg	12 104	1 041	1 633	2 674	2 526	954	4 259	1 691	528	44	329	155	261
Saarland	134 868	6 309	21 981	28 290	15 793	5 503	56 331	28 451	4 146	548	2 009	1 589	3 756
davon männlich	51 214 ¹⁾	4 999	20 018	25 017	5 988	.	20 209	.	2 948	497	1 243	1 208	1 842
weiblich	49 200 ¹⁾	1 310	1 963	3 273	9 805	.	36 122	.	1 198	51	766	381	1 914
Pfalz (1933)	42 642	22 199	64 841	.	.	.	.	.	17 376	1 060	10 577	5 739	17 237

¹⁾ ohne Kinder unter 14 Jahren

6. Die land- u. forstwirtschaftl. Betriebe nach der Zahl der ständig als Arbeitskräfte verfügbaren Personen

Nach Größenklassen bzw. Kreisen	Betriebe überhaupt	davon . . . Betriebe mit nachfolgenden Arbeitskräften							
		1	2	3	4-5	6-10	11-20	21 und mehr	
0,51 bis 2 ha	14 202	7 730	4 226	1 572	622	47	4	1	
2 ha " 5 "	8 798	2 559	3 082	1 950	1 110	91	5	1	
5 " " 20 "	3 867	235	726	978	1 451	472	5	—	
20 " " 100 "	283	79	17	21	55	90	20	1	
100 " und mehr	97	46	7	6	7	9	10	12	
Zusammen:	27 247	10 649	8 058	4 527	3 245	709	44	15	
davon Kreis:									
Saarbrücken-Stadt	219	67	57	39	30	17	7	2	
Saarbrücken-Land	3 655	1 675	1 090	503	302	76	6	3	
Saarlautern	7 539	2 778	2 137	1 399	990	227	7	1	
Merzig	2 629	1 020	765	415	330	94	5	—	
Ottweiler	4 965	2 052	1 540	723	544	100	3	3	
St. Wendel	2 643	941	772	498	349	79	1	3	
St. Ingbert	2 980	1 294	887	470	279	41	6	3	
Homburg	2 617	822	810	480	421	75	9	—	
Zusammen:	27 247	10 649	8 058	4 527	3 245	709	44	15	

7. Die Kleingärten und landwirtschaftlichen Kleinbetriebe unter 0,5 ha

Kreis	Zahl und Gesamtfläche in ha der Betriebe										davon Betriebe mit Viehhaltung
	unter 5 Ar		5-10 Ar		10-25 Ar		25-50 Ar		Insgesamt		
	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	Zahl	ha	
Saarbrücken-Stadt	7 006	149	1 790	114	851	121	291	102	9 938	486	1 555
Saarbrücken-Land	17 659	377	5 113	339	5 676	884	4 202	1 493	32 650	3 093	13 646
Saarlautern	7 123	142	2 188	147	3 773	596	4 582	1 675	17 666	2 560	9 654
Merzig	1 506	29	514	34	921	142	1 271	469	4 212	674	2 279
Ottweiler	8 933	194	2 717	183	3 173	504	3 262	1 180	18 085	2 061	7 892
St. Wendel	1 117	25	527	36	784	127	979	350	3 407	538	1 849
St. Ingbert	3 232	62	980	66	1 422	226	1 530	563	7 164	917	3 461
Homburg	2 850	56	1 009	68	1 274	204	1 236	447	6 369	775	3 111
Saarland	49 426	1 034	14 838	987	17 874	2 804	17 353	6 279	99 491	11 104	43 447

8. Hauptarten der Bodenbenutzung im Saarland.

Größtenklasse nach der Betriebsfläche	Betriebe mit									
	landw. benutzter Fläche überhaupt		Gartenland		Ackerland		Wiesen		Weiden	
	Zahl der Betriebe	landw. benutzte Fläche ha	Zahl der Betriebe	Fläche des Gartenlandes ha	Zahl der Betriebe	Fläche des Ackerlandes ha	Zahl der Betriebe	Fläche der Wiesen ha	Zahl der Betriebe	Fläche der Weiden ha
0,51 bis 1 ha	6 960	4 853	4 352	264	6 657	2 883	5 345	1 618	330	84
1 bis unter 2 "	8 220	11 075	5 104	342	8 055	6 776	6 941	3 714	624	235
2 " " 5 "	9 072	26 158	5 827	481	9 013	16 974	8 068	7 951	1 207	742
5 " " 10 "	2 738	17 942	1 717	195	2 716	12 618	2 497	4 641	461	486
10 " " 20 "	1 134	13 792	773	124	1 116	9 973	1 042	3 257	247	438
20 " " 50 "	182	3 753	116	37	159	2 431	163	1 004	71	281
50 " " 100 "	37	1 663	25	18	25	981	31	421	24	243
100 " " 200 "	25	1 200	13	65	14	786	19	185	12	164
200 ha und darüber	17	935	10	12	10	500	15	278	6	145
Saarland	28 385	81 371	17 937	1 538	27 765	53 922	24 121	23 069	2 982	2 818
Pfalz (1933)	64 970	248 049	36 173	3 325	62 273	179 984	46 197	44 150	1 877	2 199

9. Die Bestellung des Ackerlandes mit den Hauptfruchtarten

Größtenklassen nach der Betriebsfläche Kreis	Landwirtschaftliche Betriebe mit Anbau von															
	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln		Zuckerrüben		Aber, Luzerne u. a. Futterpflanzen		Gemüse in Feldmäßigen Anbau	
	Zahl der Betriebe	Fläche ha	Zahl der Betriebe	Fläche ha	Zahl der Betriebe	Fläche ha	Zahl der Betriebe	Fläche ha	Zahl der Betriebe	Fläche ha	Zahl der Betriebe	Fläche ha	Zahl der Betriebe	Fläche ha	Zahl der Betriebe	Fläche ha
Nach Größtenklassen der Betriebsflächen																
0,51 bis unter 2 ha	9 515	2 295	5 399	892	932	113	3 993	613	14 021	3 336	262	28	4 665	1 238	1 810	180
2 " " 5 "	7 247	3 487	5 913	1 788	1 829	294	6 504	2 002	8 858	4 052	211	46	6 230	2 844	1 249	185
5 " " 20 "	3 301	3 376	3 317	2 937	2 076	685	3 630	4 125	3 790	3 848	120	64	3 345	4 273	671	204
20 " " 50 "	138	359	131	359	117	114	148	450	146	397	9	7	137	391	23	13
50 " " 100 "	18	107	23	167	17	88	25	151	25	145	1	4	23	193	5	7
100 ha u. darüber	19	146	18	187	14	84	21	172	20	210	—	—	18	222	12	44
Zusammen	20 238	9 770	14 801	6 330	4 985	1 378	14 321	7 513	26 860	11 988	603	149	14 418	9 161	3 770	633
Nach Kreisen																
Saarbr.-Stadt	69	34	44	23	28	11	47	28	140	67	3	—	41	40	101	75
Saarbr.-Land	2 694	1 027	2 313	851	793	190	1 603	775	3 623	1 081	82	15	1 550	873	557	58
Saarlautern	6 061	3 047	3 809	1 833	878	252	3 957	2 026	7 535	3 539	160	36	3 436	2 422	1 137	228
Merzig	2 068	900	1 172	599	386	123	1 493	990	2 581	1 124	43	15	1 918	2 013	346	46
Ottweiler	3 719	1 637	2 639	798	858	193	2 903	1 177	4 883	1 953	107	21	2 779	1 014	578	77
St. Wendel	2 156	1 264	1 343	472	531	140	1 859	955	2 601	1 304	62	14	1 803	875	314	37
St. Ingbert	1 397	471	2 135	914	768	208	1 149	585	2 930	1 008	83	19	1 598	918	365	38
Somburg	2 074	1 390	1 346	840	743	261	1 320	977	2 567	1 912	63	29	1 293	1 006	372	74
Saarland	20 238	9 770	14 801	6 330	4 985	1 378	14 321	7 513	26 860	11 988	603	149	14 418	9 161	3 770	633
Pfalz (1933)	52 109	31 746	30 796	18 031	25 521	21 628	32 633	19 437	59 129	34 224	8 355	3 755	40 179	26 422	9 606	2 145

10. Maschinenverwendung in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben

Art der Maschinen	Betriebe mit Maschinenverwendung			Zahl der betriebseigenen Maschinen		
	1927	1935	davon Großbetr. üb. 100 ha	1927	1935	davon Großbetr. üb. 100 ha
Elektromotoren insgesamt	2 990	6 014	20	3 033	5 567	86
darunter mit 6 PS und mehr		456	13		479	31
Dampfkräftmaschinen	18	29	2	18	23	2
Leicht- und Schwerölmotoren	52	71	5	57	73	5
Dampfpflüge	4	—	—	4	—	—
Motor Schlepper und Motorpflüge mit mehr als 16 PS	11	23	7	11	28	11
Kleinschlepper (einschl. Motormähmasch.) bis 16 PS	6	36	1	6	37	1
Sämaschinen	190	270	15	202	244	17
Düngerstreumaschinen	101	340	15	102	285	20
Sackmaschinen	546	145	11	562	143	12
Mähmaschinen für Gras und Getreide	4 335	4 816	23	4 456	5 342	78
darunter Selbstbinder	329	141	14	344	154	23
Heuwendel und Rechen für Gespannzug	673	1 226	19	686	1 419	53
Kartoffelentemaschinen	320	1 143	12	328	1 119	15
Drehschneidemaschinen mit Kraftantrieb	4 466	6 163	16	4 473	5 518	17
mit Göpelantrieb	1 526	351	—	1 526	319	—
Strohbinden und Strohpressen		381	14		325	14
Saatgutreinigungsanlagen mit Kraftantrieb		109	2		35	2
Schrotmühlen	1 089	1 731	17	1 092	1 701	20
darunter zur Herstellung von Backsrot		10	—		11	—
Häckselmotoren		4 685	18		4 649	25
Kreissägen und andere Sägemotoren		1 593	18		1 573	21
Melkmaschinen		39	2		44	7
Milchzentrifugen	10 030	9 319	11	10 042	9 218	12
Masch. Tiefkühlanlagen für Milch		16	6		15	6
Futterilos		88	11		158	47
Höhenförderer, Greiferaufzüge und Gebläse		632	11		644	22
Rastrkraftwagen	11	84	9	11	90	10

Veröffentlichungen des Statistischen Landesamtes Saarland in den Monaten Juli und August 1990

Statistische Berichte

Bevölkerungsentwicklung im 4. Vierteljahr 1989 und im Jahr 1989 Bevölkerungsstand am 31. Dezember 1989	A I 1/A I 2 — vj 4/89	Gastgewerbe im Mai 1990 Vorläufige Ergebnisse	G IV 3 — m 5/90
Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 1987	A I 3 — j 1987	Straßenverkehrsunfälle im April 1990	H I 1 — m 4/90
Bevölkerung nach Alter, Geschlecht und Familienstand am 31. Dezember 1988	A I 3 — j 1988	Preisindex für die Lebenshaltung Juni 1990	M I 2 — m 6/90
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit April 1989 (Ergebnisse der 1%—Mikrozensushebung)	A I 5/A VI 2 — j 1989	Preisindex für die Lebenshaltung Juli 1990	M I 2 — m 7/90
Eheschließungen, Geborene und Gestorbene im 3. Vierteljahr 1989	A II 1 - vj 3/89	Sozialprodukt des Saarlandes 1985 bis 1988	P I 1 — s unr./1985-1988
Wanderungen im 3. Vierteljahr 1989	A III 1 — vj 3/89	Eckdaten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen	
Sterbefälle nach Todesursachen im 3. Vierteljahr 1989	A IV 3 — vj 3/89		
Sterbefälle nach Todesursachen im 4. Vierteljahr 1989	A IV 3 — vj 4/89		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Mai 1990	E I 1 — m 5/90		
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe im Juni 1990	E I 1 — m 6/90		
Index der Nettoproduktion und Produktion ausgewählter Erzeugnisse im Produzierenden Gewerbe des Saarlandes Mai 1990	E I 2 — m 5/90 E I 5		
Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe im Mai 1990	E II 1/III 1 — m 5/90		
Baugenehmigungen im 1. Vierteljahr 1990	F II 1 — vj 1/90		
Baugenehmigungen im 2. Vierteljahr 1990	F II 1 — vj 2/90		
Bautätigkeit im Jahr 1989	F II 1,2,3,4 — j 1989		
Einzelhandel Mai 1990 Vorläufige Ergebnisse	G I 1 — m 5/90		
Außenhandel im März 1990	G III 1,3 — m 3/90		
Außenhandel im April 1990	G III 1,3 — m 4/90		
Fremdenverkehr im Januar 1990	G IV 1 — m 1/90		
Fremdenverkehr im Februar 1990	G IV 1 — m 2/90		
Fremdenverkehr im März 1990	G IV 1 — m 3/90		

